Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 25. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 47.

Volk will es!

Die Regierungen müssen das Freiheitsverlangen der Nationen erfüllen.

Wilsons Bostoner Rede.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Boston, 25. Febr. Nach dem unhelligen Zeugnis aller, welche den Präsidenten durch Frankreich, England und Italien begleiteten und mit ihm in Boston eintrafen, war der Bostoner Empfang für den Präsidenten ein so rauschender und enthusiastischer, wier er von keiner europäischen übertroffen worden ist!

Seine Rede, welche er in der Mechanics' Hall von über 6000 Personen hielt (alle, die überhaupt Zutritt finden konnten), wurden mit dem stürmischsten Beifall aufgenommen. Sogleich, nach Schluß der Versammlung, nahm die Präsidentenpartie den Extrazug nach Washington.

Die Wilson'sche Rede war im Wortlaut wie folgt:

Präsident Wilsons Rede.

„Gouverneur Coolidge, Herr Bürgermeister, Mitbürger! Ich wundere mich, ob Sie halb so froh sind, mich zu sehen, wie ich, Sie zu sehen. Es erwärmt mir das Herz, wieder eine große Menge meiner Mitbürger zu sehen, denn in mancher Hinsicht bin ich in den letzten Monaten tatsächlich sehr vereinsamt gewesen ohne Ihre Kameradschaft und Ihren Rat, und ich habe bei jedem Schritt der Arbeit, welche mir zufiel, versucht, mich dessen zu erinnern, was, wie ich sicher war, Ihr Rat gewesen wäre hinsichtlich der großen Dinge, die unter Beratung waren.

„Ich wünsche nicht, daß Sie denken, ich hätte den außerordentlich großmütigen Empfang auf der anderen Seite nicht warm empfunden, weil ich sage, daß ich froh bin, wieder daheim zu sein. Ich wünsche nicht zu sagen, daß ich nicht von den Rufen der großen Menge drüben tief gerührt worden sei. Aber ich wünsche Ihnen in aller Ehrlichkeit zu sagen, daß ich die Begrüßung eher als an Sie, denn an mich gerichtet empfunden habe. Ich habe die Begrüßung nicht als persönlich empfunden. In meinem Herzen hatte ich den übergroßen Stolz, Ihr Vertreter zu sein und überall den Beifall von Menschen zu finden, welche fühlten, daß Ihre Herzen mit den ihrigen in der Sache der Freiheit zusammenschlugen. Der Ton der Stimmen jener großen Mengen war nicht zu verkennen. Es war nicht der Ton einfachen Geistes, es war nicht der Ton einfachen herzlichen Willkommens, es war der Geist des Kameraden zum Kameraden, der Ruf von Menschen, welche sagen: ‚Wir haben auf diesen Tag gewartet, an dem die Freunde der Freiheit Uebersee kommen und uns die Hände reichen werden, um zu sehen, daß eine neue Welt auf einer neuen Grundlage und dem Grundstein der Gerechtigkeit und des Rechts aufgebaut werde.' Ich kann Ihnen die Aufmunterung nicht schildern, die aus jener Stimmung der einfachen Worte der Menge kam. Und das Stolzeste, was ich Ihnen zu berichten habe, ist, daß man diesem unserem großen Land überall in der Welt Vertrauen schenkt.

„Ich bin nicht gekommen, um über die Verhandlungen oder die Ergebnisse der Verhandlungen der Friedenskonferenz zu berichten, das wäre verfrüht. Ich kann sagen, daß ich von dieser Konferenz sehr glückliche Eindrücke gewonnen habe, den Eindruck, daß trotz vieler verschiedenartiger Ansichten und einiger Abweichungen hinsichtlich der Sache doch ein gemeinsamer Geist und eine gemeinsame Erkenntnis der Notwendigkeit besteht, neue Normen des Rechts in der Welt aufzubauen.

„Weil die Männer, welche in Paris beraten, ebenso scharf wie jeder Amerikaner erkennen, daß sie nicht die Herren ihres Volkes sind, daß sie die Diener ihres Volkes sind, und daß der Geist ihres Volkes geneigt ist zu neuen Zielen und zu neuer Auffassung der Macht, jenes Ziel zu verwirklichen, und daß kein Mann wagen darf, von jener Konferenz heimzukehren und etwas weniger Edles zu berichten, als von ihm erwartet wurde.

„Die Konferenz scheint Ihnen langsam vorwärts zu gehen; von Tag zu Tage scheint es in Paris langsam zu gehen, aber ich wundere mich, ob Sie die Vielgestaltigkeit der unternommenen Aufgabe erfassen. Es scheint, als ob die Schlichtung dieses Krieges zwar unmittelbar jedes große und, wie ich manchmal denke, jedes kleine Volk auf der Welt berührt; es kann nicht eine einzige Entscheidung klug getroffen werden, die sich nicht richtig in die große Reihe anderer Entscheidungen, welche sie begleiten müssen, einreiht. Und man muß mit dem Endergebnis rechnen, wenn die wirkliche Güte und der Charakter jenes Ergebnisses richtig beurteilt werden sollen.

„Wir hören den ganzen Fall an, hören ihn aus dem Mund der zunächst Beteiligten, hören ihn von jenen, welche offiziell mit dem Vortrag betraut sind, hören die gegnerischen Ansprüche, hören die Forderungen, welche neue Nationalitäten, neue Gebiete der Welt, neue Handels- und wirtschaftliche Beziehungen, die durch den großen Weltkrieg entstanden sind, berühren.

Bescheidenheit nationaler Forderungen.

„Ueberrascht war ich von der Mäßigung jener, welche nationale Ansprüche vertraten. Ich kann bezeugen, daß ich nirgends den Schimmer der Leidenschaft gesehen habe. Ich habe Ernst gesehen, ich habe Tränen in den Augen von Männern gesehen, welche für die niedergetretenen Völker eintraten, aber es waren nicht Tränen des Herzeleids, es waren Tränen heißer Hoffnung.

„Und ich kann nicht einsehen, wie irgend Jemand sich diesen Wünschen, diesem Gefühl verschließen kann, daß er da sei, nicht um eigenes, individuelles Recht zu verfechten, sondern um der Sache der Menschheit zu helfen. Und inmitten all dieser Vorgänge sucht jedes Interesse zuerst, wenn es nach Paris kommt, die Vertreter der Ver. Staaten auf. Warum? Weil — und ich glaube, ich stelle die wunderbarste geschichtliche Tatsache fest — weil kein Volk in Europa die Beweggründe der Ver. Staaten beargwöhnt. Hat man jemals derartiges gesehen? Gab es jemals etwas so rührendes? Gab es jemals eine Tatsache, welche die Nation band, jene Achtung gewann, um sie für immer zu verdienen? Ich wünsche nicht, daß Sie den Eindruck gewinnen, als ob die großen Männer, welche die anderen Völker dort in der Konferenz vertreten, nicht geachtet seien von jenen, die sie kennen. Ganz im Gegenteil. Aber Sie vergessen, daß die Völker Europas immer wieder im Streit der Interessen an einander geraten sind. Es ist Menschen nicht möglich, jene scharfen Gegensätze zu vergessen, die in vergangenen Zeiten zwischen ihnen bestanden.

Strebeziele unvergessen.

„Es ist nicht menschenmöglich zu glauben, daß alle Strebeziele plötzlich vergessen worden sind. Vormals begehrtes Land bleibt in der Erinnerung; Rechte, die man zu vergessen versuchte, Ziele politischen Ehrgeizes, die man zu erreichen suchte, bleiben in der Erinnerung, und während man glaubt, daß die Menschheit in eine andere Stimmung gekommen ist, kann man diese Dinge nicht vergessen.

„Und daher greift man nicht zu gegenseitigem leidenschaftslosem Austausch der Meinungen über Streitfragen. Man wendet sich an die Nation, die sich die beneidenswerte Auszeichnung erworben hat, als Freundin der ganzen Menschheit angesehen zu werden.

„Wenn man ein Stück Land, wo sonst niemand willkommen sein würde, von einer kleinen Truppenmacht besetzen lassen will, ruft man nach amerikanischen Soldaten, und wo andere Soldaten mit Mißtrauen betrachtet werden und vielleicht Widerstand finden würden, wird der amerikanische Soldat jubelnd willkommen geheißen.

„Ich habe jenseits des Ozeans so viele Ursachen zum Stolz gefunden, daß ich sehr dankbar dafür bin, daß sie nicht Ursachen zu persönlichem Stolz sind. Andernfalls müßte ich der ungebildetste Mensch in der Welt werden. Es ist mir ein unendliches Vergnügen gewesen, unsere tapferen Soldaten zu sehen, zu deren stolzem Befehlshaber die Verfassung des Landes mich gemacht hat. Sie mögen stolz sein auf die 26. Division, ich aber habe die 26. Division befehligt und gesehen, was sie unter meiner Leitung getan hat.

„Und jedermann lobt den amerikanischen Soldaten mit dem Gefühl, daß durch dieses Lob niemandem Abtrag geschieht.

„Ich habe nach der zugrunde liegenden Tatsache gesucht, welche Europa den Glauben an uns einflößt. Vor dem Kriege hat Europa nicht so an uns geglaubt, wie jetzt. Es hat nicht in den ersten drei Kriegsjahren an uns geglaubt, es scheint wirklich gedacht zu haben, wie hielten uns zurück, weil wir glaubten, durch Herausbleiben „mehr machen" zu können, als durch Hineingehen.

Meinungsumschwung.

„Und ganz plötzlich, in kurzen achtzehn Monaten, wird das ganze Urteil umgekehrt. Es gibt dafür nur eine Erklärung. Sie haben gesehen, was wir taten —, daß wir, ohne einen einzigen Anspruch zu erheben, alle unsere Männer und Mittel denen zur Verfügung stellten, welche in erster Reihe für ihre Heimstätten kämpften, dann aber auch für die Sache der Menschenrechte und der Gerechtigkeit, und daß wir in den Krieg gingen, nicht zur Unterstützung ihrer nationalen Ansprüche, sondern der großen Sache, welche sie alle gemeinsam verfochten.

„Und als sie sahen, daß Amerika nicht nur Ideale hegt, sondern auch danach handelt, da waren sie für Amerika gewonnen und wurden treue Anhänger jener Ideale.

„Als ich in Paris war, lernte ich mehrere Gelehrte kennen, Herren von einer griechischen Universität, in deren Gegenwart ich mich jung fühlte.

„Ich sagte ihnen, daß ich jenes angenehme Gefühl der Genugtuung empfände, das einem Menschen manchmal beschieden wird. Mein Leben lang hatte ich von Idealen und Idealisten in herablassendem Tone sprechen hören. Mit voller Offenheit, im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten habe ich als Ziele dieses großen Krieges Ideale und nur Ideale beizeichnet und durch diese Inspiration ist der Krieg gewonnen worden.

„Die Kämpfer fochten mit angespannten Muskeln und gesenktem Kopf, bis sie zur Erkenntnis dieser Dinge kamen. Sie fühlten, daß sie um ihr Leben und ihr Land kämpften, aber als der Hinweis auf die Bedeutung von allem aus Amerika zu ihnen kam, erhoben sie die Häupter, erhoben sie die Augen zum Himmel. Sie sahen Männer in Khaki wie Kreuzfahrer übers Meer kommen und fanden, daß es seltsame Männer waren, der Gefahr nicht achtend, weil sie zu sehen schienen, daß die Gefahr der Mühe wert war.

„Man hat mir in Europa bezeugt, daß unsere Leute etwas besäßen, was man nur als religiösen Eifer bezeichnen könnte. Sie seien nicht wie andere Soldaten, hätten eine Vision, einen Traum, und hätten in diesem Traume kämpfend, das Schlachtenglück gewendet.

Europa hofft.

„Werden Sie sich bewußt, daß das Vertrauen, das wir uns in der Welt erworben haben, uns eine Last auferlegt — wenn man von einer Last reden will? Es ist eine der Lasten, die zu tragen jede Nation stolz sein sollte. Wer sich den Strömungen entgegenstellt, die sich jetzt in der Welt bemerkbar machen, wird sich an eine Küste gespült sehen, die so hoch und so verlassen ist, daß es ihm vorkommen wird, als sei er für immer von der Menschheit getrennt.

„Das Europa, das ich kürzlich verlassen habe, war so voll mit einem gewissen etwas, dessen sein Herz nie vorher so voll war. Es war voll Hoffnung. Das Europa des zweiten Kriegsjahrs, das Europa des dritten Kriegsjahrs war dem Versinken in eine Art halsstarrige Verzweiflung nahe. Sie hatten kein großes Ziel vor Augen, selbst wenn der Krieg gewonnen werden sollte. Sie hofften, sie würden etwas bergen. Sie hofften, sie würden ihre Länder von den eindringenden Feinden säubern. Sie hofften, sie würden ihre Häuser wieder aufbauen, ihre Fabriken und Werkstätten wieder in Betrieb setzen können. Aber sie waren der Ansicht, daß es einfach die Wiederaufnahme des alten Lebens sein würde, das Europa geführt hatte—eines Lebens in Furcht, in Angst, ein Leben beständiger argwöhnischer Wachsamkeit. Sie hatten nie davon geträumt, daß es ein Europa des Friedens und gerechtfertigter Hoffnungen sein würde.

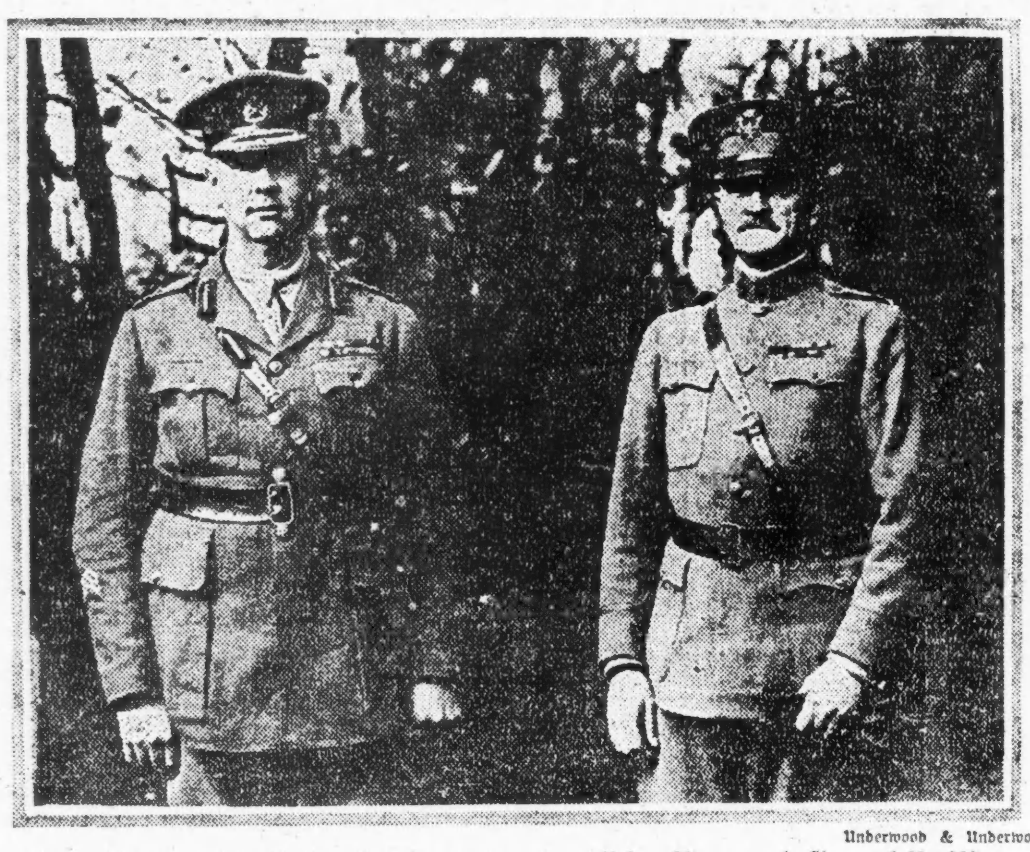
„Und jetzt haben diese Ideale dies neue Wunder bewirkt, daß alle Völker Europas heiter gestimmt und hoffnungsfreudig sind, weil sie glauben, wir befinden uns am Vorabend eines neuen Zeitalters, in dem Nationen sich gegenseitig verstehen, sich gegenseitig in jeder gerechten Frage unterstützen, alle ihre sittlichen und physischen Kräfte vereinigen werden, um zu bewirken, daß Recht recht bleibt.

Amerika Hoffnung der Welt.

„Würde Amerika jetzt die Welt im Stich lassen, was würde werden? Ich will es anderen großen Völkern gegenüber nicht an der nötigen Achtung fehlen lassen, wenn ich sage, daß Amerika die Hoffnung der Welt bildet. Wenn es diese Hoffnungen nicht erfüllt, lassen sich die Resultate gar nicht ausdenken. Die Menschheit wird zurücksinken in den Pfuhl der Enttäuschung, nein in den Pfuhl bitterster Verzweiflung. Alle Nationen werden wiederum feindliche Lager sein. Die Männer in dem Friedenskongreß werden nach Hause gehen, mit dem Haupt auf die Brust gesenkt, in dem Bewußtsein, daß sie nichts erreicht haben, denn es war ihnen bedeutet worden, nicht heimzukommen, bis sie mehr als die Unterzeichnung eines Friedensvertrags erreicht hätten.

„Angenommen, wir unterzeichnen einen Friedensvertrag, und daß es der befriedigenste Friedensvertrag ist, den die Wirrnisse der modernen Welt möglich machen, und wir gehen nach Haus und denken nach über unsere Mühen. Wir werden uns bewußt sein, daß wir auf jenem geschichtlich denkwürdigen Tisch in Versailles, auf dem Vergennes und Benjamin Franklin ihre Namen unterzeichnet haben, nichts hinterlassen haben als einen neuen Papierfetzen, daß die Nationen nicht vereinigt sind, um den Vertrag zu verteidigen, daß die großen Mächte sich nicht verbündet haben, die Durchführung seiner Bestimmungen zu erzwingen, daß die müde und furchtsame Bevölkerung der Welt keine Versicherung hat, daß sie geborgen ist.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)



Underwood & Underwood.

Generalleutnant Sir Arthur Currie von der kanadischen Armee und General Pershing.

Der Liebe Leid.

Kabaretsängerin versucht sich ihm durch Gift zu entziehen.

An Monroe und Wood Straße nahm gestern abend vor den Augen zahlreicher Straßengänger die 25jährige, Nr. 120 Loomis Str. wohnhafte Kabaretsängerin Ruth Reynolds Gift. Die Polizei wurde benachrichtigt und schaffte die Lebensmüde nach dem Countyhospital, wo die Aerzte ihren Zustand als bedenklich, aber nicht hoffnungslos bezeichneten. Sie verweigerte jede Auskunft darüber, was sie zu der Verzweiflungstat veranlaßte, doch will die Polizei ermittelt haben, daß ein unglückliches Liebesverhältnis dahinter steckt.

In einem Schwermutsanfall erschoß sich in seiner Wohnung, Nr. 4314 Wentworth Ave., der 73jährige Sam Hochstadt.

Durch Einatmen von Gas machte der 50jährige A. Ortgen, Nr. 2325 Dearborn Str., seinem Leben ein Ende. Ortgen soll längere Zeit krank gewesen sein.

* Zwei farbigen mit Revolvern bewaffneten Banditen mußte vor dem Hause, Nr. 40 W. 35. Straße, David Chartrand, Nr. 3414 Ogden Ave., einen Wegezoll von $36 entrichten.

* In bedenklichem Zustande liegt der 44jährige Wagenbauer Paul G. Arlein im Countyhospital darnieder. Er stürzte gestern aus einem Fenster seiner im vierten Stock des Hauses Nr. 1418 W. Madison Str. gelegenen Wohnung auf den Hof hinab und brach mehrere Rippen, trug auch sonst innerlich Verletzungen davon.

* Mit gebrochenem Schädel wurde der 49jährige Thomas Ozmar ins Arbeitshaus-Hospital eingeliefert, nachdem er in der Herberge Nr. 126 N. Desplaines Str., wo er wohnte, die Treppe hinabgestürzt war. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— In der Gesetzgebung von Michigan ist ein Entwurf zur Bestrafung rücksichtslosen Fliegens mit $100 oder 90 Tagen eingereicht worden.

— Das nächste nationale Feldlager der Grand Army of the Republic wird in der zweiten Septemberwoche in Columbus, O., stattfinden.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen; viel kälter, kalte Welle, Mindesttemperatur etwa null Grad. Frischer Westwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen; heute abend kälter, im östlichen und südlichen Teil, wo es auch morgen kälter sein wird, kalte Welle.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; heute abend kälter, im äußersten östlichen Teil kalte Welle. Morgen anhaltend kalt.

Indiana: Klar und viel kälter heute abend und morgen, kalte Welle.

Nieder Michigan: Oertlicher Schneefall heute abend, morgen im allgemeinen klar und viel kälter; kalte Welle.

Sonnenuntergang, heute: 5:35.
Sonnenaufgang, morgen: 6:30.
Mondaufgang: Morgen früh 3:47.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	41	4 Uhr morgens	35
4 Uhr nachm.	43	5 Uhr morgens	35
5 Uhr nachm.	43	6 Uhr morgens	31
6 Uhr abends	43	6:30 morgens	30
7 Uhr abends	44	7 Uhr morgens	31
8 Uhr abends	43	8 Uhr morgens	26
9 Uhr abends	43	9 Uhr morgens	25
10 Uhr abends	42	10 Uhr morgens	22
11 Uhr abends	41	11 Uhr morgens	20
12 Uhr mitternacht	40	12 Uhr mittags	22
1 Uhr morgens	39	1 Uhr nachm.	21
2 Uhr morgens	38	2 Uhr nachm.	21
3 Uhr morgens	36		

Teilnahme ist gering.

Bis zur Mittagstunde stimmte nur ein Drittel der registrierten Wähler.

Ungefähr 225,000.

Verhältnismäßig große Rührigkeit in den stark republikanischen Wards.— Farbige in der 2. Ward stimmen in hellen Scharen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Wählerschaft, ungeachtet der nachdrücklichen Kampagne, die sowohl auf der republikanischen wie auf der demokratischen Seite von den Mayorskandidaten geführt worden ist, der heutigen Vorwahl, in der Kandidaten für das Mayors- und andere Stadtämter und den Stadtrat nominiert werden, nicht die Teilnahme entgegenbringt, auf die Politiker und Beamte der Wahlbehörde gerechnet haben. Meldungen aus den einzelnen Wahlbezirken der Stadt lassen erkennen, daß um die Mittagsstunde noch nicht ganz ein Drittel der registrierten Wähler ihre Stimme abgegeben hatten. Das heißt, nicht ganz 225,000 Wähler beiderlei Geschlechts hatten es für nötig gehalten, die Mayorskandidaten ihrer Partei auszuwählen. Die Meldungen aus den einzelnen Wards ließen fernerhin erkennen, daß die Teilnahme in den stark republikanischen Wards augenscheinlich stärker war als in den demokratischen Hochburgen der Stadt. Das gilt besonders für die republikanischen Wards der Nordseite. Weiterhin wurde gemeldet, daß in den Wards mit einer starken Arbeiterbevölkerung die Teilnahme an der Vorwahl recht schwach war. Das gab den Politikern zu denken. Die Führer der neugegründeten Arbeiterpartei hatten gestern, am Vorabend der Vorwahl, eine energische Aufforderung an die organisierte Arbeiterschaft erlassen, sich nicht an der Vorwahl der alten Parteien zu beteiligen, sondern ihr Pulver für die Hauptwahl aufzusparen, in der die organisierte Arbeiterschaft zum ersten Mal mit einem vollständigen Ticket vor die Wählerschaft treten wird. Politiker waren sich nicht recht klar darüber, ob dieser Appell seine Wirkung ausgeübt hat oder nicht.

Wahl verläuft ruhig.

Die Wahl verlief in den Vormittagsstunden ruhig und ohne Zwischenfälle. Nicht eine einzige Beschwerde lief bei der Wahlbehörde im Rathaus ein, und auch Countyrichter Thomas F. Scully und die drei Wahlkommissäre August Lüders, Frank X. Rydzewsky und Bernard Horwich, die wie üblich die Runde durch die Wahlbezirke der einzelnen Stadtteile machten, fanden keinerlei Unregelmäßigkeiten und vernahmen keine Beschwerden.

Rührigkeit ist groß.

Das Wetter war der Vorwahl unzweifelhaft günstig. Es war klar und kalt, und die einzelnen Faktionen hatten ein Riesenheer von Wahlarbeitern und Schleppern auf den Füßen, um die säumigen Wähler zum Stimmkasten zu lotsen oder doch im letzten Augenblick für ihre Kandidaten zu beeinflussen. Das galt in erster Linie für Mayor William Hale Thompson und auch für Oberrichter Harry Olson, hinter dem die Faktionen Deneen und Brundage stehen. Der Anhang C. E. Merriams machte seine Prophezeiungen, daß ein Riesenheer von Freiwilligen an den Stimmplätzen Merriams Banner entfalten würde, im allgemeinen nicht wahr. In vielen Wahlbezirken war nicht ein einziger Vertreter des früheren Stadtvaters und Universitätsprofessors zu sehen.

Sweitzers Anhang auf dem Posten.

Auf der demokratischen Seite herrschte auch große Rührigkeit. Sowohl Thomas Carey als auch Robert M. Sweitzer, der Mayorskandidat der demokratischen Countyparteileitung, hatten ein Heer von Schleppern auf dem Posten. Careys neugegründete Organisation bewies, daß sie auf dem Posten war. In jedem Wahlbezirk der Stadt hatte sie ihre Leute. Die demokratische Countyparteileitung wurde sich im letzten Augenblick bewußt, daß sie in Carey einen nicht zu unterschätzenden Gegner gefunden hatte, dem gegenüber Vorsicht am Platz war. Sie hatte daher für heute alle ihre Streitkräfte mobil gemacht, um für Sweitzer jede mögliche Stimme einzuheimsen. Nicht zum wenigsten trug zu diesen Anstrengungen das Bewußtsein bei, daß Sweitzers Aussichten in der Hauptwahl um so besser sind, je größer seine Stimmenzahl in der heutigen Vorwahl ist. Gerüchte, daß der Anhang Careys, falls sein Kandidat geschlagen werden sollte, in der Hauptwahl zu Staatsanwalt Maclay Hoyne stoßen würde, haben sich in den letzten Tagen mit großer Hartnäckigkeit erhalten, und die Kampagneleiter Sweit-

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Bayern wird ruhiger.

Aber Verhaftungen von Königshaus- und Adelsmitgliedern.

Das aufgeregte Baden.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Weimar, 25. Febr. Fast alle bayrischen Vertreter in der deutschen Nationalversammlung, die sich nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Eisner nach Weimar begeben wollten, sind wieder nach Weimar zurückgekehrt. Nur wenige von ihnen konnten die Grenze überschreiten, und einer, Professor Quidde, wurde bei seiner Ankunft in München verhaftet. Als vermutlicher Nachfolger Eisners werden jetzt der bayrische Gesandte in der Schweiz Professor Foerster, und der deutsche Gesandte Adolph Müller genannt, während man glaubt, daß der Mehrheitssozialist Segitz der Nachfolger des ebenfalls getöteten bayrischen Ministers des Innern, Auer, werden dürfte. Die ganze Lage in München ist jetzt wieder ruhiger geworden.

Berlin, 24. Febr. Eine große Anzahl Vertreter der bayrischen Aristokratie wurde unter der Anklage verhaftet, Urheber der Ermordung Eisners zu sein, so besagen Depeschen aus München. Die sozialistische Regierung setzt die Haussuchung bei den Mitgliedern des ehemaligen Königshauses fort.

München kehrt allmählich in geordnete Zustände zurück und die Ebert-Regierung wird sich daher vorläufig nicht in innere bayrische Angelegenheiten mischen, obgleich es ihr nicht angenehm ist, daß in der neuen Regierung Vertreter der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte sind, was gegen die neue Verfassung verstößt, die nur Staatsregierungen anerkennt, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind. Da aber die Abgeordnetenkammer so bald als möglich wieder einberufen werden soll, so ist ein Weg zu einer Verständigung mit der Zentralregierung offen.

Genf, 25. Febr. Prinz Leopold, der frühere Höchstkommandierende der deutschen Armeen an der russischen Front, befindet sich in München unter Arrest auf den Verdacht hin, einer der Anstifter der Ermordung des Ministerpräsidenten Eisner zu sein.

Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern, welcher während des Krieges den nördlichen Flügel der deutschen Armee an der Westfront kommandierte, soll das Haupt einer monarchistischen Verschwörung sein, die die Ermordung des bayrischen Ministerpräsidenten zur Folge hatte. Die Polizei soll auf ihn fahnden.

Es wird an seine (angeblichen) letzten Worte erinnert, die er äußerte, als er belgischen Boden verließ, um nach Holland zu flüchten: „Ich erkenne die bayrische Republik nicht an, danke nicht ab und verzichte auf nichts."

Paris, 25. Febr. Nach einer Gedächtnisfeier für Kurt Eisner wurde die Republik Baden proklamiert, meldet eine Havas-Depesche aus Karlsruhe. Die Gefangenen im Militärgefängnis wurden befreit, das Schloß geplündert und die Archive verbrannt.

Berlin, 25. Febr. Der ganze Telegraphen- und Eisenbahnverkehr des Staates befindet sich in den Händen der Spartaker und wurde eingestellt, meldet eine Depesche aus Karlsruhe an den „Lokal-Anzeiger".

Im badischen „Ländle".

Berlin, 25. Febr. (Ueber London.) Der Belagerungszustand in der Republik Baden ist wieder aufgehoben worden, außer für Mannheim, wo noch mit wechselndem Erfolg gekämpft wird. Sonst ist es in Baden ruhig, auch in Karlsruhe, wo das energische Auftreten der badischen Regierung und die Sendung einer genügenden Truppenmacht die Ordnung wiederherstellte, und die radikalen Führer verhaftet wurden.

Die Bildung der badischen Republik wurde formell vollzogen; aber der Versuch bayrischer Spartaker unter Führung des Kommunisten Michsam, Baden auf's neue zu revolutionieren und eine „Swietregierung" einzurichten — wie sie derzeit in Bayern besteht — schlug fehl, außer in Mannheim, das völlig vom übrigen Lande abgeschnitten ist. Dort kämpft man besonders um den Besitz des Lokales der „Volksstimme."

Spartaker verhindern Wahlen.

Berlin, 25. Febr. Anhänger der Spartakergruppe verhinderten daß in Düsseldorf Lokalwahlen abgehalten wurden. Bewaffnete Banden nahmen den Wahlrichtern in einzelnen Bezirken die Wählerlisten einfach weg und verbrannten sie. An einzelnen Plätzen fanden jedoch auch starke Krawalle statt.

Gegen Berlin als Hauptstadt.

Basel, 25. Febr. Wie aus Wien gemeldet, haben die Christlichen Sozialisten in die Vereinigung Deutschösterreichs mit der Deutschen Republik gewilligt, aber unter der Bedingung, daß die Hauptstadt der vereinigten Länder irgendwo in Mitteldeutschland sei.

Die bayrische Regierung hat das Erscheinen aller nicht-sozialistischen Blätter in Bayern auf zehn Tage verboten.

Zum Attentat auf Auer.

Berlin, 25. Febr. Wie die Zeitung „Vorwärts" von einem Mehrheitssozialisten, der eine verantwortliche öffentliche Stellung einnimmt, unterrichtet worden ist, ist das Attentat auf den bayrischen Minister des Innern auf Veranlassung des Arbeiterrats in München, der von den Unabhängigen Sozialisten und Spartakern kontrolliert wird, verübt worden. Die Tat selbst soll ein Fleischer, namens Lindner, verübt haben, der damit prahlt, aber noch nicht verhaftet wurde. Er hatte, wie es heißt, Eintritt zum Sitzungssaal der Abgeordnetenkammer mit Erlaubnis der Wache haltenden Soldaten erhalten, die angeblich wußten, daß er Auer töten wollte. Nachdem Lindner auf Auer geschossen hatte, sah er sich nach den Ministern Timm und Roßhaupter um, die sich aber nicht in der Regierungsloge befanden, dann schoß er wild darauf los und durch eine der Kugeln wurde der Abgeordnete Oesel getötet. Die Gallerien waren mit Mitgliedern und Gefolgmannschaften des revolutionären Arbeiterrats fast vollständig besetzt, und sie waren auch mit Revolvern und Handgranaten bewaffnet. Nach der Schießerei rief der Vorsitzer des Revolutionären Rats, Hagemeister, aus: „Das ist die Rache des Proletariats!"

Teilt das Schicksal Liebknechts.

Berlin, 25. Febr. (Ueber London.) Hr. Faldzennek, Spartakerführer im westfälischen Distrikt Bottrop, der sich jetzt wieder unter der Kontrolle der Regierungstruppen befindet, wurde getötet, als er sich der Haftnahme widersetzte. Er war beschuldigt, Volkshaufen zur Fortsetzung der Krawalle aufgereizt zu haben.

Die Division Gerstenberg, welche in Bremen die Ordnung wiederhergestellt hatte, ist im Distrikt Bottrop eingetroffen und wird noch durch ein Armeekorps von Wilhelmshaven verstärkt werden.

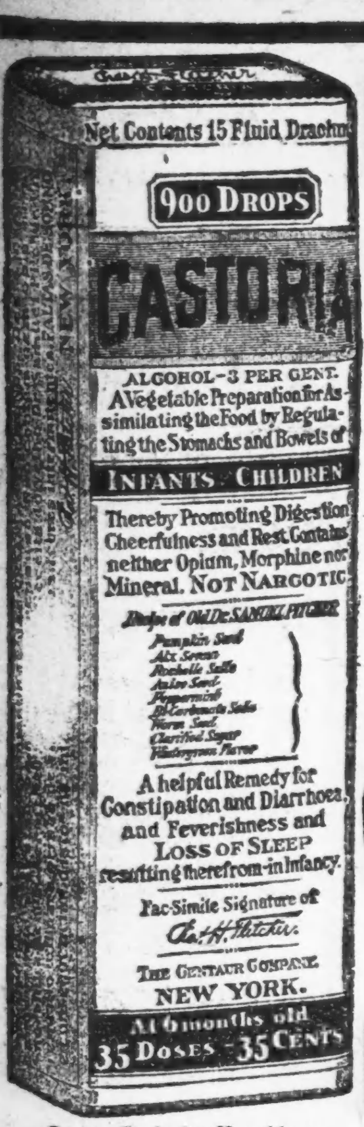
Polen und Ukrainer schließen Waffenstillstand.

Warschau, 25. Febr. Das Polnische Auswärtige Amt hat eine Depesche aus Lemberg (Galizien) erhalten, welche besagt, daß eine Einigung zwischen den Polen und den Ukrainern betreffs Waffenstillstands erzielt worden sei. Gestern abend um 6 Uhr trat derselbe in Kraft. Er kann von jeder der beiden Parteien auf zwölftägige Frist gekündigt werden.

Tschechen widersetzten sich!

Warschau, 25. Febr. Polnischen Meldungen zufolge haben sich die Tschechen geweigert, sich nach den ihnen von der Friedenskonferenz angewiesenen Linien zurückzuziehen. Sie haben auch wieder auf dem linken Ufer der Weichsel, nahe Drogomyslav, Kämpfe angezettelt und außerdem Harmanice besetzt und Bisielow beschossen.

UMI



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(30. Fortsetzung.)

Priminil hatte mit wechselnden Empfindungen zugehört. Er bewunderte Ignis' klaren Blick und praktischen Verstand, war erkenntlich für dessen Bereitwilligkeit, ihm zu helfen und selbst ein Risiko einzugehen, aber ärgerte sich doch über die Art und Weise, in welcher er ihn und die Sache behandelte.

Er wollte trotz seiner Lage immer noch als „grand seigneur" behandelt werden. Dennoch sagte er: „Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit die alte Sache zwischen uns beglichen wird, lieber Freund. Wollen Sie selbst die letzten fünftausend Mark geben, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin, dann erhalte ich, abgesehen von den restlichen und von den zu kürzenden Zinsen, also nur ca. neuntausend Mark."

„Wohl! Wir werden sehen! Es ist ja vorläufig noch Alles nicht so weit," gab Ignis in etwas kühler Weise zurück. „Sind Sie denn nun so einverstanden?"

Während Priminil bejahte, erschien Frau Mundt und meldete etwas zaghaft: — sie hatte hinter der Türe dem Gespräche zugehört und war deshalb nicht ganz unbefangen — „Herr Studiosus von Arnim!"

Ignis war diese Meldung sehr angenehm. Er wünschte wegen eines Besuches, den er machen wollte, die Unterredung zu beendigen.

So nahmen denn die beiden Herren Abschied, und Alexander trat wenige Minuten später bei dem Justizrat ein.

„Nun, mein guter Arnim, was führt Sie zu mir?" fragte Ignis in seiner gewohnten Liebenswürdigkeit und bot dem Studenten freundlich die Hand. „Und gleich eines: Ich muß mich umkleiden, da ich eine Visite zu machen habe. Wollen Sie mich für einige Augenblicke entschuldigen? Ich stehe dann ganz zu Ihren Diensten. Vielleicht begleiten Sie mich und wir plaudern? Ja? Paßt Ihnen das? Vortrefflich! Hier ist Frühstück, wenn Sie mögen. Und, und . . . Frau Mundt! Frau Mundt! Bringen Sie ein Kouvert und ein Weinglas!" und dann eilte er zur Linken in sein Schlafgemach.

Alexander wollte Ignis über den Vorfall im Brissö'schen Hause sprechen. Klara hatte ihm dazu geraten. Irgend etwas mußte nach seinem Gefühl geschehen, und er wußte, daß Ignis das Rechte treffen werde.

Etwa zehn Minuten später, während welcher Zeit sich Alexander mit der schlau blinzelnden Frau Mundt unterhalten hatte, kam Ignis zurück, und die beiden Herren nahmen ihren Weg durch die Behrenstraße nach den Linden.

Der junge Mann erzählte Ignis ohne Rückhalt, aber doch noch mit einem gewissen Zweifel bezüglich Clothildens Gesinnungen, was ihm bei Brissös begegnet war, und bat um seinen Rat.

„Ja, lieber Freund, das ist wirklich nicht so leicht. Ist das Mädchen Ihrem Antrage geneigt, wird sie sicher voraussetzen, daß Sie mit ihren Eltern nun auch der Sache näher treten. Wollte sie Ihnen aber einen Korb geben, ist's freilich schon besser, Sie verhalten sich ruhig und ziehen die Lehre aus der Geschichte, daß man besser tut, erst zu sondieren, bevor man um ein Weibsbild anhält." — Ignis lächelte im Stillen. Er fand, indem er Alexander diese Lehre erteilte, daß sie auch auf ihn selbst Anwendung finden könne, und beschloß, seine theoretische Weisheit in die Praxis zu übersetzen.

„Ja, ebenso denke auch ich, Herr Justizrat," erwiderte Alexander. „Aber wie ist es möglich, in Erfahrung zu bringen, wie die Dinge liegen? Glauben Sie, daß das Mädchen ihren Eltern von der Unterredung Mitteilung gemacht hat? Halten Sie es für möglich, daß diese prinzipiell gegen eine solche Partie sind? Ich habe, ich muß es ja selbst zugestehen, etwas sehr übereilt gehandelt. Der Augenblick riß mich hin."

Alexander stockte, sprach noch einige unzusammenhängende Sätze und richtete einen lebhaft fragenden Blick auf den Justizrat.

„Mit anderen Worten: Sie möchten am liebsten wieder aus der Affäre heraus, Bester?"

„Ja und nein, Herr Justizrat! Ich fürchte die Frage des Herrn Brissö, worauf hin ich denn seine Tochter heiraten wolle?"

„Sehr, sehr richtig! O lieber Thebaner, wenn Sie doch diese gottbegnadigten Gedanken vorher gehabt hätten! — Na, ich will Ihnen etwas sagen. Ich verstehe und bin kein Unmensch. Ich will Brissö aufsuchen, ihm sagen, daß Sie das Mädchen lieben, daß Sie es ehrlich meinen, und hören, wie er sich zu der Sache stellt. Und nicht wahr, in die See springen Sie doch nicht, wenn die schöne Clothilde und die beiden Urheber ihrer Geburt sich zwar sehr geschmeichelt fühlen, indeß . . ."

Alexander erwiderte nichts. Er fürchtete sich, die Frage in Ignis' Sinn zu beantworten, weil er in der Tat fühlt, daß er — wie Klara Steidel richtig prophezeit hatte — sich trösten würde, aber andererseits stieg doch das Bild des schönen Mädchens so verlockend vor ihm auf, daß es ihn auch wieder zu der entgegengesetzten Antwort drängte.

„Nun, nun, ich weiß, was Sie denken," tröstete Ignis, der Mitleid mit dem armen Jungen hatte. „Wir machen Alle einmal dumme Streiche, und dieser ist ja kein schlechter. Vielleicht irren wir uns sogar, und Brissös ziehen den Fall in Ueberlegung. Glaub's freilich nicht. Der Vater ist ein Mann, der sehr präzise Ansichten hat. Er besitzt nur die eine Tochter, ist gewiß nicht verlegen, sie eine ausgezeichnete Partie machen zu lassen und steht sicher auf dem Standpunkt, daß es in erster Linie ein Mann sein muß, der etwas ist und besitzt. Aber Rom wurde ja auch nicht am ersten Tage erbaut. Sie sind ein braver, talentvoller und liebenswürdiger Mensch, besitzen einen angesehenen Namen und versprechen, einmal etwas Tüchtiges zu werden. Jedenfalls glaube ich, daß das Mädchen sehr genau weiß, was sie will. Wenn sie Sie liebt, ist das ja sehr vorteilhaft. — Nun wir werden sehen. Ich verspreche Ihnen, Brissö morgen in seinem Bureau aufzusuchen, und ich werde schon so operieren, daß Sie im Fall in anständiger Weise aus der Affaire herauskommen. Hoffen wir das Gegenteil! Natürlich! Aber nun meine ich doch, daß ich besser tue, einen Wagen zu nehmen. Adieu, lieber Arnim! Kommen Sie morgen abend gegen sieben Uhr zu mir. Ich werde dann wohl schon wissen, ob der Mond ein gerades oder schiefes Gesicht macht." —

Nach diesen Worten nahmen sie Abschied.

12. Kapitel.

Justizrat Ignis hatte sehr anstrengende Wochen vor und hinter sich. Nach den vielen laufenden Arbeiten der Praxis, die sich fast täglich vermehrten, da ihm fortdauernd Verwaltungen und Kuratorengeschäfte übertragen wurden, auch das Notariat viel Zeit in Anspruch nahm, war er nunmehr mit den Korrekturen seines im Druck befindlichen Buches beschäftigt und wußte überdies den gesellschaftlichen Winter-Einladungen kaum zu entgehen.

Zu alledem wurden neuerdings seine Gedanken noch durch eine Angelegenheit in Anspruch genommen, die ihn mehr beschäftigte als Notariat, Prozesse und Defensionen.

Ignis interessierte sich für ein junges Mädchen, und so sehr er sich zu wehren suchte, unterlag er doch der Macht des kleinen Gottes. Bisher war er dem Gedanken an Heiraten sorgfältig aus dem Wege gegangen. Die Erfahrungen, welche er seit langen Jahren gesammelt, hatten ihn, so sehr er nach einem anderen Leben verlangte, nicht ermutigen können, sich an eine Frau zu binden. Zu oft war er Zeuge der großen Enttäuschungen Anderer gewesen. Der heftigsten Schwärmerei war Gleichgiltigkeit gefolgt, und schon nach einem Jahr flüsterte die Welt von Mangel an Uebereinstimmung, ja sogar von Zerwürfnissen!

Daraus entstand bei Ignis trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre der Gedanke, niemals zu heiraten und den bestehenden Daseins-Lasten nicht neue hinzuzufügen. Aber solche Entschlüsse gewannen Gestalt und befestigten sich, weil er selbst niemals wirklich geliebt, niemals auch einen rechten Einblick in das häusliche Leben glücklicher Menschen getan. Von einer wirklichen Harmonie, genügsamer Lebensfreude und fröhlicher Pflichterfüllung wußte der sonst in allen Lebensdingen erfahrene Mann nur vom Hörensagen. Die Frauen der Gesellschaft erschienen ihm meistens als sehr äußerliche Geschöpfe, die sich notdürftig mit ihren Hauspflichten und der Erziehung der Kinder abfanden, im Uebrigen lediglich für Toilette und Zerstreuungen Interesse hatten.

Ohne Zweifel waren auch solche unter ihnen, die eine höhere Auffassung besaßen, die den Sinn für das Vergnügen mit dem Interesse für bessere Dinge verbanden. Aber Wärme, Herzensbildung, die Spuren echter menschlicher Regungen, die hatte er nur selten gefunden.

Freilich flüsterte ihm auch eine Stimme zu, daß man die Tiefe eines Bergwerks nicht ergründen könne, wenn man sich nicht bemühe, hinabzusteigen. —Vielleicht, vielleicht lag's auch an ihm. Aber er war doch nicht überzeugt.

In jüngster Zeit hatte er eine junge Dame kennen gelernt, die einen großen Eindruck auf ihn gemacht und die ihn besonders angezogen hatte, weil sie mit ihrer Schönheit eine seltene Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit verband. Sie war eine durchaus gesunde Natur, frisch, fröhlich und unbefangen, sang mit einer glockenreinen Stimme und besaß jenen offenen und natürlichen Verstand, der Spitzfindigkeiten verschmäht.

Ignis war ihr schon wiederholt begegnet, aber sie hatte stets unmittelbar nach den Diners mit ihrer Mama, einer immer noch schönen und vornehm aussehenden Dame, die Gesellschaft wieder verlassen.

Sein Interesse war zuerst durch ein Gespräch, welches zwischen ihm und Bella von Schwerin stattgefunden, rege geworden. Nach einem Souper in einem Hause der Tiergartenstraße zogen sich einige der Damen in ein neben den Gesellschaftszimmern befindliches, neuerdings von den Wirten in ihrem Hause eingerichtetes altdeutsches Gemach zurück, um hier den Kaffee einzunehmen.

Ignis stand bereits mit den Damen vor dem Kamin, dessen helles Feuer die Butzenscheiben der Fenster, den altdeutschen, buntgemalten, ein Fischweibchen darstellenden Kronleuchter, die geschnitzten Florentiner Stühle, die in die Eichenholzwand eingelassene Bibliothek und die mächtigen und reichverzierten Türfüllungen in ein malerisches Licht tauchte.

„Wie finden Sie unsere neue Einrichtung, mein gnädiges Fräulein?" fragte der Wirt eintretend und den Damen „Gesegnete Mahlzeit" wünschend.

„Sehr schön! Und bei Abend verlockend!" erwiderte Bella. „Bei Tage jedoch ziehe ich ein nicht so düsteres und melancholisches Gemach vor. Ich würde mir hier wie eine Burgfrau aus dem Mittelalter vorkommen, wie eine von jenen, die des fortgezogenen Eheherrn Wiederkehr aus den Kreuzzügen in schwermütiger Sehnsucht erharrten!"

Die Anwesenden lachten, auch der Hausherr machte gute Miene zum bösen Spiel und setzte das launige Gespräch fort, bis er abgerufen ward und mit den Damen wieder in den Salon trat.

„Sie müssen eine starke Seele haben, da Sie so viel Mut an den Tag legen!" hub Ignis ironisch an und bat Bella durch eine Bewegung, von Neuem Platz zu nehmen und ihm ein Gleiches zu erlauben.

„Mut, Herr Justizrat? Inwiefern?"

„Bei den meisten Menschen darf man nur loben oder schweigen. Etwas nicht vollendet finden, ist" . . .

„Ja, ja, ich weiß! Aber ich spreche immer was ich denke! Mein verstorbener Vater sagte oft, er habe gefunden, daß wahrheitliebende Menschen stets ihr Glück in der Welt gemacht hätten. Sie allein besäßen den rechten Schlüssel, um sich Anderer Herzen aufzuschließen."

„Und was leitete Ihren Herrn Papa sonst noch bei seiner Erziehung, die so außerordentlichen Erfolg hatte?" — Ignis verbeugte sich mit besonderer Artigkeit und lächelte ein wenig verräterisch.

(Fortsetzung folgt.)

Verlangt:
Zuckerrüben-Arbeiter
Familien oder ledige Männer

Freie Hausmiete und freie Hinreise. Trefft unseren Agenten wie folgt:

In Chicago, Sonntag, den 2. März

Um 9 Uhr morgens, Fekete & Sons Office: 1957 W. Grand Ave.
Um 11 Uhr morgens, Al. Webers Wohnung: 1642 Orchard Str.
Um 2:30 Uhr nachmittags, Chas. Kaffaus Office: 9328 Cottage Grove Ave.

Michigan Sugar Co.
Saginaw, Mich.

20fb*2

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurierte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod".

Ein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen Kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang an Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keines von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden.

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebenskräftigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruchbuch- und Heilmittel-Koupon.

Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 38 C, Watertown, N. Y.

Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.

Name ....

Adresse ....

....

Prohibitionisten unentschieden.

Werden erst Montag entscheiden, ob sie Kampagne führen werden.

Die Führer der Dry Chicago Federation und der Anti-Saloon League hielten gestern eine Konferenz ab, in der besprochen wurde, ob eine nachdrückliche Kampagne für die Trockenlegung Chicagos am 1. April geführt werden solle, oder ob man die Wähler gewähren und nach eigenem Ermessen handeln lassen solle. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, sondern bis Montag aufgeschoben.

Von William Jennings Bryan lief ein Telegramm ein, in dem er seine Hilfe für eine etwaige Kampagne anbot, doch gab er keinen Rat, ob eine Kampagne geführt werden solle. Auch andere Führer der nationalen Prohibitionsbewegung boten ihre Hilfe an, erklärten aber, daß die Entscheidung, ob eine Kampagne rätlich sei, von den hiesigen Leitern getroffen werden müsse.

Volivas Methoden.

Sucht angeblich, Andersgläubige aus Zion City fortzugraulen.

Daß Voliva sich bemüht, aus Zion City alle Grundbesitzer und Bewohner zu vertreiben, die nicht zu seiner Kirchengemeinschaft gehören, wurde gestern in der Sitzung des Legislaturausschusses behauptet, der mit einer Untersuchung der Methoden betraut ist, die Dowies Nachfolger angeblich anwendet. Es wurde behauptet, daß Voliva ihnen durch lächerliche Ordinanzen und auf andere Weise das Leben sauer zu machen suche. Aus den Aeußerungen ging hervor, daß das Grundeigentum in Zion City annähernd $5,000,000 wert ist, und daß die Gegner Volivas davon ungefähr $3,000,000 besitzen. Am nächsten Freitag werden die Vertreter der Faktion Voliva zu Wort kommen.

Der Unterausschuß, dessen Vorsitzender der Abgeordnete Sidney Lyon ist, tagte im Hotel Sherman.

Wird nicht zurücktreten.

Stadtrichter Stelk, der gestern aus Alabama zurückgekehrt ist, erklärte, er denke nicht daran, seine Stellung aufzugeben. Er habe, ehe der Channon-Springer Fall aufgekommen sei, sich mit der Absicht getragen, habe aber seine Absicht geändert.

Ausbau von Washington Boul.

Die Forstschutzbezirksbehörde ermächtigte gestern ihren Chefingenieur, Ausschreibungen auf Angebote für den Ausbau des Washington Boulevard zum Desplainesfluß zu veranstalten. Frühere Angebote wurden abgewiesen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Aufbau des Fabrikbezirks zwischen Fullerton und Diversey Ave.

Eine Fläche von 1,449,176 Geviertfuß auf der Westseite der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn, bis zur Nord Kildare Ave., westlich, zwischen der Fullerton und Diversey Avenue, ist an Walter S. Roß und Andere zu $400,000 an die Gebrüder Phipps vom New Yorker County Nassau verkauft worden, welche das Land gleich dem ihnen ebenfalls gehörigen Fabrikbezirk in Kenwood zu einem Fabrikbezirk entwickeln wollen. Bereits hat sich dort eine ganze Anzahl Fabrikfirmen niedergelassen, wie Lyon & Healy, Stewart Mfg. Co., United States Ball Bearing Co. Eagle Tank Co., Wilhelm E. Dee & Co., American Sand and Gravel Company.

William Frank & Co., 227 West Austin Avenue, haben von der Connecticut Mutual Life Ins. Co. die Liegenschaft an der Nordostecke der Clybourn Avenue und Lewis Str., 75 Frontfuß, zu $6000 gekauft und lassen dort eine enstöckige Fabrik zum Kostenpreise von $20,000 errichten.

Das 24 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Südwestecke der Farwell und Lakewood Avenue, Rogers Park, Grund 112 bei 140 Fuß, mit $81,000 belastet, ist zu $102,000 von Elzie J. Warren an Charles Peterson übertragen worden im Tausch für das mit $22,500 belastete und auf $33,000 bewertete Sechsfamilienhaus 936 und 938 Galt Ave., 176 Fuß östlich von der Sheridan Road, Grund 57 bei 127 Fuß, und das zwei Läden und neun Wohnungen enthaltende Dreistöckige Gebäude an der Südostecke der Lincoln Avenue und Sedgwick Straße, nebst Grund, mit $15,000 belastet und auf $31,500 bewertet.

Das hochelegante Sechsfamilienhaus 4735 und 37 Drexel Boulevard, Grund 80 bei 122 Fuß, mit $40,000 belastet, ist zu $72,000 von Sherman T. Cooper an Walter Wicherbee übertragen worden; dieser gab das Geschäftshaus 1207 und 1209 West 63. Straße, mit $11,000 belastet, zu $15,000, das Wohnhaus 835 Drexel Square zu $8500 und mehrere Geschäftsgrundstücke an der West 63. Straße in Kauf.

Die Chicagoer Grundeigentumsbörse veranstaltet heute Abend in ihren Räumlichkeiten den früheren Mitgliedern des Vereins der Mietsagenten und anderen neuen Mitgliedern ein Essen mit Unterhaltung.

Das Zwölffamilienhaus auf der Südseite der Barry Ave., 100 Fuß westlich vom Broadway, Grund 100 bei 57 Fuß, mit $16,000 belastet, ist zu $40,000 von De Forrest A. Matteson und Thomas Tagney an John J. und George Watson, das Neunfamilienhaus an der Südwestecke der Berkeley Ave. und des 42. Place, Grund 51 bei 121 Fuß, mit $16,000 belastet, zu $30,000 von Montgomery Bros. an S. D. Rogers, im Tausch für eine Farm von 280 Acres im County Fayette, Ill., und das Sechsfamilienhaus auf der Ostseite der Dover Str, 98 Fuß nördlich von der Leland Ave., Grund 50 bei 189 Fuß, mit $11,000 belastet, ist zu $30,400 von P. E. Fletcher an Kasper Endens übertragen worden. Seth Anderson hat von Hermine Stellas das Zinshaus an der Südostecke des Independence Boulevard und der Christiania Ave., Grund 48 bei 125 Fuß, mit $16,000 belastet, zu $23,500 gekauft, Daniel J. Shine von Rose und Jennie Thompson das Laden- und Wohngebäude auf der Nordseite der Morgan Str., 150 Fuß nördlich von Van Buren Str., Grund 50 bei 125 Fuß, zu $25,000.

Zu sechs Prozent Zinsen hat Nelson Thomasson jr. $45,000 auf fünf Jahre von der Fort Dearborn Trust and Savings Bank auf das Gebäude und Grundstück 4811—21 Nord Kedzie Ave. geliehen.

Die Spoehr Candy Co. hat von Clara Baß die vier unteren Stockwerke des Gebäudes an der Südostecke des Nord Michigan Boulevard und der Lake Str. zu insgesamt $160,000 auf zehn Jahre und von L. Z. Leiters Nachlaß den Doppelladen 168—72 West Adams Straße, zwischen La Salle Ave und Wells Str., auf mehrere Jahre zu insgesamt $85,000, der Schneider Edward Gittleson vom Leiterschen Nachlaß den Doppelladen 13—15 Ost Jackson Boulevard, Ecke der State Str., zu jährlich $12,200 auf zehn Jahre, und der Schneider Frank H. Wager hat von Elting & Darling der Laden 1047 Wilson Ave., zwischen Broadway und Kenmore Ave., zu $3300 jährlich auf zehn Jahre gepachtet.

Rheumatismus

Eine häusliche Behandlung geliefert von Einer der ihn hatte.

Im Frühling 1893 wurde ich von Muskel- und entzündlichem Rheumatismus ergriffen. Ich litt, wie nur die wissen, die ihn kennen, über drei Jahre daran. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und einen Doktor nach dem andern, aber was ich an Erleichterung erhielt war nur zeitweilig. Schließlich fand ich ein Mittel, das mich vollständig heilte, so daß er nie wiedergekehrt ist. Ich habe es Verschiedenen gegeben, die schrecklich krank und sogar bettlägerig an Rheumatismus waren, und es bewirkte Heilung in jedem Fall.

Ich möchte, daß Jeder, der an Rheumatismus in irgend einer Form leidet, dieses wunderbare Heilpulver probiert. Schickt keinen Cent ein, sendet einfach Euren Namen und Adresse per Post und ich schicke es Euch kostenfrei, um es zu probieren. Nachdem Ihr es gebraucht habt und es sich als das langersehnte Mittel zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, könnt Ihr den Preis davon, einen Dollar, einsenden, aber wohlverstanden, ich will Euer Geld nicht wenn Ihr nicht so zufriedengestellt seid, daß Ihr es einsendet. Ist das nicht billig? Warum noch länger leiden wenn Euch sichere Heilung kostenfrei angeboten wird? Zögert nicht. Schreibt heute. Mark H. Jackson, Nr. 96 E, Gurney Bldg., Syracuse, N. Y.

Herr Jackson ist verantwortlich. Obige Erklärung wahrheitsgemäß.

Aus deutschen Kreisen.

Erfreuliche Kunde für Theaterfreunde. — Gepfefferte Abfuhr. — Mehrere Todesfälle. — Jubiläumsfeiern. — Ecksteinlegung. — Feuerschaden.

Belleville, Ill., — Peter Mohr, ein bekannter Geschäftsmann, der hier vor 68 Jahren geboren wurde und vor 27 Jahren das Martin Henkemeiersche Zigarrengeschäft kaufte, in welchem er zuvor schon 28 Jahre gearbeitet hatte, ist gestorben. Er gehörte unter anderem dem Belleviller Liederkranz und der Kronthal Liedertafel als Mitglied an.

Beaver Dam, Wis. — Letzte Woche starb hier im Alter von 70 Jahren die Gattin von John Offermann, die seit 1862 in hiesiger Gegend wohnte, nachdem sie im Jahre 1860 aus der Mark Brandenburg ausgewandert war. Sie hinterläßt außer ihrem Gatten, mit dem sie fast 50 Jahren verheiratet war, elf Kinder, dreißig Enkel und acht Urenkel. Nicht weit von hier, unweit Rubicon, starb auf einer Farm, auf welcher er seit 1857 gelebt hatte, Andreas Hetzel, ein geborener Württemberger. Er hinterläßt sechzehn Enkel und zwölf Urenkel.

Detroit, Mich. — Direktor Heinrich Jentsch kündigte an, daß der ersten so überaus erfolgreichen deutschen Theatervorstellung am 23. März in der Halle der Concordia ein zweiter Theaterabend folgen soll, bei welchem er mit seinem Ensemble das dreiaktige Lustspiel „O Schwiegermütter", von Alexander Birron und Anthony Mars, zur Aufführung bringen wird.

Mit einer überwältigenden Mehrheit, das Verhältnis war 98 gegen 15, kam der Antrag im Sozialen Turnverein zur Abstimmung, daß auch in Zukunft die deutsche Sprache in der Turnhalle Gleichberechtigung mit der Landessprache haben soll. Dr. Tobias Sigel war einer der Hauptkämpfer, der den Duckmäusern, wie er sie nannte, entgegentrat, welche gewillt seien, die deutschen Sitten, Sprache und Gebräuche zu opfern, um einer temporären Sinnesrichtung zu Gefallen zu sein. — Von Turner Karl Schmidt wurden zur Schaffung eines Alters- und Waisenheims zehn Acker Land und eine namhafte Summe von mehreren Tausend Dollars den Turnern angeboten, falls die Vereine des Landes diesem Anerbieten, das die moralische Unterstützung des sozialen Turnvereins hinter sich hat, näher treten wollen.

Brooklyn, N. Y. Nicht lange nachdem Hermann von Hohenhausen, der letzte Offizier des Steuben-Regiments, die Augen zum letzten Schlummer geschlossen hatte, ist ihm sein Bruder Leonhard im Tode gefolgt. Sie waren Söhne des Majors Freiherrn Louis von Hohenhausen in Fulda, die in jungen Jahren nach Amerika kamen und den Bürgerkrieg mitmachten.

Bayonne, N. J. Theodor Voigt, 1845 in Oels in Schlesien geboren, der 1865 nach Amerika kam und 33 Jahre beim Liederkranz das Amt des Buchhalters verwaltete, wird am Donnerstag mit seiner Gattin Clara, einer Tochter des verstorbenen Dr. August Rieffel, die goldene Hochzeit feiern.

St. Joseph, Minn. Die Schwestern M. Evangelista von hier und M. Martina vom St. Josephs Altenheim in St. Cloud feierten ihr fünfzigjähriges Jubiläum mit Gelübdeerneuerung in der Kapelle des hiesigen St. Benedikts-Klosters.

St. Louis, Mo. Die im Jahre 1890 mit 15 Mitgliedern gegründete evangelische Christuskirche, die seit 1909 von ihrem jetzigen Seelsorger Pastor J. W. Barwig bedient wird und bereits im Jahre 1891 eine Kirche errichten konnte, hat jetzt, da sie nahezu hundert Glieder zählt und blühende Vereine in ihrer Mitte hat, beschlossen, eine neue Kirche zu erbauen, zu welcher am Sonntag der Eckstein gelegt werden konnte. Vorläufig wird indes, bis das alte Eigentum verkauft ist, nur das Erdgeschoß ausgebaut und benutzt werden.

Um weiteren tausend Arbeitern Beschäftigung geben zu können, hat Präsident August Busch von der Anheuser Busch Brauerei beschlossen, eine große Viehfutterfabrik zu eröffnen. Im Verein mit einer Bevo-Anlage, der Anlage zur Herstellung von Malzfabrikaten und seiner Fleisch- und Wurstfabrik wird durch diese neue Industrie die Möglichkeit geboten, sämtliche Gebäude auszunutzen, die bisher Brauereizwecken dienten, und das bisherige Arbeiterheer vor Erwerbslosigkeit zu bewahren.

Jefferson City, Mo. Das hiesige St. Marien-Hospital ist durch Feuer zerstört worden. Dank der Anstrengungen der Krankenschwestern und anderer hilfsbereiter Hände gelang es, alle 71 Patienten in Sicherheit zu bringen.

Organisierte Opposition.

Von Elsa H. Lüns.

„Du meinst also, Onkel, daß eine Organisation wie die der Buchdrucker für alle Arbeiter wünschenswert wäre?"

„Natürlich", nickte Doktor Wegener, und tat einen langen Zug aus der Pfeife. „Vorerst erscheint es den Arbeitgebern wohl unbequem, aber schließlich werden sie alle zu der Einsicht kommen, daß es sich mit einer organisierten Arbeiterschaft besser verhandeln läßt als mit einzelnen Gruppen, die planlos heute diese, morgen jene Forderung stellen. Ohne Organisation ist eben nichts mehr zu erreichen."

Zur Bekräftigung seiner Worte tat er wieder ein paar kräftige Züge, so daß die ohnehin schon von dichtem Qualm erfüllte Luft noch undurchdringlicher wurde. „Zum Herbst, denke ich, übernimmst Du auch den Rest meiner Praxis, und dann könnt ihr meinetwegen heiraten."

Der junge Mann ihm gegenüber im Sessel, Doktor Paul Forster, sagte kein Wort, aber eine tiefe Falte zeigte sich zwischen seinen Augenbrauen. Dann drehte er sich hastig um. „Ich hätte es Dir schon lange sagen sollen, Onkel, denn wissen mußt Du es ja doch einmal. An eine Heirat zwischen mir und Julie ist nicht zu denken."

„Nanu?" entfuhr es dem alten Herrn erstaunt. „Ich habe doch nicht gemerkt, daß Ihr Euch gezankt habt?"

„Gezankt? Ja, wenn es das noch wäre. Der Grund, über den ein Zank entsteht, läßt sich ja meist beseitigen. Aber ehe man sich verheiratet, ist es ja wohl üblich, daß man sich verlobt, und das ist bislang nicht geschehen."

„Hatte ich mir ja wohl auch verbeten, und Du hattest versprochen, solche Kinkerlitzchen zu unterlassen."

„Du hast recht, von meinen Wünschen und Hoffnungen habe ich mit Julie nie gesprochen, aber sie mit mir, und dabei hat sie mir ihre Abneigung erklärt, gründlich sogar!"

„I, was Du sagst. Wie kam denn das?"

„Sie sagte, das Leben wäre so eintönig, so entsetzlich langweilig und poesielos. Bei ihr gehe alles tagein, tagaus, denselben vorgeschriebenen Gang. Alles gehe selbstverständlich genau so, wie es vorauszusehen sei. Und die Annahme besonders, daß sie selbstverständlich einmal, wenn es dem Papa passe, seinen Nachfolger, den netten, blonden Doktor sein Patenkind, heiraten werde, sei bei allen Verwandten und Freunden auch selbstverständlich. Und dabei blitzten mich ihre Augen so feindselig an, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. So selbstverständlich sei es, daß es nicht einmal für der Mühe wert gehalten werde, mit ihr selbst darüber zu sprechen. Sollte das aber doch einmal der Form wegen geschehen, dann würde ihre Antwort aber so ausfallen, wie die anderen es selbstverständlich, nicht für selbstverständlich gehalten hätten."

„Es geht ihr im Leben alles zu glatt, zu prosaisch, ohne alle Hindernisse zu; das ist alles. Und ich hatte geglaubt, daß sie ein modernes, vernünftiges Mädchen wäre. Ich werde einmal mit ihr sprechen, und ich bin sicher, daß sie nachgibt."

„Und ich bin sicher, daß Du auf Opposition stößt."

„Was dachtest Du denn nun zu tun?"

„Wenn ich vielleicht auf ein paar Jahre an die neue Lungenheilstätte nach Madeira ginge, oder ich ginge mit dem nächsten Truppentransport nach dem Kriegsschauplatz, würde vielleicht verwundet. . . ."

„Unsinn!" brauste Doktor Wegener auf, „Du kannst doch jetzt nicht aus der Praxis herausgehen. Will sie uns Opposition machen, so machen wir ihr auch welche, aber organisierte. Und nun geh, mein Junge, die Sache wollen wir schon einrenken. Morgen nachmittag um fünf kommst Du wieder, dann ist sie zu Hause."

Kaum hatte Paul Forster die Tür hinter sich geschlossen, als sie wieder aufgerissen wurde.

„Was bist Du? In bescheidenen, aber auskömmlichen Verhältnissen? Ein Esel bist Du, ein eingebildeter Narr, weiter nichts!" schrie Doktor Wegener, „daß die Lampenglocke zitterte. „Hier kommst Du rein und wiederholst mir noch einmal den maßlosen Blödsinn!"

Dabei zog er den verblüfft Dastehenden ins Zimmer.

„So", sagte er befriedigt und lachte. „Es geht. So werde ich Dir morgen die Leviten verlesen; Du kannst Dich auf was gefaßt machen."

Am folgenden Nachmittag saßen die beiden Herren wieder in des Doktors Studierzimmer. Leichte Fußtritte kamen die Treppe herunter.

„Zigarre gefällig?" brüllte Doktor Wegener, so laut er konnte.

„Danke, habe selbst welche", kam es in derselben Tonart zurück.

„Mensch, Du sollst doch nicht schreien. Das besorge ich. Du hast leise zu reden und bescheiden."

„Das hatte ich allerdings nicht erwartet, Onkel, daß Du mir solch' eine Szene machen würdest, nur weil ich Dich um die Hand Deiner Tochter bitte."

„So, das hattest Du nicht gedacht? Meintest wohl, es sollte mir eine Ehre sein, meine Julie solch' einem Habenichts an den Hals zu werfen? Ein elender Schleicher bist Du, der mir meine Patienten unter der Hand wegstiehlt. Ich glaube nicht, daß meine Tochter Dir jemals Anlaß gegeben hat, zu denken, sie mache sich etwas aus Dir."

„Allerdings nicht, Onkel. Ich glaubte aber auch bislang nicht das Recht zu haben, ihr zu sagen, wie lieb sie mir ist seit unserer Kindheit Tagen. Jetzt glaube ich aber annehmen zu dürfen, daß ich mich um Julies Liebe bewerben darf. Ich habe allerdings noch kein glänzendes Auskommen, aber ich bin jung, gesund und sicher nicht ungeschickt in meinem Beruf. Außerdem habe ich. . . ."

„Du wolltest wohl sagen, Du habest Dein mütterliches Erbe noch. Deine Geldangelegenheiten hast Du mich ja immer gnädigst ordnen lassen", höhnte der alte Herr, „aber für so dumm hätte ich Dich doch nicht gehalten, daß Du glaubst, die lumpigen paar tausend Mark hätten auch nur zu Deinem Studium gelangt."

„Davon wollte ich gar nicht sprechen", unterbrach der junge Mann erregt seinen Onkel.

„Dann wohl von Deinem großartigen Einkommen als Armenarzt? Vielleicht erwartest Du gar, daß Julie Deine menschenbeglückenden Gefühlsduseleien teilt und mit dem Suppentopf herumgeht bei Deinen Patienten?"

„Das werde ich sehr gerne tun. Vater. Und ich finde es schmachvoll, wie Du Paul behandelst."

Mit fliegendem Atem stand das junge Mädchen zwischen den beiden Männern.

„Paul", sagte sie dann bittend, mit Tränen in den Augen, „vergiß, was Vater gesagt hat. Ich begreife es ja nicht, wie er dazu kommt."

„Na, willst Du etwa solch einen hergelaufenen Pillendreher?" schnauzte der alte Herr. „Na, dann nimm ihn, wenn Du es absolut willst. Mich will er ja nicht heiraten, sondern Dich."

Krachend schlug die Türe hinter ihm ins Schloß.

Als eine halbe Stunde später ein seliges Brautpaar bei ihm auf der Veranda saß, sagte Julie kopfschüttelnd: „Wenn ich nur wüßte, Vater, was Du vorhin hattest. So habe ich Dich nie gekannt."

„Zahnschmerzen. Brauchst auch nicht mehr lange bier herumzusitzen", knurrte er, als er an seinem Schwiegersohn vorbeiging, „hast sicher was Besseres zu tun." Dann warf er ihm noch einen grimmigen Blick zu und ging.

Paul Forster wurde von seinen Ahnungen nicht betrogen. Als er nachher einen Blick in Doktor Wegeners Stammlokal warf, fand er ihn in der Ecke des tiefen Ledersophas in dichte Rauchwolken eingehüllt. Aus dem Weinkübel sah verheißungsvoll ein Flaschenhals, und zwei Gläser standen daneben.

„So, mein Junge, ich bin jetzt gerade beim Zahnarzt", lachte er, „damit ich wieder liebenswürdig werden kann. Das erste Glas trinken wir doch auf die organisierte Opposition, was?"

— Maliziös. — Backfisch: „Gegenwärtig lese ich ein herrliches Buch, von einem Räuberhauptmann, der ein junges Mädchen entführt hat!" — Freundin: „Na, mach' Dir nur keine leeren Hoffnungen!"

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen Eure Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Dies sind Symptome von Augenschwäche. Wir beseitigen dieselben schnell, gründlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind niedrig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder
801-803 Milwaukee Ave
Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benützt den Fahrstuhl.

Der beste Husten-Syrup ist zuhause gemacht.

Hier ist eine leichte Art und Weise, wie Ihr $2 sparen und doch die beste Hustenmedizin haben könnt, die Ihr je versucht habt.

Ihr habt wahrscheinlich von dieser wohlbekannten Methode, Hustensyrup zu Hause herzustellen, gehört. Aber habt Ihr ihn je gebraucht? Tut Ihr es, dann werdet Ihr begreifen, warum tausende von Familien ohne ihn kaum haushalten können. Er ist einfach und billig, aber die Art, wie er einem Husten zu Leibe geht, wird ihm schnell einen bleibenden Platz in Eurem Heim verschaffen.

In eine Pintflasche füllt $2\frac{1}{2}$ Unzen Pinex, dann gießt einfachen Syrup von granuliertem Zucker hinzu, zur Ausfüllung des Pints. Oder gebraucht nach Belieben geklärten Molasses, Honig oder Maissyrup statt des Zuckersyrups. Nach welcher Art auch hergestellt, er schmeckt gut, verdirbt nie und ergibt für Euch ein volles Pint besserer Hustenmedizin, als Ihr fertig für das dreifache seines Preises kaufen könnt.

Es ist wirklich wunderbar, wie schnell dieses zuhause hergestellte Heilmittel einen Husten beseitigt — gewöhnlich in 24 Stunden oder weniger. Es scheint durch jede Luftpassage zu dringen, löst trockenen, heiseren oder Stickhusten, entfernt den Schleim, heilt die Schleimhäute und verschafft fast sofort Erleichterung. Ausgezeichnet für Kitzel in der Kehle, Heiserkeit, Bräune, Bronchitis od. bronchiales Asthma.

Pinex ist eine stark konzentrierte Zusammensetzung von echtem norwegischen Fichtenextrakt und wird seit Generationen bei Hals- und Brustleiden gebraucht.

Vermeidet Enttäuschung, indem Ihr von Eurem Apotheker „$2\frac{1}{2}$ Unzen Pinex" mit voller Anweisung verlangt, und nehmt nichts anderes an. Eine Garantie für absolute Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat ausgegeben. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Anzeige

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung.
(Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.,

Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Das Ende des Spartakusaufstandes in Berlin.

Aus der „Basler Nationalzeitung“ und dem „Berner Bund“.

Berlin, 13. Jan.

Mit den gestrigen Kämpfen scheint der Berliner Kommunistenaufstand in der Hauptstadt gedämpft zu sein. Die vornehmlichsten Stützpunkte, wie Zeitungsviertel und Polizeipräsidium, Bötzowburg, etliche Proviantämter, Bahnhöfe und die Pionierkaserne, sowie ihre Munitions- und Waffenquelle in Spandau sind in Regierungshand. Der Kern der Großberliner Kommunisten ist zersprengt; gegen tausend wurden gefangen. Nun sind aber noch die Zersprengten mit ihren nicht umzingelt gewesenen Genossen über Berlin und Umgegend zerstreut, dazu wohlbewaffnet und zu verwegenen Handstreichen bereit. Neben ehrlichen Fanatikern, gutgläubig mittrottenden Arbeitern und überspannten Querköpfen wirbelt ein Troß von allerlei Raub- und Diebsgesindel; eine Auslese von Galgenvögeln, die zum Teil in Matrosen- und Soldatenuniformen mit Maschinengewehren und Autos ihr Unwesen treibt. Aus den verschiedenen Vorkommnissen des gestrigen Tages nur ein krasses Beispiel: Morgens um 5 Uhr überfiel eine Bande von etwa fünfzig Soldaten und Zivilisten ein Juweliergeschäft in der Großen Frankfurter-Straße. Drei jüngst aus dem Felde zurückgekehrte Söhne des Goldschmieds Philipp Freundlich versuchten das väterliche Geschäft mit Waffen zu verteidigen. Sie wurden durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten zurückgetrieben. Der Juwelierladen wurde ausgeräumt, der Geldschrank mit Granatenwurf aufgesprengt und die Beute im Werte von 400,000 Mark zusammengepackt, die ganze Ladeneinrichtung, die auch noch 50,000 Mark wert war, wurde zertrümmert. Bei der Plünderung wurde das Raubgesindel von einem Trupp Regierungssoldaten überrascht, mit dem es sofort den Kampf aufnahm, und zwar, da die Maschinengewehrmunition verschossen war, mit Leuchtkugeln und einem Flammenwerfer. Nach Verlust von drei Toten und mehreren Verwundeten, wurden die Plünderer überwältigt und teilweise gefangen genommen. Unter den Gefangenen befinden sich etliche mit der Armbinde der bisherigen Sicherheitswehrtruppen.

Burschen von 17—18 Jahren, zur Spartakistenbesatzung des Bürensteinhauses gehörig, plünderten das benachbarte Juweliergeschäft Süß in der südlichen Friedrichstraße und verschenkten den Raub teils an mitgebrachte Frauenzimmer, teils trugen sie selbst noch gestohlene Uhren und Ringe, als sie später bei Bürenstein gefangen genommen wurden. Anderswo wurden sechzehnjährige Bengels als spartakistische Maschinengewehrschützen eingefangen. Frechstes jugendliches Gesindel der Großstadt war als glorreiche Zukunftshoffnung bewaffnet in den Spartakusdienst eingereiht und marodierte nach Kräften auf eigene Faust. Eine Weile wird man nun wohl noch in Großberlin unter gelegentlichen Handstreichen versteckter und versprengter Spartakisten zu leiden haben, bis erst alle Schlupfwinkel mühsam gesäubert sind, die anscheinend viel zahlreicher sind, als je vorher vermutet wurde und bis in die vornehmen Westviertel hineinreichen. Da eine Reihe von Provinzstädten, wie Bremen, Halle Gotha, Braunschweig u. s. w. stark spartakistisch beherrscht sind, so haben flüchtige Kommunistenführer vorläufig reichlich Zufluchtsorte und Wirkungsstätten auch außerhalb Berlins. Von den Führern sind nur die Linksunabhängigen Ledebour und Ernst Meyer verhaftet und werden vielleicht gerichtlich abgeurteilt. Ganz sicher scheint es nicht zu sein, da die Regierung die verirrten Brüder in Spartakus mit Handschuhen anzufassen wünscht, sofern sie sich nur einigermaßen in ihren Taten bezähmen. In ihren Worten und in nichtblutiger Propaganda läßt sie ihnen unbeschränkte Freiheit. Ihre Organe „Rote Fahne“, „Republik“ und „Freiheit“ (letztere ist ganz nach links geschwenkt) erscheinen unbehindert und speien vulkanisch. Ihr Zorn ist begreiflich. Unabhängige und Spartakus inszenierten die erste Revolution, und die Mehrheitssozialisten, welche ursprünglich keine Revolution wollten, setzten sich dabei in den Besitz der Macht. Nun haben sie die zweite Revolution gemacht und wiederum neigt sich die Schale des Erfolges den Mehrheitssozialisten zu. Eichhorn, der polizeiliche Feldhauptmann der Liebknecht-Republik Großberlin, muß flüchten, und Noske als Reichsfeldherr besitzt das Weichbild. Nachdem der erneute Umsturz mit Maschinengewehren versagte, beschwört jetzt Haase diplomatisch beim vergossenen Bruderblut die Mehrheitssozialisten im Namen des Proletariats, ihre Führer durch ein Mißtrauensvotum zu verstoßen, damit die ganze Arbeiterwelt dem sich wieder regenden Bürgertum geeinigt gegenüberstehe. Darauf antworten die Stimmführer der Mehrheit: Nicht bei uns liegt die Blutschuld, sondern bei denen, die zuerst gewalttätig vorgingen. Ihr seid vier kleine Gruppen, alle untereinander uneins, nur einig in unruhigem Zerstören. Wir sind eine große Gruppe, entschlossen zum ruhigen sozialistischen Aufbauen. Wer damit einverstanden, komme an unser Bruderherz. Wie diese gegenseitige recht gepfefferte Unterhaltung praktisch auslaufen wird, läßt sich nicht voraussagen, ebensowenig, ob der nächste Wahlsonntag zur Konstituente ohne gewaltsame Störungsversuche ausgeht.

Der Schlesische Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten, wurde nach schwerem Kampfe von seiner Besatzung befreit.

Es bestätigt sich, daß gestern zehn regierungstreue Matrosen in der Wilhelm- und Besselerstraße grundlos von den Spartakisten erschossen wurden.

Bei einer verhafteten Russin wurden 16,500 Mark vorgefunden. Spartakusleuten wurde Munition mit russischer Aufschrift abgenommen. Bei der gefangenen Besatzung des Ullsteinhauses wurden Listen vorgefunden, die die Namen solcher enthielten, die von den Spartakusleuten bereits erschossen wurden oder erschossen werden sollten.

Stadt voll von Russen.

Zur Charakteristik des Berliner Straßenbildes sei angeführt, daß man seit einiger Zeit viele Russen beobachtet. Darunter nicht wenige Leute in Kaftans und so zerlumpter Kleidung, wie man in ganz Deutschland nichts Aehnliches zu sehen bekommt. Meist tragen sie in einem Bündel ihre Habseligkeiten unter dem Arm. Wie sind sie hierher gekommen? Sind es Flüchtlinge oder Bolschewisten?

Ueberhaupt findet, so weit es der stark verminderte Bahnverkehr zuläßt, ein starker Ab- und Zufluß der Bevölkerung statt. Viele Bewohner verlassen geängstigt die Hauptstadt, da sie Beraubung fürchten, während dafür mehr „katilinarische Existenzen“ hereinströmen.

Aus allen Teilen des Deutschen Reiches kommen jetzt dunkle Elemente nach Berlin, um die Aufregung der Berliner Bevölkerung wahrzunehmen, zu rauben und zu plündern. Besonders aus dem Rheinland und aus Westphalen hat, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, Berlin unerwünschte Gäste erhalten. Spartakus würde ihnen, so wird dort unter den Arbeitslosen angegeben, bei höheren Löhnen und freier Verpflegung in den sozialisierten Betrieben Arbeit verschaffen können; eine Reiseentschädigung von 75 Mark solle jeder einzelne bei seiner Ankunft in Berlin erhalten. Daraufhin haben sich in Hannover 2000 Personen ohne Fahrkarten eines Zuges bemächtigt und erzwangen unter Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zum Spartakusbund die Abfahrt. Ueber den Verbleib dieses Zuges, der nach Belin bestimmt war, ist bisher nichts bekannt geworden.

Einlieferung der Aufrührer.

Bis Sonntag wurden 836 verhaftete Spartakisten in die Berliner Garnisonen eingeliefert. Da man Putsche und Provokationsversuche befürchtet, werden die Kasernen mit Maschinengewehren bewacht. Nach einer Meldung der „Roten Fahne“ waren an zirka 8000 Spartakisten Waffen ausgeliefert worden. Es ist deshalb zweifellos mit einer weitergehenden Beunruhigung zu rechnen, wenn es nicht gelingt, in den nächsten Tagen weitere große Mengen zu entwaffnen. Im Bahnhof Tiergarten und im Bahnhof Zoologischer Garten setzte am Sonntag überraschend neues Feuer der Spartakisten ein, das etwa eine Stunde anhielt.

Plünderungen der Spartakisten.

In der Nacht zum Sonntag haben wieder in verschiedenen Stadtteilen Plünderungen der Spartakisten stattgefunden. Meldungen hierüber liegen vom Kurfürstendamm, dem Zeitungsviertel Moabit, der Frankfurter Alee, Charlottenburg und Steglitz vor. In Moabit begnügten sich die Plünderer nicht mit dem Ausrauben von Geschäften, sondern erzwangen in mehreren Fällen auch in Privatwohnungen durch Bedrohung mit dem Revolver Lebensmittel und Kleidungsstücke. Wie nun feststeht, ist ein größerer Teil von Spartakusleuten mit einigen vierzig Maschinengewehren, einem kleinen Feldgeschütz sowie vieler Mörser nach auswärts entkommen. Aussagen von zwei gefangenen Spartakusleuten vor dem Stadtkommandanten bestätigen, daß ernstlich damit zu rechnen ist, daß Spartakisten nun mehr versuchen werden, außerhalb Berlins ihre Schreckensherrschaft fortzusetzen. Aus der Brauerei Bötzow, dem kleinen Arsenal des Spartakusbundes, sind vor der Einnahme durch die Regierungstruppen nicht weniger als etwa zwölf Last- und sechs Panzerautos fortgeführt worden. Bis Sonntag nachmittag wurden 32 Tote, meist harmlose Passanten, als Opfer der Schießerei in den Straßen festgestellt. Außerdem sind die Verwundungen sehr zahlreich.

Wie der neue Polizeipräsident Richter mitteilt, verloren die Regierungstruppen beim Sturm auf das Präsidium, deren Verteidiger meist aus bewaffneten Zivilisten bestanden, nur drei Tote. Die Schutzmannschaft hat auf Nachricht von dem Ende des Systems Eichhorn die roten Armbinden abgerissen und sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Sie soll bewaffnet werden, um hinfort den Kampf gegen lichtscheue Elemente wieder energisch aufnehmen zu können.

Die Eroberung des Schlesischen Bahnhofs.

Ueber die Erstürmung des Schlesischen Bahnhofes heißt es im „Berliner Tageblatt“: Fünf Tage hatten sich Spartakisten der wildesten Sorte im Schlesischen Bahnhof festgesetzt und in der Umgebung wie Wilde gehaust. In der Proskauerstraße wurde eine Konservenfabrik ausgeplündert. Das Geschäft eines Juweliers in der Frankfurter Straße wurde völlig ausgeplündert; für mehr als 300,000 Mark Waren wurden gestohlen. Die Bäckereien in der Umgebung wurden geplündert und das Brot für 7 Mark das Stück verkauft. Aus den Zigarrenläden holten sich die Spartakisten ständig neue Vorräte. Sie besetzten die Dächer der Häuser, um auf Regierungssoldaten und Zivilisten zu schießen. Das Treiben der Spartakisten war so schlimm, daß sich in der Dunkelheit kaum noch ein Mensch auf die Straße wagte. Eine geringe Ursache brachte die Räumung und Flucht der Revolutionäre. Vormittags halb zehn Uhr hielten zwei Beamte und der Bahnhofvorstand einen Spartakisten fest, der sich frech benahm und entwaffneten ihn. Der Verhaftete suchte Hilfe herbeizurufen. Statt der Spartakisten erschienen aber etwa 50 Mann Regierungstruppen, die den Bahnhof von verschiedenen Seiten stürmten und die Revolutionäre überraschten. Gewehre und Handgranaten verrichteten ihr Werk, sodaß der Bahnhof in kurzer Zeit von den Spartakisten befreit war. Von den Spartakisten wurde mit Dumdum-Kugeln geschossen. Ueber 60 Personen, darunter viele Frauen, wurden gefangen. Die Beschädigungen an den technischen Einrichtungen und Anlagen des Bahnhofes sind geringe. Telegramme sind bereits an die Fernbahnhöfe des Ostens gegangen, daß der Fernverkehr Montag Nacht wieder aufgenommen werden kann. Sonntag mittag wurde auch der Verkehr auf der Stadtbahn wieder aufgenommen. Die Wechselstuben auf dem Schlesischen Bahnhof wurden geplündert. Zwei dort befindliche Geldschränke sind erbrochen worden. Die Fensterscheiben des Bahnhofes sind fast völlig zertrümmert.

Wiedereröffnung der Banken.

Der Börsenvorstand beschloß, am 15. Januar die Börse wieder zu öffnen.

Zu einem Demonstrationszug hatte sich um 2 Uhr nachmittags eine große Menschenmenge Unter den Linden eingefunden. Um 3 Uhr wurde die Straße abgesperrt. Schon knallten Schüsse. Alles suchte in Häusern und offenen Läden Deckung. Von 3 bis 5 Uhr entwickelte sich nun ein scharfes Feuergefecht. Spartakisten schossen von den Dächern der Friedrichstraße und deren Querstraßen, wo sie sich eingerichtet hatten. Die Zugänge zu dem Zeitungsviertel wurden bei Eintritt der Dunkelheit abgesperrt.

Bewaffnete Weiber.

Nach der Besetzung des Schlesischen Bahnhofes durch die Regierungstruppen wurden zahlreiche Personen befreit, die von den spartakistischen Banditen auf dem Bahnhof gefangen gehalten wurden. Bei ihrer Gefangennahme war es sehr drastisch zugegangen. Wer verdächtig war, nicht Spartakist zu sein, wurde von der Straße weg verhaftet, zunächst nach dem Polizeipräsidium gebracht und von dort nach dem Schlesischen Bahnhof und zu anderen in die Keller gesperrt, die von bewaffneten Weibern bewacht wurden.

Um dem Treiben der lichtscheuen Elemente zu steuern, ließ Oberst Reinhardt abends und nachts die Straßen revidieren. Je zwei besetzte Lastwagen fuhren in Abständen von 200 Meter durch die Straßen. Auf ein Signal hielten beide Fahrzeuge und die Mannschaften sprangen ab und sperrten die Straßen in voller Breite. Auf Anruf mußte jeder stehen bleiben und wurde von den Soldaten untersucht. Verdächtige, die sich nicht ausweisen konnten und wer ohne Waffenschein der Kommandantur im Besitz von Waffen war, wurde verhaftet.

Die Familie Liebknecht verhaftet.

Die Familie Liebknecht wurde gestern nacht in ihrer Wohnung verhaftet. Die Wohnung wurde überwacht und man hatte festgestellt, daß Liebknecht selbst in der Nacht von seiner Wohnung weggefahren war. Man hatte gestern abend die Straße durch Truppen abgesperrt und die Wohnung durchsucht. Obwohl man wußte, daß er in die Wohnung hineingegangen war, fand man ihn doch nicht mehr. Es wurde eine Menge bolschewistischer, russischer Schriften beschlagnahmt. Die Frau und der jüngste Sohn wurden verhaftet.

In Steglitz wurde eine Führerin der Spartakusbewegung, Frl. Unger, verhaftet. Sie vermittelte den Verkehr mit der polnischen bolschewistischen Bewegung in Lemberg.

Auch die Lehrerin Käthe Duncker, die in der Liebknechtschen Partei eine Hauptrolle spielt, Ledebour, Anwalt Dr. Lewi, der ehemalige Kriegsminister Schreiner, der Schriftsteller Karl Einstein, Franz Pfemfert, Herausgeber der „Aktion“, u. A. sind in Haft genommen worden und sehen ihrer Prozessierung entgegen. Karl Kautsky, im Auswärtigen Amt unter der Beschuldigung der Verbindung mit Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet, wurde nach kurzem Verhör wieder freigelassen.

Feige Führer.

Ueber das Schicksal Eichhorns und Liebknechts ist außer den bisherigen amtlichen Meldungen der Regierung nichts bekannt. Es ist eine bezeichnende Tatsache, zu wissen, daß gerade die Drahtzieher und Anführer der Bewegung sich während des Kampfes nicht in den Kampflinien aufhielten, wohl aber eine große Zahl Sechzehnjähriger, die bei der Vernehmung auf die Frage nach ihrer politischen Meinung keine Antwort geben konnten. Ueber das Schicksal der Führer Ledebour und Dr. Meyer wird nach den bestehenden Gesetzen entschieden werden, wie überhaupt die Regierung Wert legt auf die Feststellung, daß sie in jedem Falle strenge an die Gesetze sich halten wird. Radek befindet sich nach einer Meldung der Politisch-Parlamentarischen Nachrichten nicht mehr in Berlin.

Der Kleinkrieg.

Der Kleinkrieg der Spartakusleute nimmt seinen Fortgang. In der vergangenen Nacht versuchten sie die Franzerkaserne mit Gasbomben auszuräuchern. Sie hatten zuerst, in dem Glauben, daß die Kaserne nur schwach besetzt sei, einen direkten Angriff versucht, erlitten aber blutige Verluste. Einige Stunden später warfen sie von den Dächern der umliegenden Häuser Gasbomben in den Hof der Kaserne. Die Soldaten beschossen die Angreifer, bis sie abzogen. Auch am Halleschen Tor kam es in der Nacht zu einem Gefecht, das erst ein Ende nahm, als die Regierungstruppen durch Leuchtraketen die Möglichkeit erhielten, den Standort der Dachschützen ausfindig zu machen und sie zu beschießen. Am Wittenbergplatz wurden gestern unter einen Zug der Untergrundbahn Handgranaten geworfen, die aber nur geringen Schaden anrichteten.

Sturz der Regierung geplant.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen von Liebknecht, Ledebour und Scholze unterzeichneten Aufruf, der in Massen verbreitet, im entscheidenden Augenblick auf die Straße geworfen werden sollte, Ebert-Scheidemann für abgesetzt erklärt und die kommunistische Regierung Liebknecht ausruft.

Hierzu erklärt die „Freiheit“, daß sowohl die Einsetzung des Revolutionsausschusses wie auch in jenem Schriftstück verfügte Absetzung der Regierung Ebert-Scheidemann, ohne Zustimmung des Zentralrates der unabhängigen sozialistischen Partei erlassen worden sei und daß der Zentralrat es abgelehnt habe, Ledebour als seinen Vertreter anzuerkennen.

Vergangene Nacht wurde das Eisenbahndirektionsgebäude wieder von Spartakusleuten aus zwei Maschinengewehren beschossen. Der Regierungswache gelang es, den Gegner nach lebhaftem Feuergefecht zum Schweigen zu bringen.

Die Eisenbahnarbeiter haben heute in der großen Mehrzahl die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik hatte einen rein politischen Grund. Er sollte als Drohmittel zur Beseitigung der Regierung dienen.

Berlin atmet auf.

Berlin 15. Januar. Mit einem Atem der Erleichterung begrüßt das werktätige Berlin heute morgen die Befreiung der Hauptstadt von dem Terror des Spartakusbundes und der ihm befreundeten Unabhängigen. Man kommt sich vor wie aus einem wüsten Traum erwacht. Aber zerschossene Häuserfassaden, durchlöcherte Wände, zerbrochene Fensterscheiben, geplünderte Wohnungen und Läden und nicht zuletzt militärische Posten an bestimmten Straßenecken erinnern an die graue Wirklichkeit und lassen das Gefühl ungetrübter Sicherheit noch nicht aufkommen. Das wird ja auch erst möglich sein, wenn allen den Elementen, die sich in diesen Tagen widerrechtlich in den Besitz von Waffen gesetzt und mit ihnen das Schreckensregiment errichtet haben, die Waffen genommen worden sind.

Die in der vergangenen Woche unterdrückten Blätter sind heute früh wieder sämtlich erschienen und sprechen ihren Befreiern Dank aus, indem sie ihnen erklären, daß sie durch ihr Eintreten für die Meinungsfreiheit und Ordnung in Berlin zugleich für die Allgemeinheit und das ganze Land gekämpft haben. Das „Tageblatt“ hebt mit Genugtuung hervor, daß die demokratische und liberale Presse Berlins sich gegen den Terror gewehrt und dessen Unterwerfung verlangt habe, während konservative Blätter wie die „Kreuzzeitung“ die spartakistische Vorzensur angenommen haben. Es weist darauf hin, daß die spezifisch alldeutsche Presse, wie die „Deutsche Tageszeitung“, die von den Spartakusleuten geschont wurde, die Zeit der Knebelung der demokratischen Presse benutzt habe, politische Geschäfte zu machen, um der demokratischen Presse die bekannten Anwürfe zu versetzen.

Neutralen Zeitungen zufolge soll ein amerikanischer Journalist bei den hiesigen Krawallen getötet worden sein. Die Meldung ist unzutreffend. Sie bezieht sich offenbar auf den Journalisten Graudenz, der die „United Preß“ vertritt, aber deutscher Reichsangehöriger ist. Er erhielt nur eine leichte Schußwunde am Fuß.

Allgemeine Entwaffnung. — Die Waffenstreckung.

Eine vom Rate der Volksbeauftragten erlassene Verordnung befiehlt die sofortige Ablieferung aller Schußwaffen, sowie Munition aller Art innerhalb vierundzwanzig Stunden. Wer nach Ablauf dieser Frist im unbefugten Besitz von Waffen oder Munition betroffen wird, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark oder mit beiden Strafen bestraft.

Dienstag Morgen haben die Hauptkräfte der Regierungstruppen die Entwaffnung der Berliner Bevölkerung begonnen. Vor allen Dingen wurde Moabit besetzt und abgeschlossen. Den Regierungstruppen gelang es, mit verhältnismäßig wenig Verlusten die Siemens Schuckertwerke und die A. E. G. zu besetzen. Die Hauptwaffendepots der Spartakisten in den umliegenden Straßen und Häusern wurden untersucht.

Die Ablieferung der Waffen ging ruhig vor sich. Bis zum Abend waren rund 1500 Gewehre sowie Revolverpistolen u. s. w. abgeliefert. Mehrere Maschinengewehre wurden freiwillig herausgegeben. Am Abend wurde die Absperrung aufgehoben. Nur die Sicherheitstruppen blieben auf der Straße.

Wie nötig das war, bewies die Tatsache, daß es im Zeitungsviertel nach den ruhigen Abendstunden gegen 10 Uhr abends wieder ziemlich lebhaft wurde. Die Schutzwachen der Zeitungsgebäude, besonders des Wolffschen Telegraphenbureaus, wurden mehrfach beschossen. Es hatte den Anschein, als ob einzelne Spartakusnester sich auf den Dächern des Berliner Konzerthauses und auf der Jerusalemskirche befänden. Die Schutzwachen erwiderten das Feuer lebhaft, so daß das Zeitungsviertel stundenlang von heftigem Gefechtslärm erfüllt war.

Warum sie mitmachten!

Wie die „B. Ztg. am Mittag“ berichtet, sind die Einvernehmungen der bei den Spartakus-Unruhen Inhaftierten in vollem Gange und haben ein betrübendes Bild der Beweggründe ergeben, die den Einzelnen veranlaßten, sich in den Dienst der regierungsfeindlichen Partei zu stellen. Die Mehrzahl will durch die Zusicherung des hohen Lohnes von 15 Mark täglich verführt worden sein. Nur wenige Spartakisten beriefen sich auf ihre politische Ueberzeugung. Stark tritt das Element der Jugendlichen hervor. Ein Neunzehnjähriger mit dem eisernen Kreuz und dem Verwundetenabzeichen, Sohn achtbarer Eltern, machte einfach mit, um in den Besitz einer Pistole zu gelangen. Ein anderer jugendlicher Teilnehmer machte mit, um sich die Sache einmal anzusehen. Ein Siebzehnjähriger bediente ein Maschinengewehr, weil ihm das Spaß machte.

Plünderungen dauern an.

Die Plünderungen haben noch nicht nachgelassen. In der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs sind in den letzten Tagen eine große Anzahl von Plünderern durch Mannschaften der Regierungstruppen festgenommen worden. Unter diesen befindet sich auch ein Matrose, der zur Bewachung des Schlesischen Bahnhofes gehört hat und 40,000 Mark bei sich trug, die vermutlich aus der Wechselstube des Bahnhofes stammen. Zwei Soldaten gelang es, auch den Führer der Besatzung des Schlesischen Bahnhofes festzunehmen. An verschiedenen Häusern des Westens befinden sich seit einigen Tagen geheimnisvolle Zeichen, die offenbar den Plünderern den Weg weisen sollen. Die Häuser sind mit den Buchstaben D. E. S. gekennzeichnet.

Das Echo der Schreckenstage.

Es ist heute interessant, die Berliner Blätter auf die Berichte über die Revolutionstage hin durchzulesen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Die Stadt sieht die Bilder der Zerstörung. Fassaden klaffen auf, wie nur in St. Quentin oder La Fere. Zerrissene Leitungsdrähte hängen in Spiralen herab, wie nur in Armentieres oder Poelkapelle. Ringsum die hohlen Augen der scheibenlosen Fenster. Herabgestürzte Skulpturen. Umhergestreuter Mörtel- und Ziegelstein-Wirrwarr. Fassaden mit Spritzern bis zum Giebel hinauf. Artillerie fährt in Stellung und feuert wie im Tankgefecht, aus nächster Nähe in direkten Schüssen. Minenwerfer und Flammenwerfer werden herbeigeschleppt. Kleine Sturmtrupps pürschen sich heran. Dazwischen Klatschen und Knattern, das Dröhnen von Handgranaten und Gewehrgranaten. Dazwischen Soldaten hüben und drüben in aller Erregung des Gefechts. Bewachte Gefangenentrupps. Schanzwerke, Scheinanlagen. Gefallene. Verwundete. In der Heimat! In unserer armen Stadt! .. Der Krieg, meint man, sei tot. Aber sein Gespenst geht um und kann nicht zur Ruhe kommen.“

Ein Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ sagt: „Die Diktatur des Proletariats, Programm und Schlagworte einer kleinen Minderheit, waren über Nacht zur Wirklichkeit geworden. Bolschewismus, ein Wort, das die Berliner hundertemal gelesen und gehört hatten, ohne bestimmte Vorstellungen damit zu verbinden, nun lernten sie es in der Praxis kennen. Acht Tage sind zwar keine übermäßig lange Zeit für das Erleben eines so komplizierten Ideengebäudes, wie es der Bolschewismus darstellt. Den Berlinern aber hat es genügt. Ihr Jubel, als gestern die Abendzeitungen verkündeten, daß der Bolschewismus endlich besiegt am Boden liege, war ehrlich und kam von Herzen. Daß man eine geistige Bewegung nicht mit Waffengewalt niederringen kann, ist selbstverständlich. Das ist auch keineswegs geschehen. Den Bolschewismus haben seine eigenen Verkünder in den acht Tagen, da sie ihn aus der Theorie in die Praxis übergeführt hatten, so gründlich ad absurdum geführt, wie es die Gegner niemals vermocht hätten. Der sofortige Sturz des Kapitalismus und die Durchführung der Vergesellschaftung auf dem Wege der Diktatur, nicht anknüpfend an das Gegebene und geschichtlich Gewordene, sondern unmittelbar nach dem Buchstaben kommunistischer Theorie unter völligem Bruch mit der Vergangenheit, das sind Forderungen, wie sie nur in einem Lande mit primitiver Wirtschaftsentwicklung entstehen konnten. Und nur in Slawengehirnen konnte jene seltsame Verquickung extremsten Radikalismus mit dem naiven Kinderglauben an das tausendjährige Reich und die Möglichkeit seiner Verwirklichung entstehen, die dieser Geistesrichtung des Sozialismus das charakteristische Gepräge gibt.“

Für sechs Millionen Mark Schadenersatzansprüche.

Berlin, 17. Januar. Beim Berliner Magistrat sind Schadenersatzansprüche in der Höhe von sechs Millionen Mark angemeldet worden, die durch die spartakistischen Schießereien der vergangenen Woche verursacht wurden.

Finale.

Im Berliner „Vorwärts“ findet sich folgendes, vor dem Tode Liebknechts entstandenes Gedicht:

Das Leichenhaus.

Vielhundert Tote, in einer Reih —
Proletarier!
Es fragten nicht Eisen, Pulver und Blei,
Ob einer rechts, links oder Spartakus sei,
Proletarier!

Wer hat die Gewalt in die Straßen gesandt,
Proletarier!
Wer nahm die Waffe zuerst zur Hand
Und hat auf ihre Entscheidung gebrannt?
Spartakus!

Vielhundert Tote in einer Reih —
Proletarier!
Karl, Rosa, Radek und Kumpanei —
Es ist keiner dabei, es ist keiner dabei!
Proletarier!

Das war vor der Verhaftung Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Einen Tag später gelang es Mannschaften der Gardekavallerie-Schützendivision, die beiden Haupträdelsführer zu verhaften. Liebknecht wurde bei einem Fluchtversuch erschossen, Rosa Luxemburg von der wütenden Volksmenge niedergeschlagen und ermordet. Die zweite Revolution, der Spartakusaufstand, hatte damit wie jener seines historischen Vorbilds ein blutiges Ende gefunden.

— Stoßseufzer eines Autors. — „Es ist schrecklich heutzutage mit der Schriftstellerei! Zuerst fällt einem nichts ein, fällt einem aber einmal etwas ein, so ist es nicht neu, und ist es neu, so findet man einen Verleger, und findet man einen Verleger, will er die Druckkosten vorausbezahlt haben, und hat man die Druckkosten bezahlt, dann kauft das Buch niemand, kauft es aber jemand, dann gefällt es ihm nicht, und gefällt es ihm, dann borgt er es an zwanzig Freunde, und keiner kauft natürlich dann das Buch selbst!“

— In der Instruktionsstunde. — Feldwebel (einem Rekruten den Begriff ‚Tapferkeit‘ an einem Beispiele demonstrierend): „Sie kennen doch die ‚Jungfrau von Orleans‘?“ — Mayer: „Persönlich nicht, Herr Feldwebel!“

„In dem Dienste der Menschlichkeit.“

THE EQUITABLE

Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten.
120 Broadway, New York

Von den ganzen 60 Jahren, welche die Equitable in öffentlichem Dienste steht, ist 1918 bei weitem das wichtigste und erfolgreichste.

Während dieses Jahres raffte die größte Epidemie in Amerika's Geschichte über 400,000 Leute hinweg, meistens in einer jugendlichen und gesunden Lebensperiode stehend.

Von den $27,799,026 auszahlbaren Lebensversicherungssummen, die von der Equitable 1918 an die Empfangberechtigten nach Maßgabe der Polizen verteilt wurden, waren $5,200,000 direkt auf Rechnung der Influenza- und Lungenentzündung-Epidemie zu schreiben, wodurch die dringende Notwendigkeit, eine Lebensversicherung herauszunehmen und dies in jungen Jahren zu tun, eindringlich dargetan wird.

Im Jahre 1918 verteilte die Equitable an ihre Polizeninhaber in Lebensversicherungssummen, Endowments, Dividenden und anderen Zuwendungen $65,412,490. Sie kam auch prompt allen den Verpflichtungen nach, die ihr während des Krieges auferlegt waren. Freiheitsbonds in dem Betrage von $54,000,000 wurden während des Jahres 1918 gekauft. Um dies zu tun, war es für die Gesellschaft nötig, $23,000,000 zu leihen.

Die folgenden Zahlen sind der 59. Jahresbericht der Gesellschaft entnommen, der auf Verlangen zur Verfügung gestellt wird.

Ausstehende Versicherung, 31. Dez. 1918		$1,924,538,578
Zunahme über 1917, $169,669,670		
Neue Versicherung in 1918		$273,223,559
Zunahme über 1917, $21,878,907		
Versicherungs-Reserve	$483,817,197	
Den Banken schuldige Bilanz, Freiheitsbonds a c.	21,000,000	
Andere Verbindlichkeiten	18,085,970	$522,903,167
Ueberschuß-Reserven:		
Zur Verteilung an Polizeninhaber, 1919	$18,016,362	
Auf Verteilung auf aufgeschobene Dividenden-Polizen wartend	57,967,578	
Für unvorhergesehene Fälle	12,926,813	$88,910,753
Bestände, 31. Dezember 1918		$611,813,920

Durch Gruppen-Versicherungen vermehrte die Equitable im im Jahre 1918 den Schutz, den Arbeitgeber ihren Angestellten zuteil werden lassen, bis zur Höhe von $80,000,000. Der Wert dieses Schutzes wurde schlagend dargetan während der Epidemie.

Es fand eine entschiedene Zunahme statt in Polizen, die den Empfangberechtigten ein monatliches Einkommen auf Lebenszeit geben, wie auch in Geschäftsversicherung und in Polizen zur Deckung von Erbschaftssteuern.

Es fand auch eine starke Zunahme statt in Lebensversicherungs-Polizen, die fürsorgen (1) für solche, die die Prämienzahlung einstellen, wenn sie vollständig erwerbsunfähig werden; (2) für fortlaufendes Einkommen während vollständiger Erwerbsunfähigkeit; (3) für doppelte Bezahlung im Fall von Tod durch Unfall.

W. A. DAY, Präsident.

CHICAGO OFFICE: PEOPLES GAS BUILDING

General-Agenten:

Courtenay Barber — R. C. Moore — Chas. Wadsworth
O. P. Curran — Boris J. Sinai — C. P. Williams
Peter L. Girault Jr., Agentur-Manager.
Wilmer M. Hammond, Agentur-Manager.

B. C. Curtis, Agentur-Manager, Steger Gebäude.
Alfred Holzman, Agentur-Manager, Conway Gebäude.
Everett T. Marsh, Agentur-Manager, 1. Nationalbank Gebäude.
John L. Schoen, Agentur-Manager, Marquette Gebäude.

F. H. Davis, Inspektor der Agenturen.

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket. Kräuterweine $1.00 die Flasche.

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Aderverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str.

Telephon: Lincoln 6733.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost“.)

Damenkleid.

Die Bluse dieses Kleides wird auf der linken Seite geschlossen, die Halsöffnung kann rund oder eckig zugeschnitten werden. Der Rock ist am unteren Rand 1½ Yard weit, wird auf der Rückseite geknöpft und mit einer Tunica ausgestattet.

9165

Größe 36 erfordert 4⅛ Yards 44 Zoll oder 3½ Yards 54 Zoll breites Material und ⅞ Yard 36 Zoll breites Futter.

Schnittmuster Nr. 9165 in Größen 36—42 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung“ der „Abendpost“, 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders“ sollten auf „The Abendpost Co.“ ausgestellt werden.

Leset die „Sonntagpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
223—225 W Washington St.

Price per Copy.......................................2 Cents
" per Month..55 Cents
By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost" per year $6.50
In all other States and Canada the price will be per year....$5.00
Including "Sonntagpost" per year....$7.00
Price per "Sonntagpost"....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 47.

„Die Völker sind im Sattel".

Präsident Wilson sagte in seiner Rede in Boston nichts Neues über den Völkerbundplan, und nichts über die Art und Weise, wie er seine besonderen Pläne durchzuführen und Ziele zu erreichen hofft. Aber er gab in eindrucksvoller und nachdrücklichster Weise zu verstehen, daß er vertrauens- und überzeugungsvoll daran festhält, und daß Amerika den großen Idealen, für die es in den Krieg eintrat, treu bleiben muß.

Denn: „Die stolzeste Errungenschaft, über die ich zu berichten habe, ist, daß unser großes Land und Volk das Vertrauen der ganzen Welt besitzt." Und: „Jetzt haben die amerikanischen Ideale das Wunder gewirkt, daß alle Völker Europas von Hoffnung und Vertrauen beseelt sind, weil sie glauben, daß wir an der Schwelle einer neuen Zeit stehen; einer Zeit, in der die Nationen einander verstehen werden, in der sie einander unterstützen werden in jeder gerechten Sache, in der die Völker ihre sittliche und körperliche Kraft vereinigen werden zur Aufrechterhaltung des Rechts. Wenn Amerika in diesem Augenblicke versagen, die Welt enttäuschen wollte, was würde die Folge sein? Ich glaube keinem anderen großen Volke zu nahe zu treten, wenn ich sage, daß Amerika heute die Hoffnung der Welt ist, und die Folgen unausdenkbar sein würden, wenn es dieses Vertrauen nicht rechtfertigen wollte. Die Menschen würden nicht nur zurückgeworfen werden in die Bitternis der Enttäuschung, sondern in die der Verzweiflung! Alle Nationen würden wiederum zu feindlichen Lagern werden; die Männer von der Friedenskonferenz würden gebeugten Hauptes nach Hause gehen, beschämt in dem Bewußtsein, daß sie versagten — denn es war ihnen geboten worden, nicht nach Hause zu kommen, bis sie etwas mehr getan haben würden als nur einen Friedensvertrag unterzeichnet." Weiter: „Die Nationen der Erde haben sich's in den Kopf gesetzt etwas Großes zu vollbringen und sie werden sich von ihrem Vorsatz nicht abbringen lassen. Und wenn ich von Nationen spreche, so spreche ich von den Völkern, welche die Nationen bilden... Sie (die Völker) sind im Sattel und werden dafür sorgen, daß, wenn ihre derzeitigen Regierungen ihren Willen nicht durchführen, andere Regierungen dies tun werden."

„Die Völker — genauer, die Massen der Völker — sind im Sattel." Wer die Erscheinungen der jüngsten Zeit und den Lauf der Dinge einigermaßen aufmerksam verfolgte, wird daran nicht zweifeln wollen. Der wird auch zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Völker in der Tat etwas mehr von der Konferenz in Paris erwarten, als nur einen Friedensvertrag: daß sie den dauernden Frieden verlangen; die Sicherstellung und Gewährleistung des Friedens durch einen allgemeinen Völkerbund nach Präsident Wilson's Plan — nach diesem Plan, weil Besseres nicht erdacht und vorgeschlagen werden könnte.

Wer die Erscheinungen der Zeit verfolgte und den Stimmen der Völker — der Massen der Völker — aufmerksam lauschte, der wird auch längst erkannt haben, daß die Massen überall „mehr" begehren, mehr von allem Begehrenswerten: mehr Freiheit, mehr von dem Lohn der Arbeit und mehr von den Gütern der Welt.

Und daß sie in der Tat im Sattel und entschlossen sind von ihren Regierungen das „Mehr" zu erzwingen — oder sie zu stürzen und Regierungen an ihre Stelle zu setzen, die gehorsam ihren Willen durchführen werden. Der britische Premier Lloyd George gab das zu, bekannte sich selbst zu dieser Ansicht, indem er gestern, gelegentlich der Einreichung einer Regierungsvorlage erklärte, dem Vereinigten Königreiche stehe Bürgerkrieg in Aussicht und das Parlament müsse alles nur Mögliche tun, das Unheil abzuwenden. Die Lage ist vielleicht nicht in allen Ländern so ernst; nicht in allen Ländern mögen die Massen ihre Macht so gut anzuwenden wissen, wie in England; es mag noch Nationen geben, deren Völker noch nicht im Sattel sitzen. Ihrer Macht bewußt wurden sich die Massen überall und überall ist das gleiche Begehren, das gleiche Verlangen nach Verbesserung der Lage.

Und überall ist in den Völkern vorherrschend das Verlangen nach Sicherstellung des Friedens durch gemeinsame Macht, da die Völker erkannten, daß nur im dauernden, gesicherten Frieden der Massen Heil zu suchen ist. Das wohlverstandene Interesse der Völker fordert die, den gerechten dauernden Frieden verbürgende Völkerliga, die Völker Hoffnung ist.

Fort mit der Lebensfreude!

Zu einer Zeit, da Amerikas Fähigkeiten, Arbeitskraft und Hilfsquellen äußerster Anspannung während der bereits begonnenen Rekonstruktionsperiode gewärtig sein dürfen, werden die Ver. Staaten dank der erfolgreichen Maulwurfarbeit einer Minderheit des Volkes, sich auch mit der Regelung der Trinkfrage auf prohibitionistischer Grundlage befassen müssen. In wiefern die dadurch bedingten inneren Umwälzungen ihre Leistungsfähigkeit, Angriffs- und Widerstandskraft nach außen beeinflussen mögen, bis zu welchem Grade die tiefgehende Umgestaltung der Lebensgewohnheiten des Volkes, die Vernichtung großer wirtschaftlicher Werte und Einnahmequellen Finanz, Handel und Industrie schwächen werden, läßt sich gegenwärtig nur vermuten. Daß diese Verluste aber nicht gering sein werden, steht heute schon fest.

Man sollte annehmen, daß angesichts der Ungewißheit, welche hinsichtlich der Wirkungen nationaler Prohibition besteht, die berufsmäßigen Moralverbesserer der Nation sich zunächst eine Ruhepause gönnen würden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ihr anscheinender Sieg über den Trinkdämon hat sie ermutigt, sich nach neuen Feldern für ihre freudestörende Tätigkeit umzusehen. Zunächst wird zum Kampfe gegen den Tabak rekrutiert. Der Tabakgenuß bereitet Vergnügen, deshalb fort mit ihm! Das Tabakgeschäft ist gut organisiert, Fabrikanten, Händler und Angestellte scheinen sich gut zu ernähren und zufrieden zu sein. Ein solcher Zustand ist unhaltbar! Schlecht gelaunte oder von Sorgen erfüllte Männer werden nach dem Anstecken einer Zigarre oder Pfeife friedlicher und fröhlicher gestimmt. Das läßt sich vom ethischen Standpunkt nicht verteidigen. Also fort mit dem Tabak!

Unsere Missionare haben es verstanden, China gegen die schädlichen Folgen des Opiumgebrauchs zu schützen. Es ist höchste Zeit für sie heimzukehren, und in den Ver. Staaten den Kampf gegen Tee und Kaffee aufzunehmen, die das Nervensystem unzähliger Millionen untergraben. Selbst Kinder werden durch diese gifthaltigen Getränke zu Schwächlingen und Verbrechern gemacht, während sie Männer und Frauen befähigen, der Kälte und Hitze besseren Widerstand zu leisten, und längere Zeit als es die Natur vorgesehen, wach zu bleiben. Theaterstücke und Wandelbilder, in welchen Personen gezeigt werden, die sich an Tee oder Kaffee erquicken, sollten als Verlockung zum Bösen verboten werden. Der Erlaß eines Einfuhrverbots von Kaffeebohnen und Teeblättern ist im Interesse der Volksmoral unbedingt erforderlich.

Es wird aber nicht nur zuviel getrunken, sondern auch zuviel gegessen. Daher die vielen Krankheiten. Tiere finden Behagen an ihren Mahlzeiten. Der Mensch sollte jedoch über dem Tiere stehen. Er sollte nur essen, weil es zum Leben notwendig. Essen sollte ihm aber nicht zur Würze des Lebens werden. Je einfacher das Essen, desto sicherer seine Gesundheit. Gewürzte Speisen verlocken uns, mehr zu essen als notwendig ist. „Ketchup" sollte daher als Gift klassifiziert und der Mann, der uns Senf anbietet, ins Gefängnis gesandt werden. Aehnlich verhält es sich mit unserer Kleidung. Unsere Brüder mit den langen und unsere Schwestern mit den kurzen Haaren, die erhobenen Hauptes und plattfüßig auf dem Pfade der Tugend wandeln, sollten nicht länger durch Geschöpfe, die auf hohen Hacken und in hochmodernen Kostümen herumlaufen, in den Schatten gedrängt werden. Da die Regulierung der Lebensweise unseres Nächsten heute zu einer bevorzugten Beschäftigung reformeifriger Männer und Frauen geworden ist, sollte es nicht schwer fallen, ein von allen zu tragendes Einheitsgewand zusammenzustellen.

Es gibt Leute, die sich an Kunstwerken erfreuen, ohne den anstößigen Nuditäten Beachtung zu schenken, andere besuchen Theater, deren Aufführungen sich mit Problemen des Lebens befassen, an welchen professionelle Reformer blind und taub vorübergehen; wieder andere lauschen musikalischen Darbietungen, die so garnichts von Chorälen an sich haben, während ein großer Teil der Bevölkerung an Schlagballspielen und sonstigen körperlichen Uebungen Vergnügen findet, — alles dies darf eines Verbots gewärtig sein, wenn das amerikanische Volk in seiner Apathie gegenüber jener kleinen Koterie verharrt, welche die Unterdrückung der Lebensfreude auf ihr Panier geschrieben hat. Der Sieg der nationalen Prohibition beweist, daß es wie überall auch hier zu spät ist den Brunnen zuzudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist.

Die Blumen-Teuerung. — Es kann gesagt werden, daß niemals so lange überhaupt Treibhäuser in Amerika eingeführt sind, die Blumen hier so selten und so teuer waren, wie in den letzten Wochen. Das ist natürlich einem großen Teil des Publikums aufgefallen, auch solchen, welche ohnehin das Kaufen von Blumen nur auf zwingende Anlässe beschränkt hatten. Viele aber zeigten sich geneigt, auch die Floristen ohne weiteres zu den „Kriegs-Profitwüterichen" zu zählen. Doch dieses Urteil ist ein durchaus irrtümliches und unbilliges. Die Hauptursache dieser Teuerung geht auf die vermutete Kohlen-Knappheit vor mehreren Monaten zurück, als den Treibhausleuten die Hälfte ihrer normalen Zufuhr von Brennstoff entzogen wurde! Infolge dessen mußten etwa 50 Prozent der Treibhäuser zumachen, und die Produktion sank entsprechend herab. Die Floristen empfinden diese Lage ebenso schwer, wie ihre Kunden; denn sie können, soweit sie überhaupt ihr Geschäft fortzuführen imstande sind, weniger Profit machen als früher bei etwa dem halben Preis der Blumen. Was importierte Blumen anbelangt, so mag es teilweise auch einen ungünstigen Einfluß gehabt haben, daß die Einfuhr aller Pflanzen — nicht bloß Blumen — mit irgendwelcher anhängenden Erde verboten wurde, was die völlige Aussperrung nicht weniger Pflanzengattungen bedeutete. Man wollte damit Krankheiten und Schädlinge fernhalten, aber viele halten diese Sperre nur für nachteilig.

* * *

Die Kriegsbeteiligung amerikanischer Juden. — Daß die amerikanischen Juden während des jüngsten Krieges mehr als ihre angemessene Quote zu den Streitkräften der Ver. Staaten gestellt haben, ergibt sich aus einem vom jüdischen Komite in New York soeben veröffentlichten Bericht. Obwohl nicht abschließend, wird darin festgestellt, daß die Zahl der Israeliten in Heer und Flotte 165,000 bis 200,000, bezw. vier bis fünf Prozent der amerikanischen bewaffneten Macht bei Abschluß des Waffenstillstands betrug. Das jüdische Element der amerikanischen Bevölkerung übersteigt nicht 3%, und es hat daher mindestens ein Drittel über den von ihm zu erwartenden Prozensatz hinaus geliefert. Dieser Ueberschuß wird durch die Dienstbereitschaft von 40,000 Freiwilligen erklärt. Soweit bis jetzt registriert, waren an Israeliten 5162 im Heer, 206 in der Flotte und 40 im Marinekorps tätig. Der höchste Rang von Juden erreicht ist der eines Brigadegenerals in der Armee und im Marinekorps, und eines Kontreadmirals in der Flotte. Obwohl der Durchschnitt für das ganze Heer nur 60% in den Kämpferreihen beträgt, beläuft dieser sich für die Juden auf 72%. Ihre Verluste beziffern sich auf ungefähr 10,000, wovon 2,000 auf Schlachtfeldern fielen. Ihr Mut wird ferner durch die zahlreichen ehrenden Erwähnungen bestätigt, welche außerordentliche Heldentaten aufzählen, und durch das Zeugnis kommandierender Offiziere, wie General Bell, Oberstleutnant Whittlesey und Hauptmann Harrigin.

* * *

Schauspieler in China auf niedriger Stufe. — Die Bühne ist in China der niedrigste aller Berufe. Die Schauspieler teilen mit den Barbieren die Strafe der Ausschließung von der Konkurrenz bei literarischen Prüfungen. In Shanghai trat unlängst ein berühmter Tragödie, namens Young Yeh-lin auf. Jung, hübsch und geschickt richtete derselbe Verheerungen in den Herzen seiner weiblichen Zuhörer an. Eine junge Cantoneser Dame, Tochter eines in Shanghai lebenden wohlhabenden Chinesen, bewunderte und liebte ihn, wurde krank und war untröstlich. Die Mutter des Mädchens eröffnete aus Mitleid die Unterhandlungen für eine Heirat, vollzog alle vom chinesischen Gebrauch vorgeschriebenen Förmlichkeiten und verheiratete schließlich ihre Tochter mit dem Schauspieler. Es traf sich nun, daß der Che-Hsien oder Magistrat von Shanghai, der ein Cantonese ist, mit der Familie bekannt war. Die cantonesische Gesellschaft in Shanghai war über den Vorfall so entrüstet, daß sie Young Yeh-lin der Entführung anklagte, seine Verhaftung und Folterung, sowie die Bestrafung und Einsperrung seiner Frau veranlaßte, die behauptete, daß durchaus keine Entführung stattgefunden habe, daß die Heirat gültig und gehörig geschlossen sei, und daß sie ihren Gatten liebe und nicht zu verlassen gedenke. Die Canton-Clique ging sogar so weit, dem Magistrat 20,000 Taels anzubieten, falls er den Mann, der Schande über eine Familie, mit der viele der Mitglieder verwandt seien, gebracht habe, enthaupten lasse. So weit wagte der Che-Hsien nicht zu gehen, aber was er vermochte, tat er. Er ließ den unglücklichen Schauspieler bis zur völligen Entstellung mißhandeln, so daß der Aermste die Bühne schwerlich je wieder betreten kann.

Heute mir morgen dir.

Starkes Gesetz nur regiert die Menge,
Sie bezwingt nur das eherne Muß,
Wie des Winters eisige Strenge
Ueberbrückt den schäumenden Fluß.
Doch es kann leiten dem einzelnen immer
Milde und Liebe den irdischen Lauf;
Siehe, die Wärme im traulichen Zimmer
Taut die gefrorenen Fenster auf.

Senator Borah will nicht im Weißen Hause dinieren — ausgenommen vielleicht, wenn er der Gastgeber sein könnte!

Nach dem 30. Juni: „Well, was nehme Sie an mich? Chocolade frappee oder Malzmilch?" (Brrrr!)

Der frühere Großherzog von Oldenburg wünscht eine Pension von 150,000 Mark zu haben. Der Berliner „Vorwärts" ist bereit, dem arbeitslosen Großherzog die gewöhnliche Arbeitslosen-Vergütung zu zahlen. So vergeht die Herrlichkeit der Welt. Das Nächste wird der Großherzog in der „bread line" sein.

Den Hühner-, Bären-, Fuchstrab-, Pfauen-, Tiger-, Hasen- und anderen beliebten animalischen Tänzen sucht eine Jüngerin der Terpsichore jetzt den Rang durch einen Tanz abzulaufen, den sie als „Flu-Flitter" bezeichnet. Eine Dame, die ihn bisher nur dem Namen nach kennt, beschreibt den Tanz wie folgt: Einen Schritt vorwärts, dann zweimal niesen, herumdrehen und zwei Pillen verschlucken, dann die Mittänzerin um die Taille fassen und mit ihr gleichzeitig husten, dann zwei Schritte zurücktreten und geräuschvoll die Nase putzen, worauf man nach Hause walzt und dem Doktor telephoniert.

In der 24. Ward kandidiert ein Polnisch-Amerikaner für den Stadtrat. Betreffs des heutigen Vorwahlentages heißt es auf seiner Kampagnekarte: „Poles open from 6 a. m. to 5 p. m." Seitdem Polen wieder zu einem selbstständigen Reich geworden ist, haben sich seine Söhne und Ex-Söhne so unablässig hörbar gemacht, daß wir annahmen, ihr Mundwerk stände nicht nur von 6 a. m. bis 5 p. m., sondern von 6 a. m. bis 6 a. m. offen.

Selbsterkenntnis.

„J. P. Jordan von Tarpon Springs wird von Dienstag an dem Redaktionsstab der „News" angehören und sein Möglichstes tun, dem gegenwärtigen Stab bei der Herausgabe einer besseren Zeitung behilflich zu sein."

(„News", Ft. Pierce, Fla.)

Mit Frauen auf den Geschworenenbänken können wir uns schon deshalb nicht befreunden, schreibt ein Tauschblatt, weil, wenn es einmal passieren sollte, daß Mann und Frau nebeneinandersäßen, die Geschworenen ein Menschenalter beraten könnten, ohne einig zu werden.

Kongreß-Repräsentant Coady von Maryland meint: „Der Fehler im Kongreß ist, daß die Mitglieder nicht so stimmen, wie sie trinken." Aber man kann doch nicht immer — stimmen.

Neue Skatregeln im revolutionären Deutschland.

Die verteilten Karten werden nicht in der Hand gehalten, sondern offen hingelegt, da nur mit offenen Karten gespielt werden darf. — Das Spiel hat nur 28 Karten, da die Könige ausscheiden. — Das Reizen und Gegenreizen ist verboten, da sich daraus leicht kriegerische Verwicklungen ergeben. — Der höchste Trumpf ist der rote Junge. — Die übrigen Buben und Damen sind gleichberechtigt.

Die Ureinwohner Afrikas gehen nicht soweit, den schwarzen Kontinent ganz für die schwarze Rasse zu beanspruchen. Aber sie möchten wenigstens einiges für sich herausschlagen in der Rekonstruktionsperiode, die auch für Afrika einsetzt. Ein afrikanischer Kongreß, der in Paris abgehalten wird, möchte für die schwarzen Brüder vorteilhafte Landgesetze, eine günstige industrielle Entwicklung und ein Mindestmaß des Unterrichts herausschlagen. Man darf gespannt sein, was sie erreichen werden.

Nach monatelangem Zögern hat der Kongreß beschlossen, die Eisenbahnfrage unangetastet zu lassen. Der Greis auf dem Dache!

Von einem Leser werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die „legitime" Bühne nicht die einzige ist, die sich eine besondere Ausstattungsbranche für Titel zu ihren dramatischen Darbietungen ausgesucht hat. Als Beweis fügt er die nachstehende Liste von Ankündigungen bei, die er dem Programm mehrerer Wandelbildertheater entnommen hat:

Dorothy Gish in „Boots".
Mary McLaren in „Shoes".
Constance Talmadge in „A Pair of Silk Stockings".
Lillian Walker in „Green Stockings".
Mildred Harris in „Borrowed Clothes".
Bryant Washburn in „Skinners Dreß Suit".

Hoch klingt das Lied vom braven Mann, der die polizeilich gestattete Fahrgeschwindigkeit für Autos unbeachtet ließ, um seine kranke Schwiegermutter zum Arzte zu bringen. Die brave Tat hat auch vor dem Richter Anerkennung gefunden, denn der Autoraser aus schwiegermütterlichen Rücksichten ist mit suspendiertem Urteil entlassen worden.

Wenn Uncle Sam sich so manche der Patrioten etwas näher ansieht, die sich heute an ihn herandrängen, möchte wohl auch er gern ausrufen: „Der Himmel schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber schützen!"

Die Republik Deutsch-Oesterreich befindet sich in einer eigenartigen Verfassung. Sie hat einen rechtmäßigen Präsidenten und ist sonst regelrecht etabliert. Dabei aber hat man den Kaiser Karl noch nicht zur Abdankung bewegen können.... Jedenfalls schlummert in dem Herzen des letzten Habsburgers noch immer die Hoffnung auf Beibehaltung des Thrones wenigstens von Deutsch-Oesterreich. Und seine Zita mag ihn in diesem frommen Glauben bestärken. — Uebrigens ist noch gar nicht gesagt, daß die Beiden nicht von einflußreicher Seite die Versicherung dieser ihrer Hoffnung haben. Ob den besiegten Völkern das soviel gerühmte Recht der Selbstbestimmung unbeschränkt zugestanden wird, ist nach den bisherigen Ereignissen eine große Frage.

Zeitgeist.

Willst du den Geist der Zeit versteh'n,
So mußt du mit ihr vorwärts geh'n,
Sonst holst du sie nicht ein in Jahren.
Die Welt geht ruhig ihren Gang,
Sie steht nicht still und wartet lang,
Bis du ihr keuchend nachgefahren.

(Für die „Abendpost".)

Aus dem Südwesten.

Undank der Welt Lohn. — Gestörte Nachtruhe. — Ein „Flu"-Opfer. — Wie man hier Doktor werden kann. — Ein Ueberfall. — Das maskierte Phoenix. — Bürger entscheiden Wert der „Flu"-Masken. — Ironie des Schicksals. — „Kicken" half. — Befriedigte Neugier.

Albuquerque, 20. Febr. 1919.

Undank ist und bleibt doch der Welt Lohn—das mußte ich vor einiger Zeit wieder erfahren, als ich mich auf der Reise nach Arizona befand. — Das Schlafabteil neben mir hatte eine — na, sagen wir „jugendliche" Dame inne, die einen bösen Husten hatte, den sie, wie es mir schien, eifrig zu verbergen oder zu unterdrücken versuchte. Die Ursache wurde mir bald klar, denn die Spanische Influenza befand sich damals auf dem Höhepunkt und die Mitreisenden betrachteten die Hustende mit mißtrauischen Blicken und rückten so weit wie möglich von ihr ab, was der Armen natürlich höchst peinlich war. Solche Kleinigkeiten wie Influenza-Bazillen können mich aber nicht schrecken, und ich setzte mich mit den Worten: „Das ist ein böser Husten, den Sie haben" zu ihr. Ich erwartete natürlich, daß meine Teilnahme ihr wohltun und sie mir für meine Tapferkeit dankbar sein würde. Statt dessen zog sie aber ganz erstaunt die Augenbrauen hoch und erwiderte höchst reserviert: „Well, what of it?" Haben Sie Worte? „O, nichts," gab ich zur Antwort, „ich führe nur eine wohlgefüllte Reiseapotheke mit mir, und könnte Ihnen vielleicht Erleichterung verschaffen." „O, bitte, bemühen Sie sich nicht!" hauchte sie mich eisig an, und ich mußte unter dem schadenfrohen Grinsen der Zunächstsitzenden abziehen. Sehen Sie, so sind die Menschen nun, will man ihnen Gutes tun, dann wird man noch höchst ungnädig angeschnauzt. Ich dachte mir aber: „Na, dann nicht!" und kroch in mein Schlafabteil. So'n Bett im Pullmanwagen ist für mich das Angenehmste, das ich mir denken kann. Das eintönige Rattern der Räder und dieses sanfte Wiegen und Schaukeln wirkt auf mich immer so einschläfernd, daß ich in der Koje ausgezeichnet schlafe. Diesmal sollte es aber anders kommen; auch meine Nachbarin hatte sich zur Ruhe begeben, hustete aber die ganze Nacht so heftig, daß sie nicht nur mich, sondern wohl auch die meisten der Mitreisenden wach hielt.

Um 7 Uhr morgens nahmen wir in Winslow das Frühstück; doch wer nicht anwesend war, war unsere hustende Reisegenossin. Bei meiner Rückkehr fand ich sie aber auf ihrem Platz, sehr bleich, und mit geringem Appetit an einer Apfelsine lutschend. Der Husten hatte aber nicht nachgelassen, sondern war womöglich noch schlimmer geworden, doch kümmerte ich mich nicht weiter um sie, sondern setzte mich mit der Morgenzeitung in meine Ecke. Es dauerte aber nicht lange, da vernahm ich ein Stöhnen und sah, wie meine Reisegefährtin beide Hände gegen die rechte Seite pressend sich vor Schmerzen krümmte. „Aha!" dachte ich mir, „das sieht böse aus," wagte aber, einen zweiten Anschnauzer fürchtend, nichts zu sagen. Sie kam aber selbst. Erst warf sie mir flehende Blicke zu, die ich aber nicht beachtete, um dann schließlich jammernd auszubrechen: „O, bitte mein Herr, können Sie mir nicht helfen?" „Ich bot Ihnen meine Hilfe gestern an," erwiderte ich, „Sie wiesen sie aber zurück; doch ich will Ihnen das weiter nicht nachtragen, sondern Ihnen zu helfen versuchen." Und damit veranlaßte ich sie, sich wieder zu entkleiden und zu Bett zu begeben. Eine einzige Dame im ganzen Eisenbahnwagen hatte den Mut, sich der Kranken zu nähern, und die schmerzende Brust mit einem lindernden Mittel, das ich meiner Reiseapotheke entnommen hatte, einzureiben. Als das nichts half, setzten wir mehrere Senfpflaster an. Das half für eine Weile und verschaffte der Kranken einige Erleichterung, doch kehrten die Schmerzen mit erneuter Heftigkeit zurück. Inzwischen hatte sich auch hohes Fieber eingestellt, und ich stellte fest, daß es ein schwerer Fall der bösen „Flu", wahrscheinlich auch schon verbunden mit Lungenentzündung war. Erst in Flagstaff war ein Arzt am Bahnhof, nachdem alle anderen Telegramme, die der Schaffner an vorherige Stellen gesandt hatte, unbeachtet geblieben waren. — Wahrscheinlich waren in den kleineren Nestern keine Aerzte vorhanden. Flagstaff stand jedoch damals unter Quarantäne und keine Person durfte den Ort verlassen oder betreten, auch war das dortige Hospital so überfüllt, daß keine Kranken, am wenigsten auswärtige, aufgenommen werden konnten. Der Arzt konnte der Kranken daher nur eine Morphiumeinspritzung geben, was den Schmerz betäubte und sie einschläferte. In Williams war es dieselbe Sache — es stand unter Quarantäne und war mit Kranken überfüllt.

Ich hatte mich inzwischen auf's Ohr gelegt, um die vermißte Nachtruhe nachzuholen, und war gerade im besten Eindösen, als mich der Schaffner wachrüttelte, und mich anredete: „Doktor, kommen Sie, im anderen Wagen ist eine alte Dame, die nicht atmen kann." Was sagen Sie dazu, der Mann hielt mich wahrhaftig für einen Arzt. Ich wußte, daß solche Fälle von Atembeschwerden in diesem Höhenlager — wir befanden uns 7000 Fuß über dem Meeresspiegel — vorkommen, ich ließ daher im betreffenden Wagen sämtliche Fenster schließen, um die Außenluft fernzuhalten, die alte Dame mußte sich ausstrecken, und mit Hilfe von etwas Riechsalz und Spiritus — natürlich äußerlich angewandt, konnte sie bald wieder atmen wie zuvor. Wir waren inzwischen in eine niedrigere Lage gekommen, was natürlich viel zu ihrer Besserung beitrug. Mein Ruf als Arzt war aber begründet und die Tochter der alten Dame war sehr erstaunt, als sie mich für meine Dienstleistung bezahlen wollte, und ich ihr sagte, daß ich gar kein richtiggehender Doktor bin. Sehen Sie, so kann man hier im Südwesten zu Rang und Würden kommen.

In Ash Fork mußte ich umsteigen und meine Influenza-Patientin zurücklassen. Hoffentlich ist sie genesen, und hat es sich zur Lehre dienen lassen, daß man freundlich angebotene Hilfe nicht so ohne Weiteres zurückweisen soll.

Eine Ueberraschung wurde mir zuteil, als ich Phoenix erreichte. Ich hatte nämlich kaum den Eisenbahnwagen verlassen, als ein Farbiger, der sich eine Maske vor das Gesicht gebunden hatte, auf mich zusprang, und mir meine Reisetasche zu entreißen versuchte. Ich hielt natürlich krampfhaft fest und war fest entschlossen, mein Eigentum nach Kräften zu verteidigen, als der Schwarze freundlich grinsend ausrief: „Jefferson Hotel, Boß!" Und nun sah ich nicht nur, daß der vermeintliche Raubgeselle eine Mütze mit der Aufschrift des betreffenden Hotels trug, sondern auch die meisten der auf dem Bahnhof befindlichen Personen solche Masken trugen. Nun wurde es mir klar, das waren ja die berühmten oder richtiger berüchtigten „Flu"-Masken, mit deren Hilfe manche Städte die Influenza-Epidemie auszurotten gedachten. „Aha," dachte ich mir, nun wirst du wohl auch daran glauben müssen." Und richtig! Als ich den Wartesaal durchschritt, trat ein Individium, das irgend ein Abzeichen am Rockaufschlag trug auf mich zu, und fragte, ob ich eine „Flu"-Maske besitze. Ich antwortete verneinend, und im nächsten Augenblick war ich 10 Cents los, und die edlen Linien meiner klassischen Züge waren von der Nasenwurzel abwärts von der entstellenden Maske bedeckt. Im Hotel empfing mich ein maskierter Clerk. Ein maskierter „Klingelhopser" — feines Wort, nicht? — führte mich auf mein Zimmer und am nächsten Morgen wurde mir das Frühstück von maskierten Kellnerinnen serviert — kurzum — jedes menschliche Wesen, ob Groß oder Klein, war gezwungen, die Maske zu tragen. „Donnerwetter," dachte ich mir, „das wäre so was für das Chicagoer Räubergesindel, unter dem Schutze der „Flu"-Maske könnten da die schönsten Verbrechen verübt werden."

Es war der zweite Tag dieses Maulkorbzwanges, als ich in Phoenix anlangte und das Publikum nahm die Situation noch mit gutmütigem Humor auf. So sah ich, wie ein Fuhrmann seinem Gaul eine Maske vorgebunden hatte, was natürlich allgemeine Heiterkeit erweckte. Ein junges Mädchen zeigte ihren Schönheitssinn, indem sie ihre Maske mit zierlichen Seidenschleifen und Rosetten versah, und in einer Ecke mit Seide ein greulich Ungetüm, das Sinnbild des Influenza-Bazillus hineingestickt hatte. Aber bald wurde das Maskentragen unangenehm. Die Nasen begannen wund zu werden und durch das stetige Einatmen der warmen Luft zu tropfen, so daß bald die Damenwelt nichts weiter zu tun hatte, als alle Augenblicke die Näschen und Nasen zu pudern. Aber das war nicht das einzige Dilemma; langjährige Freunde gingen unerkannt an einander vorüber, Kinder gingen ihren Eltern verloren; Ehemänner, die ihre Frauen treffen sollten, redeten wildfremde Damen an, was zu verschiedenen eheliche. Szenen Anlaß gegeben haben soll — und es passierte mir, daß ein Köter, der mir eine geschlagene halbe Stunde nachgetrottet war, schleunigst Kehrt machte und Reisaus nahm, als ich zu Hause angelangt, die Maske abnahm und er mein Gesicht erblickte; auch ihn muß die Maske getäuscht haben. Und so wurden die Masken immer lästiger. Die Aerzte der Stadt und das Gesundheitsamt hielten täglich Versammlungen ab, bei denen viel über den Wert und Unwert der Masken gestritten wurde. Am sechsten Tage machten aber die Phoenixer dem Für und Wider selbst ein Ende, und wie auf ein gegebenes Zeichen erschien alles maskenlos auf den Straßen; und die Wenigen, die noch maskiert von Hause fortgegangen waren, warfen die lästigen Dinger fort oder steckten sie in die Tasche, als sie den Rest ihrer Mitmenschen unverhüllt umherlaufen sahen. Die Behörden konnten natürlich nicht die ganze Bevölkerung verhaften lassen, und mußten beide Augen zudrücken, zumal ein „Testfall" mit der Freisprechung des Verhafteten endete. Die „Flu"-Masken hatten ihren Wert nicht bewiesen — im Gegenteil — kaum waren die Masken verschwunden, als auch die Erkrankungsfälle abnahmen, und es dauerte nicht lange, da war die Spanische Influenza so gut wie ausgerottet. Nun wurden auch die Kirchen und Schulen, sowie die Theater und Billardhallen, die während der Quarantäne geschlossen waren, geöffnet und man konnte sich wieder seines Lebens freuen. Nach einigen Wochen hieß es jedoch, daß eine zweite Woge der Epidemie die Stadt heimgesucht habe, und das Gesundheitsamt verhängte wiederum die Quarantäne. Diesmal „kickten" die Theater und Billardhallenbesitzer jedoch, sie begründeten ihren Protest damit, daß in den Allerwelts- und Fünf- und Zehncents-Läden die kauflustige Menge sich nur so dränge, hauptsächlich an „Bargaintagen", und daß zwischen öffentlichen Lokalen kein Unterschied bestehe. Sollten also die Theater und Billardhallen ihren Betrieb einstellen, dann wäre es auch nicht mehr als recht und billig, daß die anderen öffentlichen Lokale ebenfalls geschlossen werden, oder es bleibe eben alles offen. Ein zweiter Probefall wurde ebenfalls zu Gunsten der Geschäftsleute entschieden und so wurde die zweite Quarantäne in Phoenix glücklich abgewendet.

* * *

Und nun zum Schluß ein kleines Genrebild: Ein schottischer Tambour-Major, der während des Krieges einen Arm verloren hatte, und sich anscheinend besuchshalber in Phoenix aufhielt, erregte immer einiges Aufsehen, wenn er in seiner schmucken Hochlandstracht im Kilt und mit nackten Beinen durch die Straßen spazierte. So war er auch bei einer Veranstaltung des Roten Kreuzes zugegen und beugte sich zwecks näherer Inspektion über einen Haufen Tonwaren, die Indianer auf dem Erdboden ausgebreitet hatten. Da stößt mich ein Bekannter an, und flüstert mir zu: „Rasch, sehen Sie doch!" Und ich sehe, wie ein halbnackter, neugieriger kleiner Indianerbengel, der den Offizier schon seit geraumer Zeit mit erstaunt aufgerissenen Augen angestarrt hatte, sich hinter ihm heranschleicht, und ganz vorsichtig den Kilt aufhebt, um zu sehen, was darunter steckt. Die Neugier des Bürschchens ist befriedigt worden, und ich habe lange nicht so gelacht, wie über diese kleine Episode.

Otto Maegdefessel.

Ohne eine Einkommensteuer würden wir jetzt keine Friedenskonferenz haben. Hast du deine für 1918 bezahlt?

Einkommensteuer - Einschätzungen müssen bis spätestens am 15. März beim Binnensteuer - Kollektor, im Bundesgebäude, eingereicht und der Steuerbetrag spätestens am gleichen Tage bezahlt werden. Größere Steuerbeträge können in vier Teilzahlungen entrichtet werden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Dieser Tage brachten alle Blätter die Nachricht, daß der Erzbischof von Würzburg verhaftet sei. Erlauben Sie, daß ein mit Kilianuswasser Getaufter sich darüber äußert. Daß Würzburg einen Erzbischof hat, ist neu und beweist, was für ein Kuddelmuddel in den Depeschen herrscht. Bayern hat nur zwei Erzbischöfe, den von Bamberg, und den von München-Freising. In letzterer Diözese wirkt jener Dr. v. Faulhaber. Der Würzburger Bischof heißt Ferdinand v. Schlör.

Achtungsvoll,
Josef Roemmelt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Die Gier.

Rom, 25. Febr. Die „Tribuna" verlangt die Verteilung der deutschen Kriegsschiffe unter die Alliierten.

Ausgewiesen.

Kopenhagen, 25. Februar. Gavin, der Vertreter der Bolschewiki, ist, wie aus Deutschland, auch aus Dänemark ausgewiesen worden.

Verschmolzen.

New York, 25. Februar. Die hiesige Friedensgesellschaft und die Liga für das Weltgericht haben sich zu dem Verband für den Völkerbund verschmolzen. Bundessenator Burton von Ohio ist einer der Gründer.

Ludendorff wieder daheim.

Stockholm, 25. Februar. General Ludendorff, der frühere Generalquartiermeister des deutschen Heeres, ist nach Deutschland zurückgekehrt, weil das Auswärtige Amt ihm eine Verlängerung des Aufenthaltsrechts verweigert haben soll.

Verhandelt in Amerongen.

Amerongen, 25. Februar. Dr. J. Kriege vom Berliner Auswärtigen Amt hat mehrere Tage hier mit dem früheren Kaiser Wilhelm verhandelt. Bedeutsam soll auch sein, daß Dr. von Kühlmann, der frühere deutsche Minister des Auswärtigen, sich im Haag aufhält.

Schweizer Gesandtschaft verläßt Rußland.

Bern, 25. Febr. Der Schweizer Gesandtschaft in Petersburg sind von der Bolschewikiregierung zwei Sonderzüge zur Heimreise am Donnerstag frei zur Verfügung gestellt worden. Eine Anzahl Zwischenfälle haben die Beziehungen zwischen beiden Ländern gespannt, am meisten die Ankündigung der Moskauer Regierung, daß Schweizer Bürger in Rußland eingesperrt werden würden, bis die Berner Regierung sich bereit erkläre, einen Gesandten der Bolschewikiregierung zu empfangen.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen, auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im Unity-Gebäude, 127 N. Dearborn Str.**, im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

F. L., Oelwein, Ia. — Das hiesige Bureau der Holland-American Linie befindet sich 133 North La Salle Str.

St. K., Garfield. — Sie müssen die Steuer vom 1. Februar 1913 bis zum 31. Dezember 1918 bezahlen. Ihr Freund von dem Tage an, an dem sein „erstes Papier" verfiel, bis zu dem Tage, an dem er das Dokument abermals erwirkte.

A. A. — Sie haben die Steuer von dem Tage im Juni 1913 bis zum Dezember 1915 zu zahlen, wann Sie das „erste Papier" erwirkten.

Alb. St. — Wir können Ihnen jetzt, nach fast 18 Jahren, keine Auskunft mehr darüber erteilen, wenden Sie sich an die betr. Dampferlinie.

M. R. — Sie müssen die Ausländersteuer von dem Tage an bezahlen, als Ihr „erstes Papier" verfiel, bis zu dem Tage, an dem Sie es aufs neue erwirkten. — Wenn Sie ledig sind, so sind Sie bis zum Betrage von $1000, wenn verheiratet, bis zum Betrage von $2000 von der allgemeinen Einkommensteuer befreit. — Sie müssen die Zeugen mitbringen.

D. H., Nokomis, Wis. — Nach einem uns vorliegenden Katalog stellt die Humphreys Mfg. Co. in Mansfield, O., diese Marke von „Spray"-Maschinen her.

E. W. Laurium, Mich. — Sie müssen die Ausländersteuer vom 30. Januar 1913 bis zum Februar 1918, wann Sie das „erste Papier" erwirkten, zahlen.

Stetiger Abendpostleser. — Sie müssen die Steuer vom 1. Februar 1913 — falls Sie damals schon im Lande waren — bis zum 31. Januar 1918 zahlen, sofern Sie das „erste Papier" nicht schon vorher erwirkt haben, in diesem Falle bis zu dem Datum, an das Dokument trägt. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf die Ausländer-, sondern auf die allgemeine Einkommensteuer, die für den Bürger 6, für den Ausländer aber 8 Prozent beträgt, sofern er nicht die Erklärung abgegeben hat, daß er seinen dauernden Wohnsitz in den Ver. Staaten zu nehmen beabsichtigt.

Alter A. M. — Sie müssen die Ausländersteuer bezahlen.

John K. — Sie hätten die Steuer nur vom 1. Februar 1913 bis zum 2. Juli 1914 zu bezahlen, da Sie an diesem Tage Ihr „erstes Papier" erwirkten. Sie können die Steuer im Zimmer 551 des Bundesgebäudes, Clark und Adams Str., bezahlen.

W. W. B. — Sie müssen die Steuer vom 1. Februar 1913 bis zum Tage nachzahlen, an dem Sie das „erste Papier" erwirkten, ganz gleich wie hoch oder gering Ihr Einkommen war.

Aug. F. — Sie müssen die Steuer bezahlen, und zwar 1 Prozent bis einschließlich 1916, 2 Prozent bis zum Februar 1917, als Sie das „erste Papier" erwirkten. Außerdem einen Strafzuschlag von 50 Prozent des Steuerbetrages.

Grete Sch. — Hinsichtlich solcher besonderen Ausnahmefälle trifft das Gesetz selber keine Verfügungen. Tragen Sie den Fall dem Binnensteuereinnehmer, Zimmer 551 im Bundesgebäude, vor.

T. R. — Ihre Anfrage ist uns vollständig unverständlich. Bemühen Sie sich nach der Redaktion.

H. B. — Sofern Sie schon mindestens 5 Jahre in den Ver. Staaten gelebt haben, können Sie um den Bürgerbrief einkommen. Sie müssen zwei Zeugen haben, die persönlich ins Gericht kommen müssen, falls sie in Chicago ansässig sind.

A. B. — Selbstverständlich dürfen Sie auch nach dem 1. Juli Ihren Vorrat an Wein gebrauchen, Niemand hat das Recht, ohne richterlichen Befehl in Ihr Haus einzudringen. — Vor allen Dingen sollten Sie den Besitztitel des Hauses von einem Anwalt genau untersuchen lassen, ehe Sie es kaufen.

F. Sch. — Das kommt darauf an, wann Sie die „ersten Papiere" erwirkt haben, aus Ihrer Darstellung scheint hervorzugehen, daß dies am 1. August 1911 der Fall war. Trifft dies zu, so hätten Sie die Steuer nur vom 1. Aug. 1918 bis zum 7. Dezember 1918 zu zahlen, als Sie jenes Dokument erneuern ließen.

M. M. — Sie müssen Ihr volles Einkommen versteuern, auch wenn es weniger als $1000 das Jahr beträgt. Das Ausländer-Steuergesetz macht keine Ausnahme, wie das allgemeine Einkommensteuergesetz das tut.

E. M. 2452. — Die Steuer wäre unter diesen Umständen nur vom 1. Februar 1913 bis zum 30. August 1913 zu bezahlen, und zwar im Zimmer 551 des Bundesgebäudes. — Wie hoch sein Einkommen in jedem Jahre war, muß jeder Steuerpflichtige selbst feststellen. — Der Betreffende muß die Steuer ebenfalls bezahlen, wenn er nicht in der Zeit vom 1. Februar 1913 bis zum 31. Dezember 1913 im Besitze des „ersten Papiers" war oder sonst in vorgeschriebener Weise die Erklärung abgegeben hat, daß er seinen dauernden Wohnsitz in den Ver. Staaten zu nehmen beabsichtigt.

Geo. Bl. — Sie müssen die Steuer vom 1. Februar 1913 bis zu dem Tage zahlen, an dem Sie im Jahre 1917 das „erste Papier" erwirkten.

Arthur M. — Sie müssen die Steuer vom 1. Februar 1913 bis zum 25. August 1913 bezahlen.

Gus. M. — Sie müssen die Steuer vom Tage des Verfalls Ihres „ersten Papiers" an zahlen, daß Sie während des Krieges den Bürgerbrief nicht hätten erhalten können, entbebt Sie dieser Verbindlichkeit nicht.

A. L. — Sie müssen die Steuer zahlen, was Sie im Zimmer 551 des Bundesgebäudes tun können.

J. W. — Sie müssen die Steuer bezahlen, falls Sie mittellos sind, so müssen Sie sich mit Binnensteuereinnehmer Smietanka, Zimmer 551 des Bundesgebäudes, ins Vernehmen setzen.

A. L. — Sie sind zur Zahlung der Steuer verpflichtet, Ihre Mutter nicht, falls sie kein eigenes Einkommen hat.

K. A. — Sie können das Gesuch um Einbürgerung im Kreis- oder im Superiorgericht im Countygebäude oder auch im Bundesgericht im Bundesgebäude stellen.

Alter Leser. — Die Nummer 800 bezeichnet den Beginn der zweiten Meile. — Die Rice Str. kreuzt die Chicago Ave. überhaupt nicht, sie beginnt auch nicht an der Ward Str., sondern verläuft von Nr. 824 N. Wood Str. westlich bis Nr. 5968 Austin Ave.

Leser Nr. 43. — Ein solches Geschäft führt die Wolferz Appliance & Truß Mfg. Co., Nr. 154 N. Wells Str.

Frau J. R., S. Kedzie Ave. — Wir haben wohl einen unverschlossenen Briefumschlag von Ihnen erhalten der aber leer war.

A. W. 36. — Die Kosten für einmaliges Einrücken würden sich auf 48 Cents stellen.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

G. R. — Ein Testament muß beim Nachlaßgericht eingereicht werden, damit ein Verwalter ernannt und der Nachlaß dem Willen des Erblassers gemäß verteilt werden kann.

C. R. — Kraftwagenschuppen dürfen in Chicago nur mit Einwilligung der Nachbarn gebaut werden. Innerhalb der Feuergrenzen dürfen keine Gebäude aus Holz errichtet werden.

O. K. — Sie können eine Scheidungsklage in Illinois einreichen, aber wie aus Ihrem Briefe hervorgeht, scheint es Ihnen an Gründen zu fehlen, die in Illinois rechtskräftig sind. Wer auf Scheidung klagt, muß mindestens seit einem Jahre im Staate wohnen. Sie brauchen vor Einreichung der Klage Ihre Frau nicht aufzufordern, mit Ihnen zu leben. Der Umstand, daß Sie auf Grund einer schriftlichen Abmachung Ihrer Frau Nährgeld zahlen, ändert nichts.

Etabliert seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

Delikatessen –

309 und 311 W. Randolph Str.

Telephon: Franklin 5356.

Feinste Cervelatwurst, Landjäger, Salami, Geräucherte Thüringer Bratwurst, Braunschweiger Leberwurst, Geräucherte Gänsebrüste, Gänsekeulen, Marinierte Bismarck-Heringe, Holländische Vollheringe, Russischer Kaviar, Antipasta, Sardellen-Butter, Imp. französischer Roquefort-Käse, Camembert, Schweizer Käse, Limburger, Liederkranz Käse, Frisches Pflaumenmus, Gemischtes Backobst, Getrock. Aepfel, Pfirsiche, Frische Linsen, Hirse, Echtes französisches Oliven-Oel, Deutscher Haferkakao, 40c das Pfund, Reiner weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfd. $3.50.

Braut Euer Bier zu Hause!

Hopfen u. Malz-Extrakt

genug für 6 Gall. gutes Bier. $1.50.

fondido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Bruder

Bartholomae Schommer

(Bruder der verstorbenen Andrew und Christopher Schommer)

am 23. Febr. 1919 im Alter von 49 Jahren, 8 Monaten und 26 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Feb., um 9:30 vorm., von der Kapelle 4041 North Ave. aus nach der St. Philomena Kirche, wo ein Requiem Hochamt zelebriert wird, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Caroline Schommer, geb. Gaal, Gattin. **Lillian und Robert**, Kinder. **Mary Thielen, Susanna Klein, Anna Baumhadt, Nicholas**, Geschwister.

Mitglied des Christopher Columbus Court 233, C. O. F., Loge Nr. 1642, O. O. L. M.—Wegen Sitzplätze ruft: Belmont 6860. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Mary Dupke, geb. Deil,

im Alter von 63 Jahren, 3 Mon. und 18 Tagen entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Feb., 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2961 Arch Str., nach der Hl. Kreuz Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Autos nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Dupke, Gatte. **Fred Dupke**, Sohn. **Frau Bertha Bogdanski**, Tochter. **Herbert Bogdanski**, Schwiegersohn. **George Bogdanski**, Enkel.

Tut mir auf die schöne Pforte,
Laßt in Gotteshaus mich ein.
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein;
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht. modi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und treuer Bruder

Charles H. Kellermann

nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag, gleich nach Mitternacht, im Alter von 57 Jahren aus dem Leben geschieden ist. Trauerfeier Mittwoch, 26. Febr., um 3/4 Uhr nachm., in der Kapelle des Graceland Friedhofes.

Anna Kellermann, geb. Schillo, Gattin. **Ruth und Annette Kellermann**, Kinder. **William Kellermann**, Bruder. **Luise Eggers und Regina Schultze**, Schwestern. modi

Todesanzeige.

Liedertafel Vorwärts.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Ehrenpräsident

Charles H. Kellermann

gestorben ist. Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, den 26. Februar, nachm. 3:30 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes Graceland.

Carl Roule, Präsident.
Christ Siemsen, Sekretär. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegermutter und Großmutter

Agnes Roesch

am 22. Februar 1919 im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Feb., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6235 S. Tripp Ave., mit Autos nach dem Evergreen Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Weidlich und Paul Roesch, Kinder. **Frau Bertha Jahn**, Mutter. **William Weidlich**, Schwiegersohn. **Agnes, Elizabeth, Susan und Frank Weidlich**, Enkel. **Jacob u. Sophie Sandel**, Mündel. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Ella F. WanderSee, geb. Gehrke,

am 23. Februar im Alter von 28 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 26. Feb., um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause 2632 Augusta Str., nach der evang.-luth. Bethania Kirche, Ecke Cortez und Rockwell Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Walter WanderSee, Gatte. **Elmer und Lawrence** Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Edward Fuchs

am 23. Februar 1919 gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 26. Febr., um 1 Uhr nachm., von Leichenkapelle an 63. Str. u. Harvard Ave. aus nach Arlington. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Fuchs, Gattin. **Ida Fuchs, Frau F. E. Ashton jr. und Frau J. Nueisel, jr.**, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles Lindemann

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Feb., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2046 West 13. Str., mit Autos nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Pauline Lindemann, geb. Felchner.

Mitglied der Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., Einigkeit Council Nr. 582, R. & L. of Security und der Union der Straßenbahner. modi

Todesanzeige.

Eintracht Loge Nr. 5, Orden d. Herm.-Schw.

Den Schwestern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Agnes Roesch

sanft entschlafen ist. Begräbnis am Mittwoch, den 26. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6235 S. Tripp Ave., nach dem Evergreen-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle.

Elisa Hegelmeier, Präsidentin.
A. Cullerton, Sekretärin.

Todesanzeige.

Lessing Frauenverein Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Louise Kundick

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 26. Februar, vom Trauerhause, 1816 W. Monroe Str., nach Glen Oak. — Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr 30 in der Vereinshalle.

Johanne [illegible], Präsidentin.

Todesanzeige.

Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M.

Den Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Carl F. E. Lindemann

am 23. Februar in den ewigen Osten eingegangen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Febr., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 2046 W. 13. Straße nach dem Friedhof Waldheim. — Die Brüder sind ersucht, um 1 Uhr nachm. in vorgeschriebener Weise gekleidet im Tempel zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte maurerische Ehre zu erweisen.

John B. Maier, Mstr. v. St.
Henry Nause, Sekretär.

Todesanzeige.

Am Sonntag, den 23. Februar 1919, nachmittags, starb mein lieber Mann ..

Albert Weiße.

Die Bestattung findet am Mittwoch, den 26. Februar statt, um 4 Uhr nachmittags, in der Kapelle auf dem Friedhof Graceland.

Die trauernde Gattin:

Therese Weiße.

Todesanzeige.

SCHWABEN-VEREIN

Dem Verein zur Nachricht, daß Mitglied

Chas. H. Kellermann

gestorben ist. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 26. Febr., auf Graceland. Trauerfeier in der Friedhofskapelle um 3:30 Uhr.

Emanuel Gall, Präsident.
Heinrich Hieber, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Ehegattin

Louisa Kiene

am 24. Febr. 1919 im Alter von 73 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1337 W. 14. Place, nach der evang.-luth. Emmanuels-Kirche, Ecke 12. Str. und Ashland Ave., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kiene, Gatte. **Frau Pastor Anna Mahnke**, Tochter. **Pastor F. W. Mahnke**, Schwiegersohn. **Charlotte und Edgar Mahnke**, Großkinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William Kautz

am 25. Februar im Alter von 76 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2320 Caroline Str., früher Lubeck Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hannah Kautz, geb. Dolly, Gattin. **Albert, Ernestine Buckelsbach, Bertha Sfer, Lena Heil, Henry und William Kautz**, Kinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Carolina Rosentreter, geb. Renn,

im Alter von 60 Jahren am 24. Februar 1919 gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 26. Febr., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2652 W. 23. Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christofer Rosentreter, Gatte. **Adolf, Charles, Helen und Edward**, Kinder. **Lizzie, Paulina, Charles Beutner und Mamie Rosentreter**, Schwägerinnen und Schwäger; nebst Verwandten und Bekannten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Töchterchen und Schwester

Anna Stieber

am Montag, den 24. Februar, im zarten Alter von 9 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Februar, nachm. 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 1654 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Friedhofe. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und Sofia Stieber, Eltern.
John, Peter und Jack, Brüder.

Todesanzeige.

Germania Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Olsen

am 24. Februar gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 1735 N. Sawyer Ave., nach der Kirche an Pierce und Spaulding Ave., von da nach Concordia. — Die Beamten sind ersucht, sich um 1:30 in der Halle einzufinden, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Rebenstock, Präsidentin.
Frances Mazzalph, stellvertr. Sekr.

Todesanzeige.

Frauenverein Carola.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Agnes Roesch

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Febr. nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 6235 S. Tripp Ave., nach dem Evergreen-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Teilnahme bitten:

Linda Schmidt, Präsidentin.
Emma Schmidt, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Matheus Tusarz

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 9 Uhr morg., von Engelns Leichenkapelle 2504 Wentworth Ave., nach der St. Antonius-Kirche, wo ein Requiem Hochamt stattfinden wird, von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margareta Scheusen, Ernst, Nicholas, Frau Katharina Reuter, Frau Barbara Machtemus, Frau Maria Klasen, Frau Theresia Klein, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Ida C. Wegener, geb. Schumann,

Gattin des verstorb. Ernest J. Wegener, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 26. Februar, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4214 N. Ridgeway Ave., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl, Christina, Marie, Bertha, George, Max, Otto und Elsa, Kinder. **Frau Albert Burmeister**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Alexander Eilert

im Alter von 82 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3134 Clifton Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Begräbnis privat. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Anna und Arthur.

Zur Erinnerung

An unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Freund,

die vor einem Jahre, am 25. Februar 1918, gestorben ist.

Schon ist ein Jahr dahingeflossen,
Geliebte, teure Mutter, du,
Seitdem dein müdes Aug' geschlossen
Für immer sich zur ew'gen Ruh'.
Der heut'ge Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Der allerbesten Mutter nach.
Und nirgends weint es sich so gut,
So weit uns uns're Füße tragen,
Als da, wo still ein Herze ruht,
Das einst so warm für uns geschlagen.
Du ahntest Deines Lebens Schluß,
Sprachst: „Grüßt mir alle Lieben,
Ich fühle, daß ich gehen muß,
Ich wär' noch gern bei Euch geblieben!"
Es heißt, die Zeit heilt jeden Schmerz,
Mit linder Hand nach vielen Tagen,
Doch 's Weh um's teure Mutterherz
Erlischt, wenn uns're nicht mehr schlagen.
So schlummere sanft in Gottes Frieden,
Gott zahl' dem Dank für Deine Müh',
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unseren Herzen stirbst du nie.

Gewidmet von dem trauernden

Gatten und Kindern.

Bessere Bezahlung.

Angestellte im Bundesgebäude erhalten $240 Jahreszulage.

Charles F. Nugel, Vizepräsident des Nationalverbandes von Bundesangestellten, teilte gestern Howard W. Ebey, dem Präsidenten des Chicagoer Zweiges ihres Verbandes, mit, daß die Angestellten im Bundesgebäude im nächsten Rechnungsjahre eine Lohnzulage von $240 erhalten werden. Die Zulage kommt allen den vollen Tag Beschäftigten zugute, mit Ausnahme der Scheuerfrauen, die eine Zulage von 60 Prozent erhalten.

Die bei der Vereinigung von Frauenkleiderfabrikanten des Westens Angestellten werden in Zukunft täglich nur acht Stunden und an den Samstagen den halben Tag arbeiten, wie das Direktorium des Verbandes gestern ankündigte. Die Abkürzung der Arbeitszeit ist seitens der Fabrikanten freiwillig geschehen, heißt es in der Ankündigung, in welcher auch gesagt wird, daß in allen Werkstätten für die Verbesserung der gesundheitlichen Zustände alles mögliche getan werden wird.

War unvorsichtig.

Beim Feuermachen kam der 72jährige Iver Anderson, Nr. 1714 N. Kedzie Ave., der Glut des Küchenherdes zu nahe. Seine Kleider fingen Feuer, und ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte der Greis lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Er ringt im Countyhospital mit dem Tode.

Unsicheres Pflaster.

An W. Chicago und Hoyne Ave. wurde Benjamin Copeland, Nr. 1441 N. Talman Ave., von zwei bewaffneten Wegelagerern überfallen und im Handumdrehen um seine aus $95 bestehende Barschaft erleichtert. Die Raubgesellen haben die Flucht bewerkstelligt.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Heinrich Fischer,

Gatte der verstorb. Katherine Fischer, geb. Reinheimer, am 25. Febr. im 77. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. Febr., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 1920 Larrabee Str., nach der evang.-luth. St. Jakobi-Kirche, Garfield Ave. und Fremont Str., von da nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau L. Woch, Frau M. J. Gilden, Maria Fischer, Frau W. J. Knick, Frau O. W. Schlau, Frau J. Meyers, Frau R. Schapp, Frau A. Treis, Heinrich und Louis Fischer, Kinder. **Louis Fischer** und die verstorbenen **Fritz und Wilhelm Fischer**, Brüder; nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern u. Enkelkindern. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Carolina Tobel

am 23. Februar im Alter von 94 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 26. Febr., nachm. 1:30, von Wm. Teubels Leichenkapelle, 5119 S. Ashland Ave., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Koch, Tochter, nebst Verwandten.

Tut mir auf die schöne Pforte,
Laßt in Gottes Haus mich ein;
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Todesanzeige.

Vereinigte Damen von Chicago.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Anna Olsen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Febr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1735 N. Sawyer Ave., nach dem Concordia-Friedhof. — Die Beamten sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Ernestine Giermann, Präsidentin.
Alwine Paulsen, Sekretärin,
2332 Coblenz Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Marie Niemann

am 25. Februar im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Febr., 2 Uhr nachm., vom Hause ihres Sohnes, 3540 N. Seeley Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest und Henry Niemann, Söhne.
Frau Hanna Westphal, Schwester. dimi

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Hedwig Kiefer,

die heute vor zwei Jahren, am 25. Februar 1917, von uns geschieden ist.

Wir können's bis heut' noch nicht verstehen,
Daß du so schnell mußt' von uns gehen.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und tiefe Trauer unser Herz erfüllt.
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden **Gatten Max Kiefer**, nebst Sohn.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Der größte Operetten-Erfolg!

Nur noch 7 Aufführungen!

Dienstag, den 25., Mittwoch, den 26. Febr. und an den folgenden Tagen bis einschließlich Sonntag, den 2. März. Matinee Sonntag, den 2. März, 2:45:

„Hoheit tanzt Walzer"

Großes Orchester! Tänze!

In Vorbereitung: Mittwoch, den 5. März, Benefizabend für Adolf Stoye: „Der Widerspänstigen Zähmung".

Rheinischer Verein.

Großer **Gala Maskenball** am Fastnacht-Montag, den 3. März 1919, in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave.—Eintritt 50c die Person, einschl. d. Kriegssteuer. Anfang 8 Uhr. difr

Kappen-Ball

veranstaltet vom

Chicago Unterstützungs-verein „Eintracht"

in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., am Samstag, den 8. März 1919. — Anfang 8 Uhr.

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Restaurant Sonntags offen.

feb13frdi*

Großes Schadenfeuer.

Geschäftsgebäude an W. Lake Straße nahezu gänzlich eingeäschert.

Durch einen Brand wurde heute zu früher Morgenstunde das vierstöckige Gebäude Nr. 323—325 West Lake Straße fast vollständig zerstört. Das Feuer kam in einem der beiden oberen Stockwerke, in dem sich die Räumlichkeiten der Firma A. C. Kraft & Co., Händler in Eisenblech, befanden, zum Ausbruch und breitete sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude aus. Die Crown Fuel Saver Company und die Firma F. W. Whitcher & Co., Händler in Schuhwaren, welche die beiden anderen Stockwerke innehatten, wurden ebenfalls schwer geschädigt. Der Gesamtverlust wird auf ungefähr $150,000 geschätzt. Erst nach einstündiger Arbeit war es der Feuerwehr möglich, den Flammen Einhalt zu gebieten und zu verhindern, daß sie auf das angrenzende siebenstöckige Gebäude der Kolonialwarengroßhandlung von Franklin Mac Veagh & Co. übergriffen. Züge der Oak Park Hochbahn, die an dem brennenden Gebäude vorüberfuhren, hatten sich ihren Weg durch den dichten Rauch zu bahnen, und schließlich mußte der Verkehr ganz eingestellt werden.

Deutsche Gesellschaft

Jährliche Generalversammlung.—Wahl von neuen Direktoren.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Michael F. Girten wurde gestern nachmittag die jährliche Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft von Chicago abgehalten. Nach Verlesung des sehr ausführlichen Protokolls über die vorjährige Versammlung seitens des Sekretärs Herrn Rudolf Seifert, unterbreitete zunächst Präsident Girten seinen Jahresbericht. Aus letzterem war im Wesentlichen zu ersehen, daß die Ausgaben wieder bedeutend höher waren als die Einnahmen, wie das besonders seit Ausbruch des großen Krieges immer der Fall gewesen ist. Die Gesellschaft wurde erklärlicherweise von solchen Deutschen, die noch nicht amerikanische Bürger geworden sind, sehr stark in Anspruch genommen, und die Bewilligungen für Unterstützungszwecke beliefen sich einschließlich der Weihnachtsgabe seit dem Februar vorigen Jahres auf $8920. Das früher ersparte Kapital hat sich der außergewöhnlichen Verhältnisse wegen ganz bedeutend verringert, Herr Girten sprach aber die Hoffnung aus, daß die Deutsche Gesellschaft, nachdem alles wieder mehr geregelt sein wird, ihre segensreiche Tätigkeit auch in der Zukunft fortsetzen kann, die ja nicht nur in materieller Unterstützung besteht, sondern auch in der Vermittelung von Stellen und Ratschlägen, die besonders in den letzten zwei Jahren für hiesige Reichsdeutsche von großem Wert waren.

Verstorbene Mitglieder.

Die Deutsche Gesellschaft hat im Laufe des Jahres zwei ihrer früheren Präsidenten durch den Tod verloren, die Herren Wilhelm A. Hettich und E. Wm. Kalb, sowie die Mitglieder Karl Dessauer, Simon Florsheimer, Dr. F. C. Harnisch, Heinrich Hassel, E. H. Knoop, John M. Krause, Nelson N. Lampert, H. A. Langhorst, Hermann Rendtorff und Ferdinand Schapper. Den Manen der Dahingeschiedenen zu Ehren erhoben sich alle Anwesenden von ihren Sitzen.

Geschäftliches.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers Herrn F. v. W. Wysow war zu ersehen, daß durch Vermittelung der deutschen Gesellschaft im verflossenen Jahr 209 Personen Rechtsschutz seitens der Legal Aid Society erwirkt wurde. Ferner wurde 1751 Männern Arbeit verschafft, und durch den Zweig „Frauenhilfe" auch 87 Frauen und Mädchen. Freundliches Entgegenkommen fand die Deutsche Gesellschaft auch stets in hohem Maße seitens der nachstehenden Vereinigungen und Anstalten: Chicago Association of Commerce, Alexianer Brüder Hospital, Grant Hospital, St. Vincent de Paul Verein, Cook County Anstalten, und Little Sisters of the Poor. Während des letzten Jahres war die Gesellschaft auch als ein Zweig des Arbeitsnachweisdienstes der Bundesregierung tätig, und der Geschäftsführer v. Wysow wurde von letzterer mit einem Jahresgehalt von $1 an die Spitze gestellt.

Der mit der Schweizer Wohltätigkeitsgesellschaft seit 10 Jahren bestehende Kontrakt wurde gestern wieder erneuert.

Das Ergebnis der Direktorenwahl (das Direktorium besteht im Ganzen aus 15 Mitgliedern) war folgendes: Für die Dauer von drei Jahren die Herren M. F. Girten, Peter S. Theurer, Arnold Holinger, Albert F. Madlener und George Wegener. Für die Dauer von zwei Jahren Geo. W. Torpe, und für die Dauer eines Jahres Herr Henry Schoellkopf.

Schied aus dem Leben.

In einem Anfalle von Schwermut machte der 43jährige Maurer Alfred Bergstrum, Nr. 3307 N. Clark Str., mittels Leuchtgases, das er durch einen Gummischlauch einatmete, seinem Dasein ein Ende. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 3419 N. Clark Straße. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost".

Funkenspruch auf 19,000 Kilometer.

Von sachkundiger Seite wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten" geschrieben:

In aller Stille ist auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie ein Ereignis eingetreten, das in Friedenszeiten mit prunkvollen Feste, als eine neue Kulturerrungenschaft der Menschheit gefeiert worden wäre. Es ist die Möglichkeit Tatsache geworden, von einer Funkspruchanlage aus Zeichen zu geben, die auf der ganzen Erde wahrnehmbar sind. Nach einer aus australischen Quellen übernommenen Notiz der elektrotechnischen Zeitschrift „werden von Nauen und anderen Plätzen in Deutschland zur Nachtzeit ausgesandte Zeichen von mehreren Stationen auf Neuseeland gehört, besonders in Awanui, wo offenbar die am besten ausgerüstete Station des Dominiums sich befindet." Die Entfernung zwischen Nauen und Awanui beträgt rund 19,000 Kilometer. Der oben gezogene naheliegende Schluß ist in der Notiz nicht enthalten. Nun beträgt aber die Entfernung vom Nordpol zum Südpol rund 20,000 Kilometer, und ebenso groß ist ungefähr die Entfernung von jedem Punkte der Erde bis zu seinem Gegenpunkte (Antipodenpunkte). Da nun ein Zeichen, das in 19,000 Kilometer Entfernung vernommen wird, unschwer auch in 20,000 Kilometer Entfernung gehört werden kann, so besagt diese Nachricht, daß die Nauener Zeichen auch an dem davon entferntesten Punkte der Erde wahrnehmbar sind, d. h. auf der ganzen Erde.

Allerdings ist dabei auf einen Umstand zu achten. Nach einer von dem deutschen theoretischen Physiker Sommerfeld schon 1909 ausgeführten Untersuchung pflanzen sich die elektrischen Wellen an der Oberfläche der Erde in großer Entfernung von dem Sender im wesentlichen als Oberflächenwellen fort. Es müssen daher an dem Gegenpunkt einer Sendestation die Wellen von allen Seiten her wie in einem Brennpunkte zusammenlaufen, so daß gerade diese Stelle für die Wahrnehmbarkeit der Zeichen besonders günstig ist, während im allgemeinen die Stärke der Zeichen selbstverständlich mit der Entfernung abnimmt. Es wäre daher wohl möglich, daß die Zeichen auf einem der Station näher gelegenen Punkte weniger gut vernehmbar wären als im Gegenpunkte.

Immerhin kann es sich dann nur um leicht erzielbare Verstärkungen handeln, die eintreten müssen, damit nicht nur im Gegenpunkte, sondern auch überall dazwischen und nicht bloß während der günstigeren Nachtzeit, sondern auch bei Tag die Zeichen vernehmbar werden.

Schon vor Ausbruch des Krieges bestand eine drahtlose Verbindung zwischen Nauen und Windhuk über Togo. Aber selbst als die Station in Togo zerstört worden war, trafen ab und zu verstümmelte Telegramme in Windhuk ein, aus denen unsere Landsleute beispielsweise entnehmen konnten, daß Antwerpen von den Deutschen erobert worden war. Windhuk liegt etwa 8000 Kilometer von Nauen entfernt, d. h. nahezu um einen Erdquadranten. Während des Krieges hat nun eine gewaltige Weiterentwicklung der drahtlosen Telegraphie stattgefunden, die sich nicht bloß auf die Verstärkung der Stationen, sondern auch auf die Empfindlichkeit der Empfänger bezogen hat. Wenn nun die Zeichen der deutschen Großstationen auf der ganzen Erde vernehmbar geworden sind, so hat damit die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie einen gewissen Abschluß gefunden, an der sich die deutschen Forscher Feddersen — der vor kurzem verstorbene Mitbürger Leipzigs —, Hertz, Braun — auch während des Krieges verstorben und zwar in Amerika, wo er für Deutschland gewirkt hat — Max Wien, Graf Arco v. Lieben und noch manche andere hervorragenden Anteil genommen haben.

Die Schneidezähne des Urmenschen.

In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie für Medizin erstattete der Professor Marcel Baudouin Bericht ab über seine Untersuchungen an Skeletten der urgeschichtlichen Gräberfunde von Bazoges-en-Pareds. An den Gebissen von sehr jungen Kindern der jüngeren Steinzeit hat er zwei merkwürdige Fälle von Schneidezähnen beobachtet. Die ganz eigenartige Bildung dieser Schneidezähne erlaubte ihm festzustellen, daß diese Zähne, die gegenwärtig beim Menschengeschlecht nur eine Wurzel haben, in Wirklichkeit aus drei verschiedenen Keimen zusammengesetzt sind. Aus dieser Beobachtung zog er in längeren Auseinandersetzungen den Schluß, daß der Mensch von einem pflanzenfressenden Tier abstammt, das einen Vorfahren gehabt haben muß, der 132 Zähne besaß.

Wohl wechselt der Wolf alljährlich das Haar, aber er bleibt immer ein Wolf.

Personal-Nachrichten.

— Die Trauerfeier für Albert Weiße findet morgen nachmittag 4 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Graceland statt. Die Leiche wird eingeäschert werden.

— Druckfehler. — Es ist leider eine bittere Wahrheit, daß (R)eimarbeit schlecht bezahlt wird.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Der große Operettenschlager „Hoheit tanzt Walzer" auf dem Spielplan.

Aschers großer Operettenschlager „Hoheit tanzt Walzer" gelangt mit dem größten Erfolge allabendlich im Bush Temple Theater zur Aufführung. Nicht weniger als 20 der reizendsten musikalischen Nummern enthält dieses Werk, die hauptsächlich von den gastierenden Künstlern Wilhelm Schöller und Anna Berneck, sowie den dem Ensemble angehörigen Emilie Schönfeld, Hans Zober, Kurt Benisch und Paul Gehring zu Gehör gebracht werden. Solotänze werden von Frl. Elisabeth Harder aufgeführt, an denen Herrn Schöller, sowie die kleinen Esther Rehberg und Lucy Hohmann beteiligt sind, verschönern den letzten Akt. Es wäre zu wünschen, daß während dieser Woche das Bush Temple Theater allabendlich ein volles Haus zieht. Bereuen wird es sicherlich Niemand, sich das Werk angehört zu haben.

Von morgen ab wird Frl. Elisabeth Harder im 2. Akt den „Bluebird"-Tanz aufführen.

Illinois Turnbezirk.

Geistig-gemütliche Versammlung am kommenden Donnerstag.

In der Halle des Turnvereins Vorwärts findet am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr beginnend, die nächste geistig-gemütliche Versammlung des Illinois Turnbezirks statt. Herr Wm. E. Trautmann wird einen interessanten Vortrag über das Thema: „Aufbauarbeit, eine Kulturmission der Zukunft", halten. Die wohlbekannte „Liedertafel Eintracht" und einige ihrer Solisten werden unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Gustav Berndt, einige Nummern des Programms übernehmen. Es steht somit ein genußreicher Abend in Aussicht. Somit sollten nicht nur die Turner des Bezirks, sondern auch deren Frauen und Freunde regen Anteil an dieser Versammlung nehmen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Senefelder Liederkranz in der Lincoln Turnhalle (oberer Saal) wieder eines seiner berühmten Sommernachtsfeste. Das Komite hat keine Mühe gescheut, dieses Fest so schön wie nur irgend möglich vorzubereiten. Der große Saal, die Gallerie und auch verschiedene Nebenräume werden herrlich dekoriert, sodaß die Besucher, die dem Feste entsprechend alle in sommerlicher Kleidung erscheinen, sich in einen Paradiesgarten versetzt fühlen werden. Für allerlei Volksbelustigungen und Ueberraschungen ist außerdem bestens gesorgt. Freunde sind willkommen. Eintrittskarten zu 50 Cents die Person sind bei den Mitgliedern und an der Kasse erhältlich.

Die Gesangsektion „Stock im Eisen" veranstaltet am kommenden Fasching-Samstag in allen Räumlichkeiten von Fleiners Halle einen großen Volksball, verbunden mit Elite-Lumpenball und Konzert. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen. Während in der großen Halle das Tanzbein nach Herzenslust geschwungen wird, werden in der kleinen Halle „Zu den fidelen Brüdern" die Gesangssektion mit Chorliedern, Quartetten, Trios, Duetten und Sopran-, Tenor und Baß-Soli mit Jodler aller Art, mit den gefühlvollsten Liebesliedern und g'hautesten Lumpenliedern bei einem guten Tropfen die Gäste unterhalten. Ferner werden noch erstklassige Zither-, Violin-, Piano- und Guitarre-Solisten ihr Scherflein beitragen. Um 9 Uhr findet die Wahl des Präsidenten der Elite-Lumpen statt, für welches Amt bereits 3 Erzlumpen ihre Kandidatur, Lumpengesetz gemäß, angemeldet haben. Ein aus amerikanischem Fleisch, ungarischen Gewürzen, und von einer erstklassigen Wiener Köchin hergestellter Gulasch, Kuchen, Kaffee und andere Speisen werden jeden Feinschmecker befriedigen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 7 Uhr.

Am kommenden Samstag veranstaltet der Chicago Zitherklub in „Alt-Heidelberg", Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., einen „Bunten Abend". Außer verschiedenen Zithervorträgen wird humoristische Unterhaltung veranstaltet werden, der Abend besteht aus Kostümfest mit Ball. Die geschulte Musik des Zitherspieles wird unter der Leitung von Herrn Karl Baier nichts zu wünschen übrig lassen, nur erstklassiges wird zum Vortrage gelangen. Das Gesellige des Abends liegt in den Händen der Herren Wespe, Levy, Hafner, Thyssen und Wuertz, sie werden alles aufbieten, den bekannten Ruf des Chicago Zitherklub zu erhalten. Der Eintrittspreis ist 35c die Person. Karten sind bei jedem Mitgliede sowie an der Kasse des Abends zu erhalten.

Sein Stiftungsfest feiert der Erste Freiwilligen Bacs - Bodroghen Deutschungarische Krankenunterstützungsverein am Samstag, dem 8. März, in der Walhallahalle, 37. Str. und Wentworth Ave. Der Anfang ist auf 8 Uhr abends festgesetzt, der Eintritt kostet 50 Cents die Person, worin Garderobe, Musik und Kriegssteuer einbegriffen sind. Tanz ist die Hauptunterhaltung des Abends, und der Festausschuß hat ein gutes Orchester verpflichtet, auch sonst alles getan, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten.

Einen Kappenball veranstaltet der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., am Samstagabend, dem 8. März, von 8 Uhr an. Die Beteiligung kostet 30 Cents. Der Festausschuß, an dessen Spitze Präsidentin Josefine Botschauer steht, arbeitet tüchtig, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Teilnehmer an dem Fest einen vergnügten Abend verleben werden.

Aus Vereinskreisen.

Der Berliner Verein von Chicago hat seine regelmäßigen geselligen Abende mit Erfolg wieder aufgenommen und veranstaltet morgen abend im Anschluß an die Geschäftssitzung wieder einen solchen, mit Tanz und Erfrischungen. Die Versammlungen finden in Höpfners Halle, 1613 Larrabee Str., statt.

Leset die „Sonntagpost".

Der deutschen Bühne.

Aufführung eines Lustspiels zu ihrem Benefiz.

Max Dreyers „In Behandlung"

Der Verein Deutsche Presse veranstaltet die Vorstellung im Deutschen Theater am Montag, dem 10. März. — Der Kartenvorverkauf.

Wohl nie zuvor ist Chicagos deutsches Theater des Beistandes so würdig gewesen, wie gerade zur jetzigen Zeit, denn es hat unter der Direktion Seidemann die schwerste Feuerprobe bestanden und als einzige deutsche Bühne dieses Landes während der Kriegszeit durchgehalten. In den trübsten Tagen des Hasses und der Verfolgung, der Verleumdung und der Hatz ist es dem Deutschtum wie eine feste Burg gewesen, in deren Mauern, während draußen der Sturm raste, dem Zufluchtsuchenden Trost und Erhebung und Aufheiterung zuteil ward. Hier fand man deutsche Kunst in würdigem Gewande und schöpfte Hoffnung auf bessere Zeit.

Dieser Hoffnung leuchtet jetzt das Morgenrot der Erfüllung. Aber der Weg, den das Deutsche Theater tapfer und unbeirrt geschritten ist, war mühsam und schwer und hat große Opfer erfordert. Der Rest des Weges bis zum Ende der gegenwärtigen Spielzeit muß ihm erleichtert werden, damit die nächste Spielzeit und die fernere Zukunft der deutschen Bühne in Chicago sichergestellt werden können.

Da ist es nun für das Deutschtum eine selbstverständliche Pflicht des Dankes gegen die wackere Direktion und ihre Künstlerschar, die unter den schwierigsten Verhältnissen so viel Gutes und Schönes geboten haben, ihnen hilfreich die Hand zu reichen.

Am besten kann das erreicht werden dadurch, daß bei jeder Vorstellung alle Sitze besetzt werden.

Zur Erreichung dieses Zieles will der Verein Deutsche Presse sein Teil durch Veranstaltung einer Vorstellung bei ausverkauftem Hause beitragen.

„In Behandlung".

Der Verein ist mit Direktor Seidemann in Verbindung getreten, und es ist auf Montag abend, den 10. März, eine Aufführung von Max Dreyers dreiaktiger Komödie „In Behandlung" als besondere Vorstellung des Vereins Deutsche Presse zum Besten des Deutschen Theaters angesetzt worden. Verein wie Direktion werden ihre besten Kräfte aufwenden, um an dem Abend das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen und eine ganz besonders wirkungsvolle Vorstellung herauszubringen.

Max Dreyer, der Verfasser des zur Aufführung gewählten Lustspiels, ist einer der bestbekannten deutschen Bühnenschriftsteller der Gegenwart. Sein Ruf ist mit „Winterschlaf", „Der Probekandidat", „Das Tal des Lebens" und anderen gehaltvollen Werken überall hin gedrungen, wo die deutsche Muse eine Pflegestätte in der Welt gefunden hat. Nun soll das Chicagoer deutsche Publikum auch mit „In Behandlung" zum ersten Male bekannt gemacht werden, nachdem es früher schon mehrere der anderen Werke des Dichters kennen und schätzen gelernt hat.

Dreyer, der sich durch die künstlerische Behandlung fesselnder Probleme, die Eigenart der Charakterisierung und die treffliche Schilderung des Milieus seinen Ehrenplatz unter den neuen Schriftstellern erworben, hat in seiner Komödie sich das Leben in einer deutschen Kleinstadt zum Vorwurf genommen, den engen, kleinlichen Kastengeist, über den er seinen liebenswürdigen Spott in Fülle ausgießt.

Direktor Seidemann verbürgt sich für die beste Besetzung der Rollen und eine Aufführung, welche das Stück zu schönster Geltung bringen wird.

Preise und Kartenvorverkauf.

Die Eintrittspreise für den Presseabend werden für den oberen Teil des Hauses nicht verändert, sie bleiben die gewöhnlichen; dagegen ist für sämtliche Sitze im unteren Teile, dem Parkett, ein einheitlicher Preis von $1.50 festgesetzt worden, $1.65 einschließlich der Kriegssteuer.

Eintrittskarten zu der Vorstellung sind an der Theaterkasse zu haben. Außerdem haben für den Verein Deutsche Presse den Verkauf von Umtauschkarten, jedoch nur für die Parkettsitze, die nachbenannten Verkaufsstellen übernommen:

Abendpost, 223 W. Washington Straße.

Illinois Staatszeitung, 24 S. Wells Straße.

A. Kroch, 22 N. Michigan Ave.

Rudolf Seifert, 78 West Washington Str.

Martin Ballmann, 1257 Foster Ave.; Tel. Edgewater 7218.

Deutsche Gesellschaft, 160 N. Wells Straße.

Der Verkauf der Umtauschkarten hat heute lebhaft eingesetzt und wird bis zum Freitag, dem 7. März, fortgesetzt. Jede Umtauschkarte kostet $1.65, wobei die Kriegssteuer mitbezahlt wird, und berechtigt den Inhaber zu einer Eintrittskarte, die er an der Theaterkasse erhält oder sich dort telephonisch sichern kann (Superior 4819). Die beste Gelegenheit, sich gute Sitze auszusuchen, haben die Käufer, die ihre Karten so bald wie möglich kaufen.

Wohl versorgt.

Frachtwagenmarder legen sich einen schönen Vorrat an Feuerwasser ein.

Der in Diensten der Mononbahn stehende Wächter W. C. Case bemerkte zu früher Morgenstunde in den Rangierbahnhöfen der Bahngesellschaft vier Kerle, die in einen Güterwagen einzubrechen versuchten. Als die Spitzbuben, die alle bewaffnet waren, des Wächters ansichtig wurden, fielen sie über ihn her, entwaffneten und knebelten ihn. Dann beluden die Burschen vor den Augen des Wächters einen Kraftlastwagen mit Whiskey und fuhren mit ihrer Beute davon. Case behauptet, daß die Kerle mehr als 200 mit Whisky gefüllte Kisten aus dem Güterwagen schleppten. Der Wert des gestohlenen Eigentums wird auf $4000 geschätzt.

Von zwei Banditen wurde der Kolonialwarenhändler Felix Zaczek in seinem Laden, Nr. 2057 West 50. Straße, zweimal angeschossen, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet. Die Räuber feuerten die Schüsse ab, als Zaczek eine Handbewegung machte, die den Burschen wohl verdächtig vorkam. Außer dem Händler befanden sich zur Zeit noch dessen Gattin und ein Kunde in dem Laden. Nachdem sie die Kasse um $15 geplündert hatten, flohen die Gauner.

Als gestern Helen Pifer, Nr. 4505 N. Clifton Avenue, in das Pfandleihgeschäft von Max Spears, Nr. 517 W. North Avenue, kam, um dort eine Pelzmütze zu verkaufen, wurde sie von Detektiveleutnant Charles Agnew in Haft genommen. Die Polizei glaubt, daß das Mädchen eine ganze Anzahl Einbrüche, die an der Wilson Avenue verübt wurden, auf dem Kerbholz hat. Die Pelzmütze wurde nach der Angabe der Polizei am Dienstag aus der Wohnung von Nuncio Russo, Nr. 4457 N. Racine Avenue, gestohlen. George Soeder, der Hausmeister des Gebäudes, und Nathan W. Alpern, ein in dem Hause wohnhafter Schneider wurden ebenfalls in Haft genommen.

Macht Fortschritte.

Equitable Life zahlte Policeninhabern im Jahre 1918 $65,000,000.

Der Jahresbericht der Equitable Life Assurance Society of the United States bezeugt den andauernden Fortschritt der Gesellschaft. Der Bericht weist Zunahmen in ausstehender und neuer Versicherung, Zahlungen an Policeninhaber und Beständen auf.

Die Gruppenversicherung von Angestellten erhöhte sich im Laufe des Jahres auf $80,000,000.

Von den $27,799,000, die für Todesfälle bezahlt wurden, kamen $5,200,000 auf Rechnung der Influenza.

Die Leibrenten- und die Erbschaftssteuer-Versicherung haben ebenfalls bedeutend zugenommen.

Die Gesellschaft befaßt sich neuerdings auch mit Unfall- und Krankenversicherung.

Von eigener Hand?

Die Polizei nicht so recht überzeugt, daß kein Mord vorliegt.

In der Schneiderwerkstatt von Tony Garrippo, Nr. 1610 Taylor Straße, wurde gestern abend der Schlosser Alphonso Onesto mit einer Kugel im Kopf tot aufgefunden. Garrippo, sowie die Brüder Albert und Alphonso Mazzone, Nr. 1122 May Straße, mit denen Onesto angeblich kurz vorher wacker gezecht hatte, wurden in Haft genommen, da die Polizei es nicht für ausgeschlossen hält, daß Onesto von einem von ihnen im Streit erschossen wurde. Die drei hingegen behaupten übereinstimmend, daß der Mann in seinem angesäuselten Zustande mit seinem Revolver herumfuchtelte, schließlich die Waffe gegen die rechte Schläfe setzte und abdrückte.

„Rauchen, oder Nichtrauchen..."

Weil er darauf bestand, auf der vorderen Plattform einer Elektrischen der Milwaukee Ave.-Linie zu rauchen, wurde gestern abend der Schankwirt C. A. Martin, Nr. 1520 Division Str., verhaftet. [illegible] gschaft auf freien Fuß gesetzt, erklärte Martin, daß er zum Besten aller Raucher eine endgillige gerichtliche Entscheidung darüber herbeiführen werde, ob das während der Grippe-Epidemie erlassene Rauchverbot dauernd in Kraft verbleibe.

Ein Erzlump.

Der Frau Lena Lebbin, Nr. 2152 Barry Ave., war das jüngste ihrer sieben Kinder, das zweijährige Nesthäkchen, gestorben. Um es anständig unter die Erde zu bringen, mußte sie die Mildtätigkeit ihrer Freunde in Anspruch nehmen. Gestern abend hatte sie $19 an Beiträgen erlangt. Auf dem Heimweg begriffen, wurde ihr an Leavitt Str., nahe Belmont Avenue, von einem jugendlichen Strolch die Börse entrissen. Der Dieb entkam. Freunde der schwergeprüften Familie werden jetzt nochmals in die Tasche greifen, um dem Kinde ein anständiges Begräbnis zu sichern.

Feine Familie.

Wegen Vernachlässigung ihrer sieben Kinder, die bereits alle wegen Diebstahls vor Gericht gestanden haben, verurteilte gestern Stadtrichter Gemmill die Eheleute Alexander und Mary Skowronski, 1640 Blackhawk Str. wohnhaft, zu je 30 Tagen Arbeitshaus.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Vergnügungs Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Sobeit tanzt Walzer“.
Auditorium. — „Chu Chin Chow“.
Blackstone. — „Tillie“.
Cohans Grand. — „Going Up“.
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31“.
Garrick. — „Business Before Pleasure“.
Illinois. — „The Better 'Ole“.
Imperial. — „The Brat“.
La Salle. — „Oh, Lady, Lady!“
National. — „Odds and Ends“.
Olympic. — „Fiddlers Three“.
Powers. — „Tiger Rose“.
Princeß. — „Overseas Revue“.
Studebaker. — „The Masquerader“.
Victoria. — „Seventeen“.
Wilson Ave. — „Common Clay“.
Woods. — „Keep Her Smiling“.
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burznsepp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Laufjunge, über 14 Jahre alt.
E. H. Knoop & Co., 624 North Ave.
modimi

Verlangt: Erster Klasse Jacket Operators.
Reskie, Kirschbaum & Co., 302 S. Market Str., 3. Floor.
22feb1wX

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman, für Aenderungen an Damen- und Herrenkleidern: muß guter Presser sein; guter Lohn und stetige Arbeit das ganze Jahr. Sofort vorzusprechen. Sunshine Cleaning & Dying Co., 5642 W. Lake Str. dimi

Verlangt: Verkäufer für ein gutes Unternehmen; können leicht $400 und aufwärts den Monat verdienen. Vorzusprechen von 9 bis 12 Uhr mittags, 10 S. La Salle Str., Zimmer 1330. Fragt nach Mr. Gottlieb. dimido

Verlangt: Möbelschreiner, ältere Männer vorgezogen; leichte Arbeit. 1051 W. 16. Str. dimi

Verlangt: Tüchtiger Möbelschreiner; guter Lohn und stetige Arbeit für den rechten Mann. Bomke, 1004 W. North Avenue. dimi

Verlangt: Kunstschlosser oder ein guter Ornamental Blacksmith an Chandelier-Arbeit. Abco Mfg. Co., 18 East Kinzie Str.

Verlangt: Männer für leichte Werkstattarbeit; stetige Plätze. Nachzufragen 1722 W. Division Str., 3. Floor. 23feb1wX

Verlangt: Buchbinder. E. W. Bredemeier & Co., 213 N. Morgan Str. dimido

Verlangt: Nacht-Mann für Garagearbeit; muß stetig und nüchtern sein. 4513 Lincoln Ave.

Verlangt: Stall-Mann, Nordseite. Nachzufragen 317 S. Jefferson Str.

Verlangt: Saloon Porter. 2151 W. 21. Straße. 24feb1wX

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Schneider, Bushelman; guter, allgemeiner Arbeiter; guter Lohn. 3555 N. Ashland Ave. dimido

Verlangt: Verheirateter Janitorhelfer, guter Platz, 4 Zimmerwohnung und $80 monatlich. Dunklau, 1416 E. 50. Str.

Gesucht: Lunchkoch mit besten Referenzen sucht Stelle; erfahren; verrichtet auch Porterarbeit. 5012 Princeton Ave. 'Phone: Yards 2789.

Verlangt: Erster Klasse Porter, der Arbeit nicht scheut; guter Lohn. 3601 N. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Gärtner für dauernde Arbeit. 3311 N. Drake Ave. dimido

Verlangt: Geweckter Junge über 14 Jahre, für Office und Gänge zu machen; muß Grammarschule absolviert haben. Hildebrand & Co., 934 North Ave. dimido

Verlangt: Bushelman für alte Arbeit; guter Lohn; stetiger Platz für den rechten Mann. 1837 Larrabee Str. dimisa

Verlangt: Buchbinder, muß erfahren und tüchtig sein an Kundenarbeit. Guter Lohn und beständige Arbeit für den rechten Mann. Newberry Library, N. Clark Str. und Walton Pl.

Verlangt: Guter Brotbäcker an Brot und Biscuits. Guter Lohn. Frank Krone, 2003 West 50. Str. dimido

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Cakes und Biscuits. 7511 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit in Bäckerei. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 2146 Roscoe Straße. dimido

Verlangt: Guter Schuhmacher, stetige Arbeit. 1537 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Barbier für Abends, Samstag und Sonntag. 1403 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu helfen. 1971 N. Halsted Str.

Verlangt: Maschinen-Presser, erster Klasse an Damen- und Herrenkleidern, in Färberei. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Schneider, muß erster Klasse Presser und Bushelman sein, in Färberei. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Zwei Fitters und „Alteration Hands“. William Cloak & Suit Store, 3208 Lincoln Ave. 'Phone: Wellington 4088. dimido

Verlangt: Junge an Cakes zu arbeiten, etwas Erfahrung. 3847 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes, oder eine gute dritte Hand; guter Lohn. 2259 S. California Ave. 'Phone: Rockwell 562. modidosa

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, nach Georgia zu gehen; Lohn 25 bis 30 Dollars. Canada Casing Co., 657 W. Randolph Str. sondi

Verlangt: Starker Junge an Brot und Biscuits; muß Erfahrung haben; Nachtarbeit; Lohn $18. 1118 Center Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Porter und Bartender; guter Lohn. 502 Milwaukee Ave., Ecke Grand Ave. modi

Verlangt: Fitters und Assemblers an künstlichen Händen, Metallarbeit. 102 N. Wells Str., Room 310. modimi

Verlangt: Guter Porter für Saloon. Kommt sofort zur Arbeit. 5159 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Mann in mittleren Jahren, als Porter. Muß etwas Küchenarbeit verstehen. 901 W. 35. Str. modi

Verlangt: Blacksmith an Wagenarbeit; guter Lohn für guten Mann. 1343 W. Taylor Str. modi

Verlangt: Zwei tüchtige Damenschneider und ein Bushelman. 15 E. Washington Str. John Sellner. modimi

Verlangt: Erfahrener Candymacher für gebrannte Mandeln, Cream Cocoa mit Cakes etc. John Kranz, 19 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Mann für allgemeine Fabrikarbeit, stetige Stellung. Western Paper Box Co., 172 N. Green Str. modi

Verlangt: Zwei Jungen, 16 Jahre alt, englisch sprechend. Nachzufragen: Ansell Ticket Co., 720 S. Franklin Str. 22feb1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Bäcker mit Erfahrung an Brot und Rolls.
The 12. Street Store, 12. und Halsted Str. dimi

Verlangt: Porter, der Saloon Lunch kochen kann. Vorzusprechen nach 5 Uhr. 2400 North Ave.

Verlangt: Zwei gute Bauschlosser im Shop. Columbia Archprotector Iron Works, 1619 Clybourn Avenue.

Verlangt: Guter Junge für Cakes. 1409 Larrabee Straße.

Verlangt: Tinner in Jobbing Shop. 2729 W. Madison Straße. Telephon: Diversey 9094.

Verlangt: Janitor mit Erfahrung; lediger Mann. 1440 N. Wells Str. 25feb1wX

Verlangt: Wächter, mit Wasserlender-Lizens, 8½ Stunden. 1872 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter deutscher Koch für Dinners. John Roth, 547 S. Dearborn Str.

Verlangt: Schneider, alter Mann, nur für Reparaturen. 1606 N. Wells Str. dimi

Verlangt: Schreiner auf Reparatur. 3439 N. Halsted Straße. modi

Verlangt: Unverheirateter Florist für Topfpflanzen. Nur stetige, rechte Leute brauchen sich zu melden. Bitte verlangten Lohn anzugeben. Adr.: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 21feb1wX

Verlangt: Mitteljährige und alte Männer, Nüsse zu knacken; guter Lohn, stetige Beschäftigung. Kelling Karel Co., 365 E. Illinois Str., Section C, 4. Floor. 19fb1wX

Verlangt: Junge an Cakes. 939 Center Str. 19fb1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter, Familien und ledige Männer, für unsere Felder in Central Wisconsin und Ohio. Deutsche Gegend, höchste Bezahlung, freie Wohnung und Reise.
Continental Sugar Co. & Wisconsin Sugar Co.,
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Offen: 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Sonntags 10 bis 1 Uhr.
16fbX*

Verlangt: Ehepaar für Kochen- und Küchenarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill., Telephon: Forest Park 136. dimido

Verlangt: Wandelbilder-Amateure und Anfänger beiderlei Geschlechts, alle Altersklassen. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der Dwight Film Co., 2139 S. Wabash Ave. 12feb*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Junger Mann, geschickt mit Werkzeugen, sucht Arbeit: spricht englisch. Adr.: Z. 1943 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, verheiratet, sucht Stelle auf Farm, Beide Erfahrung darin; Mann geht auch allein auf Farm. Edw. Zimmer, 3114 Lowe Ave.

Gesucht: Zweite Hand an Brod und Cakes sucht Stelle. 'Phone: Wellington 9298.

Gesucht: Junger Mann, Painter wünscht Arbeit in Institut oder Privat. Fred Steinert. Adr.: Z 1946 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung; war krank, muß arbeiten. Adr.: Z 1941 Abendpost. dimi

Gesucht: Erfahrener deutscher Bartender, Mitte der 30, sucht sofort gute Stellung. 1531 Clybourn Ave. Tel. Lincoln 838.

Gesucht: Junger Mann, Maschinist, sucht Stelle. 1527 Orchard Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Stelle als Hilfe in Küche, leichte Porterarbeit oder Hausarbeit; Erfahrung im Anstreichen und Tapezieren. Adr.: M 1595 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Auto-Mechanikerhelfer; hat Erfahrung. Telephon Lincoln 8736.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender; scheut keine Arbeit. Tel.: Lincoln 8736.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Chauffeur oder Helfer in Garage. Telephon Irving 5091. somodi

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Adr.: O 1485 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Fancy Handnäherinnen und Knopfnäherinnen an Damen-Coats und -Suits. Sprecht vor:
Reskie Kirschbaum & Co., 302 Süd Market Str., 3. Floor.
20fb1wX

Verlangt: Pressers an seidenen Waists, sowie Finishers und Trimmers; stetige Beschäftigung und guter Lohn. Kommt fertig zur Arbeit. Zimmer 603, 180 W. Adams Str. modimi

Verlangt: Operators an leichten Kraftmaschinen; angenehme Umgebung und guter Lohn. Nachzufragen bei der Wilson Shirt Co., 515 S. Franklin Str. dimido

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 25feb1wX

Verlangt: 10 Frauen für einfaches Nähen an Schürzen in Fabrik. 1644 Girard Str. dimido

Verlangt: Mädchen, um Blumen zu machen; guter Lohn und stetige Arbeit. 1722 W. Division Str., 3. Floor. 23feb1wX

Verlangt: Mädchen, erfahren in der Herstellung von Blumen. Sprecht vor: 30 Ost Randolph Str., Zimmer 222. 20feb1wX

Verlangt: Mädchen für deutsche Bäckerei. 1134 S. Kedzie Ave., nahe 12. Straße. modi

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung und zum Lernen in unserer Buchbinderei. Beständige Arbeit und guter Lohn. Newberry Library, N. Clark Str. und Walton Place.

Verlangt: Erfahrene Preß Mädchen in Damen Sachen in Färberei; stetige Stellung und guter Lohn. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Preß Mädchen in Cleaning- und Dyeing Anlage. Zu erfragen: Schulz-Waterman Co., 824 Ost 63. Str. dimi

Verlangt: Mädchen, $7 Wochenlohn. The Japanese Store, 734 North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. 2419 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Nacht-Waitreß. 1567 N. Halsted Str. Tel.: Diversey 3844. dimi

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum finishen an Skirts und Jacken. 15 E. Washington Str. John Sellner. modimi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 1768 Greenleaf Ave. Tel. Rogers Park 298. modi

Verlangt: Erfahrenes, vertrauenswertes Mädchen in einer Bäckerei. 708 S. Kedzie Ave. 'Phone: Garfield 3913. modimi

Verlangt: Mädchen als Assistentin eines Zahnarzts. Anzufragen: 245 North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für leichte, angenehme Arbeit in Pappschachtelfabrik; auch Maschinen-Operators. Nachzufragen: Schultz, 531 W. Superior Str. somodi

Verlangt: Erfahrene Skirt Operators und Finishers; gute Bezahlung, stetige Arbeit. Anzufragen bei Aaron & Sherman, 229 So. Market Str. 21fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Geschirrwäscherinnen und Küchenhilfe, ebenfalls zweite Köchin, die Nudeln und Strudel machen kann. Klein's Restaurant, 304 W. Jackson Boulevard. somodi

Verlangt: Haushälterin, alleinstehend, Mädchen oder Witwe, nicht über 35; stetige Stelle, leichte Arbeit, zu alleinstehendem Herrn; muß gutmütig, ehrlich, reinlich sein. Gute Gelegenheit für die richtige Person. Music College, 2933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie, $10 die Woche. 3857 Southport Ave. 25fb1wX

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit; 4 Zimmer. Blumenthal, 3214 Potomac Ave., nahe Kedzie. 25fb1wX

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. 2912 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit und vier Kinder von 2 bis 14 Jahren zu versorgen; auf der Farm; gutes Heim. Katholikin bevorzugt. 1700 Nelson Str., hinten.

Verlangt: Frau zum Reinmachen, halben Tag. 522 Fullerton Parkway. Tel.: Lincoln 5309.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. 2137 Wentworth Ave. 'Phone: Calumet 1692. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche, $10 bis $12. — 1504 Norwood Str. 'Phone: Sunnyside 2605.

Verlangt: Haushälterin, Frau die Kinder liebt. Anzufragen vor 3 Uhr, 1535 Barry Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Frau mittleren Alters; guter Lohn und gutes Heim. Koff, 2335 N. Western Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau zur Hilfe für Mutter und Kind; nur leichte Hausarbeit; alle modernen Bequemlichkeiten, beste Heimat und $4 bis $6 Wochenlohn. Mrs. Salsman, 318 S. Hamlin Ave. 'Phone: Garfield 6281. dimisr

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, von 7:30 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. $10 die Woche. 3001 Carroll Ave., 2. Apt. 'Phone: Van Buren 504. dimi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, kein waschen, $8. 'Phone: Belmont 6739.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit, fünf in der Familie; 6 Zimmer Wohnung. 3137 W. 12. Str., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. 1101 Nord Western Ave., 2. Fl. 'Phone: Humboldt 320. 25feb1wX

Verlangt: Nachtköchin und eine Geschirrwäscherin. 753 North Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Arbeit in Bäckerladen; muß bei der Hausarbeit helfen; keine Wäsche. 3312 Lincoln Ave. Telephon Graceland 6657.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein, eine ausgezeichnete Gelegenheit, gutes Heim. Tel. Edgewater 1949. sonmodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: kleine Familie, guter Lohn, kein Waschen. 4619 Michigan Ave., 1. Apt. Tel. Oakland 2440. somodi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1523 Fullerton Ave. samodi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Zimmer 6, 26 W. Washington Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; gutes Heim und Lohn: kleine Familie; $12 wöchentlich; keine Wäsche. 5000 Woodlawn Ave. Telephon: Kenwood 8390.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 3844 N. Central Park Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Starke Frau in mittleren Jahren für Reinmachen und Geschirrwaschen; Lohn $10, Zimmer und Board. 3615 Lawrence Ave. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. Tel.: Lake View 6910. 3242 Lincoln Ave., 2. Apt. dimido

Verlangt: Köchin für einfache deutsche Küche, 1 Küchenmädchen und 1 Mädchen für Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. — Telephon: Forest Park 136. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $8. 4454 Woodlawn Avenue. dimido

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, 9 bis 7, keine Sonntagsarbeit. Lyons Lunchroom, 635 S. Wells Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; keine kleine Kinder; guter Lohn. 3328 W. Madison Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; drei in Familie; gutes Heim. 1059 N. Western Ave. Telephon Humboldt 5720. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Kochen und leichte Hausarbeit während des Tages. Kleine Familie; guter Lohn. Vorzusprechen 557 Barry Ave., bei A. Hercz. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. $7 die Woche. Gutes Heim. 422 Ost 49. Str. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4646 Beacon Str. Tel. Edgewater 1157. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Erwachsene. Guter Lohn. 4929 Grand Blvd., 2. Apt. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei; keine Sonntagsarbeit. 2252 Belmont Avenue. dimido

Verlangt: Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen und auf Baby zu achten; gutes Heim bei nettem jungem Ehepaar. Gottlieb, 657 Buena Ave. Tel. Wellington 6424.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen und auf Kind zu achten. 1432 Argyle Str., 1. Apt. Tel. Sunnyside 7464. di—sa

Verlangt: Zweite ungarische Köchin, $22 die Woche der richtigen Person. 4618 Broadway. modimi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 4618 Broadway. modimi

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, erfahren im Restaurant; $11 Lohn; keine Sonntagarbeit; Stunden 1 bis 11 Nachts. Zu erfragen beim Chef, 3816 Broadway. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen, $9.00. 5928 Prairie Ave. Stern. modimi

Verlangt: Waschfrau, die gut wäscht und bügelt, Familie von zweien. 1336 Hood Ave., Clark oder Broadway Car bis Granville Ave., dann 1 Block südlich bis Hood. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4502 Grand Blvd., 3. Apt. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder. 1331 S. Sawyer Ave. 24feb1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters, zur Verpflegung eines 3-jährigen Kindes; gutes Heim und guter Lohn. Mrs. Stein, 1333 North Shore Ave. 'Phone: Rogers Park 5568. modimi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit und bei dem Kochen mitzuhelfen, kann Abends heim gehen. 3127 Calumet Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 1407 N. Springfield Ave., nahe North Ave., zweiter Floor. mo—fr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von zweien. Anzufragen zwischen 7 und 9 Uhr Abends in 518 N. Monticello Ave., 1. Apt. modimi

Verlangt: Gute Waschfrau. 4622 N. Kedzie Avenue, nahe Ravenswood „L“. modi

Verlangt: Tüchtige Köchin. Marz, 84 W. Madison Str., Basement. modimi

Verlangt: Fähige zweite Köchin für ein ungarisches Restaurant. Keine Sonntagsarbeit. Guter Lohn. 204 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Haushälterin für Witwer, älteres Mädchen oder Witfrau. Wochentags nach 7 abends anzufragen. 4106 Archer Ave., 2. Flat. sonmodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen, einfaches Kochen; zweites Mädchen gehalten. 602 Deming Place. samodi

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 6817 Bennett Ave. 'Phone: Midway 651. 21feb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, guter Lohn. Sofort nachzufragen Isaacson, 5753 Calumet Ave. 21fb1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Eine ältere Frau wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einer kleinen Familie, wo die Frau fehlt. Mrs. Miller, 1817 No. Paulina Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht tagsüber Hausarbeit von 8 bis 4 oder 5 nachm., mit Wäsche; $8 bis $9 die Woche. 4207 Cortez Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit; ein Kind nicht ausgeschlossen. Bitte selbst vorzusprechen. 2718 West Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze für Dienstag und Mittwoch. Bitte selbst vorzusprechen. 4362 Wentworth Ave., hinten.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin, mit 5-jähriger Tochter und besten Referenzen, sucht Stellung. Adr.: D. Z. 642 Abendpost. dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Restaurant. 1843 Sedgwick Str., 3. Flat. dimi

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Tel.: Lincoln 9237.

Gesucht: Frau sucht Waschstelle für jeden Mittwoch. Tel.: Lincoln 7093.

Gesucht: Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 631 West North Avenue, 3. Flat.

Gesucht: Deutsch-ungarische Witwe wünscht Platz als Wirtschafterin für Witwer; hat 9-jährigen Knaben. Persönlich vorzusprechen: 6419 St. Lawrence Ave., 1. Floor, hinten. modimi

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle in besserem Hause. Frau ist ungarische Köchin, Mann versteht auch Gartenarbeit. Reinhardt, 1836 Cleveland Ave. dimi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 15fb,1mX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Velen Schule für Spanisch
1305 Masonic Temple. 20fb2wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Store und 4 Zimmer auf der Nordseite; mäßiger Preis. 1918 Cleveland Ave. Adr.: Z 1939 Abendpost.

Zu vermieten: 2 Flats, 3 und 4 Zimmer, billig. 1450 Cleveland Ave. modimi

Zu vermieten: 9 Zimmer Cottage mit Garten. 735 Grace Str., nahe Broadway. Zu erfragen: 3745 Broadway. 22fb1wX

Zu vermieten: Eine 2-, eine 3- und eine 4-Zimmer-Wohnung, Ofenheizung, el. Licht, Bad alles hell; Miete $12 bis $15. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel. Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Schönes Zimmer an einen Herrn, bei Witfrau. Adr.: Z 1940 Abendpost.

Verlangt: Mädchen in Board, 5 bis 10 Jahre, gutes Heim. Tel. Belmont 1683.

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, separater Eingang, nahe Hochbahn. $2.25. 1515 Larrabee Str.

Zu vermieten: Zimmer; $1.25 wöchentlich. 731 West Lake Str. 22feb1wX

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer bei Privatfamilie. J. Becker, 1923 Cuyler Ave. Tel. Lake View 1424. somodi

Guter Mann findet gutes Heim. 1643 No. Halsted Str. 22feb1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Geschäftsmann, Deutschamerikaner, 40 Jahre alt, sucht nettes, möbliertes Zimmer mit Heim-Komfort, Nordseite. Adr.: Z 1945 Abendpost.

Mann sucht Zimmer und Board für 9jährigen Jungen. Bitte schreibt oder sprecht vor nach 6 Uhr abends. 1456 Clybourn Ave.

Zu mieten gesucht: Aeltere Frau sucht 3 oder 4 Zimmer Flat auf der Nordseite. Nicht höher als $12. Schreibt an Joseph Ahrweiler, 4352 N. Leavitt Str., oder telephoniert Morgens: Lake View 5179.

Zu mieten gesucht: Suche passenden Store, womöglich mit Flat, für Butcher-Geschäft; gute Lage. Adr.: O 1480 Abendpost. mo—do

Zu mieten gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht gutes Board und Zimmer als Alleinmieter. Adr.: Z. 1930 Abendpost. modimi

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493.
31ja*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Erster Deutscher Spiritualisten-Verein versammelt sich jeden Sonntag nachmittag, 3 Uhr, 1618 W. Madison Str. Alle willkommen. 20fb—6mz

Geschäfts-Bücher
genau und preiswert
eingerichtet, geführt, untersucht u. abgeschlossen.
A. Ovalla,
Public Accountant. Etab. 1885.
4556 Vincennes Avenue, Chicago.
'Phone: Drexel 6499.

Painting, Papering, Calcimining jetzt noch äußerst billig. 30 Jahre Erfahrung. 1955 Fremont Str. Tel. Lincoln 4879.

$250 Sweetonola Phonograph, gebaut wie ein prachtvoller Kunstmodell Salon Tisch, echt Mahagoni; verschleudere für nur $100 bar. Empire, 2752 Lincoln Ave. modimi

Warne Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. Otto Benkowsky, 3027 Hamilton Ave.

Manicuring. 'Phone: Kenwood 5296. 24feb1wX

Papering, Painting, Calsomining; gute Arbeit, jetzt billig. Tel. Wellington 1755. 19fb1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgeführt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. 1jl*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 2ag,frsondi*

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sp,sadido*

Nur für Kenner: Jeden Dienstag frische Grützwurst. Jetzt 2477 N. Clark Str. 17feb*

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co.
623 S. Wabash Ave. 20ok*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

—Meatmarket und Grocery—
Wegen ernstlicher Krankheit muß einer der bestzahlenden Laden in dicht besiedelter Nachbarschaft verkauft werden: Residenzdistrikt mittlerer Klasse, Nordwestseite, viele Jahre bestehend, hat nie Eigentümer gewechselt; keine Konkurrenz, ganze Nachbarschaft auf diesen Platz angewiesen; macht großes Bargeschäft; elegante Fixtures, großes frisches Warenlager. An schnellen Käufer verschleudere für $850, das Doppelte wert; billige Miete mit schönem 5-Zimmer-Flat und Bad hinten. Nur zum Geschäft bereite Leute wollen vorsprechen. 3943 Addison Str., ½ Block östlich von Crawford Av.

Zigarren-, Candy-, Icecream-, Soda Water-, Stationery- und Delikatessen-Store in dicht besiedelter Flatgebäude Nachbarschaft, Nordseite; elegante Fixtures und großes, frisches Warenlager. Wichtiges anderes Geschäft zwingt mich, schnell zu verkaufen. Warenlager über $1800 wert, verkaufe für $850, wenn sofort genommen. Miete $35; Dampfheizung; mit Wohnzimmern. Wenn Ihr einen wirklich guten Laden in bester Lage zu einem großen Bargain wollt, kommt nach 3706 Southport Ave., nahe Waveland.

Gutgehende Bäckerei, Nordwestseite, Einnahme $400 wöchentlich: billige Miete. Adr.: N. 1380 Abendpost. dido

Kaufe für Bar: Grocery-, Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Laden; tausche auch Häuser ein. Telephon: Diversey 5063. didosa

Bargain! Eck-Restaurant, beste Lage auf der Nordseite, krankheitshalber billig zu verkaufen. Gutes Geschäft mit großem Verdienst. Nie wiederkehrende Gelegenheit. Keine Agenten. 300 W. North Ave. 24febdidosasodido

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, gute Lage. Max Schulz, Lyons, Ill. dimido

Zu verkaufen: Ein Teil von einem gutgehenden Restaurant, Downtown. Vorzusprechen: 1728 Cleveland Ave. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei mit schönem 2stöckig. Brickhaus an einer der schönsten Geschäftsstraßen der Nordwestseite; Einnahmen über 500 Dollars die Woche. Sonntags geschlossen. Keine Agenten. Adr.: Z 1944 Abendpost. dimi

Zu kaufen gesucht: Kleine Store Trade Bäckerei, Nord- oder Nordwestseite. Adr.: N 1378 Abendpost. dido

Guter Cash Meat Market, vollständig eingerichtet, passend für Deutsch-Ungarn, billig zu verkaufen. Adr.: O. 1474 Abendpost. mo—do

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

$1800 zu leihen gesucht zu 6 Proz. auf Nordseite 2 Flatgebäude, wert $3500. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. sasondi

Darleben auf verbessertes Grundeigentum; Baudarleben eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865 23jl*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu kaufen gesucht: National Cash Register. Keine Händler. A. Alexander, 2609 Lincoln Avenue. dimi

Zu verkaufen: 2 Restaurant Dampf-Tische, wie neu. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 2609 Lincoln Ave. dimi

Zu verkaufen: Billig, Roberts Backofen Nr. 2, wie neu. 5946 Wentworth Ave. dmido

Zu verkaufen: Roll-Top Desk und Typewriter Chair, passend für Office und Private. Blos $15. 1113 S. St. Louis Ave.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 5 Zimmer Möbel. 1910 Cleveland Ave., 2. Flat. dimido

Zu verkaufen, sofort: Möbel von 5 Zimmern, billig. S. Wolf, 6846 S. Halsted Straße. 2. Flat. Tel.: Wentworth 4924.

$38 kaufen Sweetonola Phonograph, wert das Doppelte. 2752 Lincoln Ave. 24feb1wX

Zu verkaufen: Möbel. 1418 Kenilworth Ave., Rogers Park. Telephon: Rogers Park 2905. samodi

Muß verkaufen: Neue Möbel von 5 Zimmern billig, auch Victrola. Verkaufe Stücke einzeln. Residenz, 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 22fb1mtX

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 5feb1mtX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph (Doppelfeder), spielet alle Records, verkaufe für $55 mit Records und Diamantnadel. Auch prachtvolles, hochmodernes Player Piano, Parlor-Set, Eß- und Schlafzimmer-Set, Rugs, Davenport, Bilder etc. für irgend annehmbares Angebot. Verpaßt nicht diesen Bargain. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 15feb1mtX

$75 nehmen $250 Cabinet Phonograph mit Records, Jewel Nadel, neuestes Modell; spielt alle Records; wie neu. 2206 School Str., 1. Apartment. 25fb1wX

Zu verkaufen: $250 Phonograph, feinstes Fabrikat, mit Records, wie neu, billig. 2244 Eastwood Ave., 2. Apt. sondidosa

Phonograph zum Einkaufspreis, Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 29ok,didosa*

Nur $38 kaufen großen Phonographen, neu, Fabrikmuster, vorzügl. Ton; spielt wie einer für $100. 2752 Lincoln Ave. 24feb1wX

Dame muß erster Klasse Cabinet Phonograph mit Records verkaufen. Keine vernünftige Offerte zurückgewiesen. 2206 School Str., 1. Apartment. 19fb1wX

Records! Kaufe, verkaufe und vertausche; auch Victors, billig. Abends offen. Zimmer 305, 3166 Lincoln Ave. 23fb1wX

Nur $16 kaufen Floor Cabinet Phonograph, 42 Zoll hoch, mit 30 Records. 143 N. Wabash Ave., Zimmer 404. 23fb1wX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

— Räumungs - Verkauf —
Anzüge und Ueberzieher auf Kredit. Hyman & Co. ist das größte Kredit Kleiderhaus für Männer in der Stadt. Dies sollte Euch überzeugen, daß unser Kreditsystem bei dem Publikum beliebt ist und daß unsere Preise richtig sind. Wir geben die besten Werte
$16.50 — $21.50 — $26½.
Unsere Kleider sind zuverlässig und von uns garantiert. Unsere Preise und Kredit-Bedingungen sind im Bereich Aller und wir nehmen Liberty-Bonds an.
M. Hyman & Co.,
Cent. 4736. — 215 N. Clark Str., nahe Lake. 19fb*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 15 Pferde und Stuten; alle Sorten Geschirr und Expreßwagen; 2 Stake-Trucks. Keinen Gebrauch dafür, da wir Autos benutzen. Liberty Expreß & Transfer Co., 1342 N. Clark Str. 25feb1wX

Verkaufe billig: 4 junge Mähren, Farmerwagen, Geschirre, Surrey. 731 Lake Str. nahe Halsted Str. 19fb1wX

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Einfache Kamm weiße Leghorn-Küken, ausgebrütet am 1. März. Bruteier von weißen Leghorn, Buff Orpingtons und Rhode Island Reds. Woodland Quality Farms, Hinsdale, Ill. Telephon 175 Y 1. didosa

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

— Bargains —
2 Flat, 4 u. 5 Zimmer, Brick-Fundament, 3 Blocks zum See; beste Kaufgelegenheit, 21% Gewinn auf Anlage von $1350; Rest erste Mtg.
Eigentümer muß 4 Zim. Cottage an Geschäftsstraße verkaufen; Lot $2000 wt.; $1850.
6 Flat, Brick, Dampfheizung, wie neu, östl. vom Broadway; Miete gehen in diesem Teil in die Höhe und Baukosten sind hoch; Eigentümer verschleudert für $25,000.
3 Flat Brick, Dampfheizung; modern, nahe See und Addison Hochbahnstation; $10,500 wert, Preis nur $9200. Seht
Weckerlin & Co., 755 Waveland Av., Ecke Broadway, zwischen 9 und 12 Mittags, — Dienstags und Freitags 7 bis 9 abends.
20feb1wX

Zu verkaufen: Gute 5 Zimmer-Cottage, 2148 Cuyler Ave.; $2400. Torpe, 2358 Lincoln Av. sasondi

Vertausche Nordseite 6 Flat Brickgebäude, Ofenheizung, Mortgage $5000, Miete $1200, Preis $10,500, für 2-Flat-Gebäude. Torpe, 2358 Lincoln Ave. sasondido

Zu verkaufen: 2 Flatgebäude; billig; jährliche Miete $460; verkaufe für $2600; $300 Anzahlung. 1858 Bissell Str. Telephon: Lincoln 5552. sasondi

Zu verkaufen: Vier Zimmer Frame Cottage zu Schleuderpreis. John Reetz, 2120 Belle Plaine Avenue. dimido

Verlangt: 3—5 Zimmer, Basement, Brick, Ofenheizung, Bad, nahe St. Alphonsus-Kirche. Fred Ruedel, 602 North Ave. 23fb1wX

Nordwestseite

Bargain! Nur $5800 für großes, modernes, 2 Flat-Brickgebäude; jedes 6 Zimmer; Elektrizität, Gas, Furnace, Eichenverkleidung, feiner Garten und Basement. Telephon: Albany 4708, oder sprecht vor: 1035 N. Ridgeway Avenue. 25feb1wX

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brick, je 5 Zimmer, Furnace und Ofenheizung, 30 Fuß Lot, Ostfront, Ridgeway, nahe Chicago Ave. Telephon: Irving 1371.

Bargain! 2stöck. Brick. $4300; 5 u. 6 Zim.; 3326 Crystal Str., elektr. Licht, etc. H. F. Giesecke, Eigent., 2530 N. Sawyer Ave. dosamodi

Zu verkaufen: 7-Zimmer Frame Wohnhaus an Konkretfundament, Heißwasserheizung, alles modern. Preis für sofortigen Verkauf $4500, $300 Anzahlung, Rest wie Miete. 3814 Cornelia Ave. 19fb1wX

Südwestseite

Weshalb Miete zahlen? $50 Bar, Rest $10 monatlich kaufen prächtige ¼ und ½ Acre Hühnerzüchtereien, neue Gebäude, 5c Fahrgeld. Wir kaufen Liberty Bonds. 155 N. Clark Str., Room 1620. 20feb*X

Vorstädte

Zu verkaufen: Neues 2 Flat Brick in Albany Park, 5 und 6 Zimmer, Sun Parlors, Oak Trim, Heißwasserheizung, 2 Boilers, Wert $8500, verkaufe für $7600. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Franklin 3085. sondi

Farmländereien

Zu verkaufen: Die beste 15 Acker Farm in Cook County, 18 Meilen von Chicago an der Chicago, Milw. & St. Paul Bahn; feine Gebäude; modernes Haus; gutes, ebenes Land; liegt bei Shermerville; verschleudere für den schnellen Verkauf; sofort zu übernehmen. J. E. Miller, Zimmer 407, 35 N. Dearborn Str. dosondi

Vertausche oder verkaufe gute 40 Acker und eine 150 Acker Farm mit Gebäuden, Wald, Obstgarten, fließendem Wasser. Max, 1750 North Kedzie Ave. difr

Zu verkaufen: 80 Acres Farm, guter Boden, mit Vieh, Futter und Maschinen, alles unter Pflug. Keine Agenten. Eigentümer Herman Neuendorf, Breedsville, Mich. modi

$50 Anzahlung, Rest $5 oder $10 monatlich, kaufen elegante 40 Acre Farm in Wisconsin ($1000 wert); wir kaufen Liberty Bonds. Trustee, 155 No. Clark Str., Zimmer 1620, Ashland Block. 20febX*

Zu verkaufen: 40 Acre Farm nahe Fennville, Mich.; etwas Frucht; Farmgerätschaften; Gebäude; $2000. Muenzer & Co., 3811 North Crawford Avenue. 22fb1wX

Verschiedenes

Wer will seine Farm vertauschen für städtisches Eigentum? Antwort erbeten an Adr.: M. 1594 Abendpost. difr

Zu mieten gesucht: Hühner-Farm, 3 bis 5 Acker, nahe Chicago. L. Mascrak, 719 Blackhawk Str.

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Deutscher (29), alleinstehend, tüchtiger Geschäftsmann und Farmer, mit etwas Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Witwe zwecks baldiger Heirat. Etwas Ersparnisse erwünscht. Photographie wenn möglich. Adr.: P. 2346 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witmann, in den Fünfzigern, ein erwachsenes Mädchen, lutherisch, hat ein Heim, das $4000 wert ist, wünscht Bekanntschaft einer lutherischen Witwe oder älteren Mädchens, nicht über 48 Jahre alt, zwecks Heirat zu machen. Gleiches Vermögen erwünscht. Keine Agenten. Ernstmeinende Offerten erbeten unter Adr.: O 1462 Abendpost.

Heiratsgesuch: Zwei Freunde, 27 und 33, von hübschem Aeußeren, Rancher und Geschäftsmann, waren beide Soldat in Frankreich, ehrenvoll entlassen, mit gutem Einkommen und Vermögen, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft anständiger Mädchen, auch Witwen, zwecks Heirat. Briefe unter Adr.: P. 2347 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Handwerker, Deutsch-Amerikaner, 37 Jahre alt, mit Vermögen und stetiger Arbeit. Stattlich gebaut und kein Trinker, sucht auf diese Weise eine junge Lebensgefährtin zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Antworten erbeten in Englisch oder Deutsch. Agenten verbeten. Adr. Z. 1937, Abendpost. modi

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5fb*X

Rechtsanwalt Warnholtz,
140 N. Dearborn Str.
Telephon Randolph 3598.
8feb1m:X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel. 223 W. Washington Str. 1jl*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Telephon Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Hasencleber, Spezialist, Lungen-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—5. 23fb3mtX

Kranke, besonders die Blut-, Nerven-, Magen- u. Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei; 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 8feb1mt

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abs. 15ag*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Neue Singer-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper 835 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Avenue. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Vom Wert der Braunkohle.

Verkleinerungsversuche kommen nur von interessierter Seite.

In den letzten paar Jahren ist öfter von der Möglichkeit einer viel stärkeren Ausbeutung der noch sehr reichen Lager von Lignit oder Braunkohle im Nordwesten der Ver. Staaten sowie in einer Anzahl kanadischer Gegenden die Rede gewesen, und von den Aussichten ihrer Verwendung im geschäftlichen und nicht minder im privaten häuslichen Leben. Und vielen Bewohnern nicht allzu fernab liegender Gebiete schien eine größere Ausnutzung dieser Halb-Steinkohle angesichts der hochkletternden Preise der Ganz-Steinkohle sehr gelegen zu kommen.

Man sagte manches gute von der Braunkohle; zugleich aber liefen in vielen der betreffenden Artikel verschämte Bemerkungen mit unter, welche zu verstehen gaben, daß Lignit nicht geeignet zum Hausgebrauch und sein Wert auch in mancher sonstigen Hinsicht ein beschränkter sei. Dem gegenüber schreibt ein nordwestlicher Korrespondent u. a.:

Laß dich nicht täuschen, liebes Publikum! Solche scheinbar wohlmeinende Bemerkungen stammen ursprünglich meistens von den großen Steinkohle-Interessen des Ostens und des Mittelwestens. Auf diesem Felde wohlbewandert, kann ich die unparteiische Versicherung geben, daß sowohl die nordwest-amerikanische, wie die kanadische Braunkohle mit Ausnahme eines äußerst geringen Prozentsatzes für Haushaltungszwecke genau so geeignet sind, wie die reguläre Steinkohle aus den Bergwerken. Und gleichzeitig sind sie ein ganz ausgezeichneter Brennstoff für Krafterzeugungszwecke. Ein paar ehrlich meinende Laboratoriums-Professoren, welche in jenes Lied einstimmen, sind ohne jedes praktische Erfahrungswissen.

Wahr ist allerdings, daß Braunkohle nicht auf unbestimmte Zeit das Lagern vertragen kann; aber in vielen Fällen kann man sie im Spätherbst in einen Keller tun, — und bei genügender Sorgfalt wird sie noch im nächsten Frühjahr in vortrefflichem Zustande für das Verfeuern sein. Doch ist es im allgemeinen immerhin besser, nur wenige Tonnen auf einmal, je nach dem derzeitigen Bedürfnis, zu kaufen, statt einen zu großen Vorrat für einen längeren Zeitraum zu führen.

Selbst die bloßen Schlacken, oder „was durch das Sieb fällt,“ aus Braunkohle werden heutzutage zu Markte gebracht, und sie liefern einen ausgezeichneten Feuerungsstoff für die Erzeugung elektrischer Betriebskraft.

Man hat viel von der Herstellung von Kohlen-Briketts gesprochen; aber noch nicht für alle Arten Kohle ist ein zweckmäßiger diesbezüglicher Prozeß entwickelt worden. Sobald man hinsichtlich der Braunkohle so weit gekommen ist, wird man auch ihre flüchtigen Stoffe ausnutzen können, welche besonders reich an Nebenprodukten sind. Durch die Herstellung solcher Briketts, die aus so gut wie ganz reinem Kohlenstoff bestehen werden, wird man eine große Hilfe für die weitere Entwicklung und Vergrößerung der ganzen Lignit-Industrie gewinnen, — denn diese Braunkohl-Ziegel werden sich, wenn richtig bereitet, auf unbestimmte Zeit halten.

Auch kann Braunkohle in jeder Art von Grundofen oder Heißwasser- oder Dampf-Anlage schon heute erfolgreich benutzt werden, ebenso in jeder Art Stuben- oder Küchenofen mit Kohlenheizung, mit alleiniger Ausnahme des „Self Feeder“-Typs, welcher lediglich für Anthrazitkohle kleiner Nummern gebaut ist.

Gemeinste Hausnachbarn.

Von den gemeinsten Hausnachbarn, die es wohl je gegeben hat, wußte Kongreßmann Samuel M. Taylor von Arkansas zu erzählen. Wenigstens hielt ein Herr Smith jene Nachbarn für ausgesucht gemeine Menschen und sagt eines Tages zu Taylor:

„Es ist geradezu entsetzlich, daß solche Leute neben uns wohnen: sie machen meine Frau noch verrückt.“

„Wieso denn?“ fragte Taylor. „Sind sie so unangenehm? Oder zanken sie sich vielleicht?“

„Ja, es vergeht bei ihnen kein Tag ohne eine heftige Auseinandersetzung; sie sagen sich gegenseitig allerlei Grobheiten, und das ist es, was meine Frau fast verrückt macht. Sie zanken sich nämlich in einer fremden Sprache, und meine Frau versteht von dem, was sie sagen, nicht ein Wort!“

— Die Grippe ist nun auch in Berlin wieder stark im Anwachsen begriffen. Einzelne Betriebe haben infolge der Erkrankung ihrer Angestellten bereits erhebliche Störungen erlitten. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte in fünf bis sechs Tagen allein eine Zunahme von 2000 Krankmeldungen zu verzeichnen, die hauptsächlich auf Grippenerkrankungen zurückzuführen sind.

Leset die „Sonntagpost“.

Ein Wundermetall.

Das einzige, das bei gewöhnlicher Temperatur flüssig ist.

Daß manche der alltäglichsten und am wenigsten beachteten Dinge zu den wunderbarsten gehören mögen, dafür liefert auch das Quecksilber ein merkwürdiges Beispiel, oder vielmehr eine ganze Reihe Beispiele! Viele im gewöhnlichen Publikum wissen bis zum heutigen Tage herzlich wenig von ihm, obwohl es eines der ältesten bekannten Elemente oder Grundstoffe ist.

Quecksilber ist, chemisch betrachtet, einfach ein Metall und ein Bruder von Eisen, Blei, Gold usw. Aber es ist in unserer Alltagswelt das einzige Metall, welches in flüssigem Zustande auftritt, statt in festem, und auch kein fester Körper werden will, bis die Temperatur auf 40 Grad F. unter Null gefallen ist. Andererseits ist es so voller Bewegung und Leben, daß es schon auf eine Temperatur von 360 Grad erhitzt (weit unter der Rotglut-Hitze) sich völlig in Dunst verwandelt und so farblos wie die Luft wird, obwohl es siebenmal so schwer wie diese ist.

Kein Wunder, daß es schon für die Alchymisten der alten Zeit ein großes Rätsel war, und abergläubischere wähnten, es stecke ein heimtückischer oder fopplustiger Geist oder Kobold in ihm, mit dessen Hilfe sich vielleicht vielerlei Wunderdinge vollbringen ließen. Kein Wunder auch, daß Wissenschaftler es „Merkur“ nannten, nach jenem schnellfüßigen Boten der Götter. Der volkstümliche Name „Quicksilver“ oder Quecksilber aber bedeutet „lebendiges“ Silber: denn es gibt keinen anderen unbelebten Gegenstand, welcher so sehr „lauter Leben“ zu sein scheint.

Man schlage auf ein Kügelchen Quecksilber — wenn man ein so überaus hurtiges Ding wirklich treffen kann — und es zerstiebt in vielleicht hundert kleine Kügelchen, die bei ihren tollen Bewegungen, wenn die Bahn frei ist, schließlich wieder zusammenstoßen und zu der ursprünglichen Kugel sich vereinen, etwa als ob ein Vater alle seine zerstreuten Kinder wieder zusammen gesucht hätte.

Läßt man etwas Quecksilber auf ein reines Blatt Papier oder auf eine reine Glasplatte fallen, so fließt dasselbe zu einem glitzernden Kügelchen zusammen; denn es ist keine Anziehung vom Papier oder Glas vorhanden, welche die innere Zusammenhangskraft der Quecksilber-Moleküle überwinden könnte. Läßt man aber dasselbe Quecksilber auf eine Metallplatte oder auf irgend eine Oberfläche in solchem Zustande fallen, daß eine Anziehung von außen her sich geltend macht, so breitet sich das Quecksilber mehr oder weniger aus und verliert dann seine wundervolle Belebung und seine exzentrischen Bewegungen, es ist sozusagen in Fesseln geschlagen.

Das Quecksilber hat eine starke Zuneigung für andere Metalle, und viele derselben löst es bei der Berührung tatsächlich auf. Daher hat es u. a. für die Ausscheidung von Gold und Silber aus ihren Erzen sehr ausgedehnte Verwendung gefunden. Wenn Gestein Teilchen Edelmetall enthält, sei es auch in noch so geringer Menge, und es wird zerstampft und mit Quecksilber geschüttelt, so löst letzteres das Gold oder Silber vollständig auf und bildet einen Vereinigungsstoff, der gar kein Erz mehr enthält; es erübrigt nur noch, diese Masse durch Erhitzung frei von Quecksilber zu machen.

Manche wirklich dämonische Eigenschaften hat dieses Tausendsassa-Metall. So fein und durchdringend ist seine Kraft, daß es, auf die Haut gebracht, in das Blut gelangen kann, ohne irgendwelche Spur außen zu hinterlassen! Einmal so weit gekommen, geht es in anderer Form durch den ganzen Blutumlauf und kann sehr bedenkliche obwohl auch manche heilsame Wirkungen hervorbringen. In Gestalt von Knall-Quecksilber bildet es einen der wichtigsten und furchtbarsten Spreng-Helfer und mag Kräfte entfesseln, welche ganze Armeen zerstören.

Deutsche Riesentannen.

Den unbestrittenen Ruf, der größte Baum Deutschlands zu sein, genießt eine Weißtanne, die im Gemeindewald der schwäbischen Schwarzwaldstadt Schwenningen steht u. den Namen Hölzerkönig führt. Eine am Stamm der Tanne angebrachte Tafel trägt die Aufschrift: „Württembergischer Schwarzwald bei Schwenningen. Größte Tanne Deutschlands. Gesamthöhe 43 Meter; bei 1 Meter Höhe, 2 Meter Durchmesser und 6 Meter Umfang; bei 30 Meter Höhe 360 Zentimeter Umfang. Kubikinhalt des Stammes 44 Kubikmeter. Alter etwa 350 Jahre.“ In einiger Entfernung davon steht die Königin. Beide Bäume werden von Touristen viel besucht. Eine dritte Riesentanne, die auf den Soldatenwiesen bei Oberzwieselberg, Oberamt Freudenstadt, steht, wird sogar auf eine Höhe von 45 bis 50 Metern, aber nur auf einen Gesamtkubikinhalt von 30 bis 32 Kubikmetern geschätzt.

— Raffiniert. — „Der Kaufmann Müller scheint beim Gastwirt zum Ochsen sehr viel zu gelten?“ — „Ja, wissen Sie, der hat zwanzig Jahre in den Tropen gelebt, und wenn er da den Gästen erzählt, wie heiß es dort ist, — dann trinkt jeder das doppelte Quantum!“

— Humor vor Gericht. — Richter: „Sie sind Witwe, Frau Kranzhuber?“ — Zeugin: „Nanu, dagegen würde mein Mann auf das Allerentschiedenste Protest einlegen!“

UMI

Börsennotierungen.

Chicago, den 25. Februar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Februar	$1.34¼	$1.32½
Mai	1.26⅛	1.24¾
Hafer—		
Februar	.59½	.58⅝
Mai	.60⅜	.59⅝
Speck—		
Mai	42.20	42.00
Schmalz—		
Mai	26.00	25.72
Rippen—		
Mai	23.30	23.25

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Febr.	$1.33	.58⅝	—	—	—
Mai	1.26	.59⅝	41.70	25.75	23.25

Mais schloß um ½ bis 1¾ höher, Hafer unverändert bis ⅛ höher ab. Mais stieg, weil eine kalte Welle mit Nulltemperatur angesagt ist und weil die Nachfrage nach Barmais sich gebessert hat. Jowa verschickt beträchtliche Mengen Mais nach Chicago. In den letzten fünf Tagen ist im nördlichen Winterweizengürtel eine Schneedecke von 3 bis 4 Zoll gefallen, aber fast überall wieder geschmolzen, sodaß jetzt einsetzende strenge Kälte Schaden anrichten würde.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.42	476.42½
Checks	475.70	475.70
Paris—		
Cables	545¼	545⅛
Checks	545¾	545¾
Holland—		
Checks	41⅛	41⅛
Italien—		
Checks	6.30½	6.30½
Schweiz—		
Checks	4.94	4.91
Dänemark—		
Checks	26.00	26.05
Norwegen—		
Checks	27.25	27.28
Schweden—		
Checks	28.07	28.07
Spanien—		
Checks	21.15	20.80

Produkten-Börse.

Eier sind höher notiert, auch Butter. Man erwartet Butter aus dem Osten, wo die Nachfrage nachgelassen hat, so daß der Handel nahezu still steht; dann mögen hier die Preise sinken; augenblicklich scheinen sie höher zu sein als im Osten. Geflügel und Kartoffeln haben die gestrigen Notierungen behalten.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise steig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.06½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd.-S	9.46
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.54	—0.54½
„Firsts", das Pfund		0.53
„Seconds", das Pfund	0.40	—0.44
Packware, das Pfund	0.28	—0.30½
„Ladles", das Pfund		0.36

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.39	—0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.		0.38
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37	—0.38½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24½	—0.25
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24½	—0.25
„Daisies", das Pfund	0.25	—0.25¼
„Long Horns", das Pfund	0.25½	—0.26
„Young American", Pfund	0.25½	—0.26
„Brick", das Pfund	0.21	—0.22
Schweizer, neu, das Pfund		0.53
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.31
Hähne, das Pfund		0.21
„Springs", das Pfund		0.31
„Stags", das Pfund		0.27
Truthühner, das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.23
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner das Dutzend	6.50	—7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.60
„Squabs", lebend Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund	0.40	—0.41
Gänse, das Pfund	0.23	—0.25
Enten, das Pfund	0.32	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.32	—0.34
do., alte, das Pfund	0.33	—0.34

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 16c
„Loins",	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 20c
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.19½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.20½
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.22½
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23	—0.23½
10—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.14	—0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Northern Spy	9.00	—10.00
King	9.00	—10.00
Greenings	8.00	—8.50
Baldwins	8.00	—8.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg		3.75
Rome Beauties		3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	4.25	—4.75
California Navels, Kiste	4.75	—5.25
do., geringere, do.	4.00	—4.50
Zitronen, California, die Kiste	4.25	—4.75
Grapefruit, Florida (46)	3.75	—4.00
do. (36)		3.00

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.60	—0.65

Frisches Gemüse.

Artischoken, Trommel	11.00	—12.00
Blumenkohl, westlicher, Crate		1.50
Eierpflanzen, Crate	5.00	—5.50
Gurken, Ill., Kiste, 2 Dutzend	2.50	—5.00
Karotten, Hamper	0.90	—1.00
do., Louisiana, das Faß	4.00	—6.00
do., der Sack		0.50
Kraut, Wisconsin, die Tonne		30.00
do., neues Florida, 100 Pfd.		3.50
do., neues Calif., Crate	2.00	—2.25
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.60	—0.65
do. das Faß	3.25	—3.50
Pastinaken der Bushel	0.65	—0.70
do., der Sack	0.40	—0.50
Petersilie, Louisiana, Faß	9.00	—10.00
Pfeffer Florida, Crate	3.50	—7.00
Pilze Minnesota, Schachtel	0.60	—0.65
do., hiesige, do.		0.80
Radieschen, heimische, 12 Bdl.	0.60	—0.65
Rosenkohl, das Quart		0.20
Rüben, das Faß	5.00	—6.00
Salat, Kopf—		
California, Crate	4.25	—4.50
Florida, Hamper		5.00
Endivien, das Faß		5.00
Eskarole, das Faß		5.00
Romaine, Hamper		1.50
Blattsalat, große Kiste		0.30
Schalotten, das Faß	5.50	—6.50
Schnittbohnen, grüne, Hamper	4.25	—6.00
do., gelbe, Hamper	4.50	—6.00
Schwarzwurz das Dutzend	0.45	—0.50
Sellerie, westlicher, Crate		9.50
do., Florida	5.50	—6.00
Sellerriewurzeln der Sack	1.00	—1.25
Spinat, Texas, Bushel	1.25	—1.40
do., California, Crate	3.00	—3.25
do., Louisiana, das Faß	6.00	—6.50
Squash, die Tonne	10.00	—12.00
Tomaten, Florida, Case		5.00
Turnips, das Faß		7.00
do., heimische, der Bushel		0.75
Zwiebeln, Indiana, geld		2.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.50	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	2.36
Nr. 2, do.		2.30
Nr. 3, do.		2.23
Nr. 1, hart		2.26
Nr. 2, do.		2.25
Nr. 3, do.		2.22
Nr. 1, nördlicher	2.26	—2.26¼
Nr. 2, do.	2.23	—2.23½
Nr. 3, do.	2.19	—2.20

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	1	280	280	280
Amer. Shipbuilding	175	110	106	110
Armour, Vorzugsakt.	255	102	101⅝	102
Booth Fisheries	1025	21¼	20½	21
do., Vorzugsaktien	35	80	80	80
Chic. Pneum. Tool	20	65	65	65
Cudahy Comp.	83	102½	102	102
Commonw. Edison	13	113	112	112
Deere & Co., Vorz.	10	95½	95½	95½
Diamond Match	5	113	113	113
Hartman Corp.	200	55	54¼	54½
Libby, McNeill & L.	4685	25	24¼	24½
Lindsay Light	3530	16	14	15
Montg. Ward, Vorz.	20	111	111	111
Nat. Carbon, Vorz.	40	121½	121¼	121½
Sears-Roebuck	55	173	172	172
Shaw Taxiz	30	92¼	92½	92½
Stewart-Warner	1345	89½	86¾	89⅝
Swift International	2579	47⅞	47	47½
Swift & Comp.	856	123¾	123	123½
Un. Carbide & Carb.	3418	62⅝	61¾	62¼
do., Rights	90	4	4	4
United Paperboard	25	20	20	20
Wilson Comp.	60	71	71	71
do., Vorzugsaktien	80	98	98	98

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schluß
$1000 Armour Deb 6s 1920	100½	100⅛	100¼
3000 Booth Fisheries 6s	91	91	91
6000 Peoples Gas 5s	77	77	77
1000 C. C. Rys. 1st 5s	83	83	83
6000 Peoples Gas Rfdg. 5s.	77	77	77
3500 Swift Co. 1st 5s	96	96	96
100 U. S. Liberty 3½s	98.20	98.20	98.20
50 do. 2d 4¼s	94	94	94
50 do. 3d 4¼s	95.34	95.34	95.34

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	45⅝	46¼
American Locomotive Co.	64	64¾
American Smelting	66¾	67¼
Anaconda	59⅝	59⅞
Atchison	90	92½
Baldwin Locomotive	78¼	80½
Baltimore & Ohio	48½	49
Bethlehem Steel	62⅜	63
Chicago, Milw. & St. Paul	35⅝	36⅞
Central Leather Co.	61⅞	62½
Crucible Steel	59¾	60
General Motors	143	142½
Inspiration Copper	44⅛	44⅝
Int. Mercantile Marine	24	24
do., Vorzugsaktien	100⅜	100⅜
Int. Paper Co.	46¼	46⅝
Mexican Petroleum	179½	180½
New York Central	74	74½
Northern Pacific	92¾	93
Pennsylvania Linien	44½	45
Peoples Gas	49¼	49⅞
Reading	81	81⅛
Rep. Iron and Steel	76	76½
Sears - Roebuck	171	171
Southern Railway	28⅜	28⅞
Texas Oil	193	193½
Tobacco Products	88⅝	89
Union Pacific	130¼	130¾
U. S. Rubber	82⅛	82½
U. S. Steel	93⅞	94⅜
do., Vorzugsaktien	114	114¾
Utah Copper	67⅝	68¾
Westinghouse	43½	43¾

Wertpapiere fielen heute. Die Bären machten sich den Schwabschen Bericht über die Anforderungen Europas an Amerika zu Nutze und nahmen Deckungsankäufe vor. In den vergangenen 14 Tagen sind 24 von 43 an der Börse geführten Papieren gestiegen.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedr.	Schluß gestern
Mai	21.69	21.98	21.50	21.72
Oktober	19.96	19.99	19.63	19.75

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dechmann, Beatrice (geb. Martin), 714 Diversey Parkway.
Deckert, Catherine (geb. Kiebel), 62 J.; 2084 Waveland Ave.
Duyle, Mary (geb. Deli), 63 J.; 2061 Arch St.
Fuchs, Edward.
Giltzow, George, 3 Jahre.
Klingbeil, Carl, 6038 Kimbark Ave.
Krumdick, Louise, 1816 Monroe Str.
Kuebler, Frank, 2615 W. Haddon Ave.
Lindemann, Charles, 2046 W. 13. Str.
Mueller, Minnie (geb. Schultz), 3719 S. Lincoln Str.
Pechholdt, Pauline, 2250 Washburne Ave.
Roesch, Agnes, 56 J.; 6235 S. Tripp Ave.
Scheid, Fred, 848 W. Marquette Road.
Schommer, Bartholomäus, 49 Jahre.
Schroeder, Anna (geb. Winandy), 32 J.; 5140 N. Oakley Ave.
Thill, Charles, 6230 N. Winchester Ave.
Trach, Sarah, 2015 Seminary Ave.
Wandersee, Ella (geb. Gehrke), 28 J.; 2632 Augusta Str.
Wegener, Ida (geb. Schumann), 4214 Nord Ridgeway Ave.

— 35 portugiesische Oberste, die sich an dem monarchistischen Handstreich beteiligt hatten, sind zu Unterleutnants degradiert worden.

— In Kansas gewährt ein neues Gesetz dem Generalstaatsanwalt weitgehende Vollmachten zur Untersuchung von Trusts, Monopolen, unbilligem Mitbewerb usw.

— Das Unterhaus der Gesetzgebung von Nebraska hat einem Entwurf zugestimmt, welcher den Unterricht in fremden Sprachen in den Schulen unter dem neunten Grade verbietet. Der Senat hat der Vorlage schon zugestimmt. Eine andere vom Hause angenommen Vorlage unterstellt die Gemeinde- und anderen Schulen, auch hinsichtlich der Lehrbücher, der Aufsicht des Staates.

Teilnahme ist gering.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

zers gingen von der Ansicht aus, daß das Gefühl der Enttäuschung und Erbitterung mit seinen bösen Folgen im Lager Careys um so größer sein würde, je größer seine Stimmenzahl ist und je geringer die Mehrheit Sweitzers.

Starkes farbiges Votum.

Eine emsige Regsamkeit entfalteten die republikanischen Streitkräfte in der 2. Ward, deren Bevölkerung nahezu völlig farbig ist, und die als Hochburg Mayor Thompson gilt. Die Teilnahme war in den ersten Morgenstunden riesig, und Countyrichter Scully, der die Ward besuchte, erklärte, daß, wenn die anderen republikanischen Wards dieselbe Teilnahme zeigten, ein äußerst starkes republikanisches Votum zu erwarten sei.

Wahlkommissär August Lüders, der die Wards der Nordseite besuchte, meldete der Wahlbehörde, daß in der stark deutschen 22. Ward, die sonst stets vorwiegend demokratisch gewesen ist, eine überraschend große Zahl republikanischer Stimmen abgegeben würde. Politiker sahen darin ein gutes Zeichen für Mayor Thompson.

Teilnahme läßt zu wünschen übrig.

Im allgemeinen aber ließ die Teilnahme zu wünschen übrig. Die Anzeichen deuteten daraufhin, daß die Prophezeiung des Kanzleivorstands der Wahlbehörde, James Sullivan, daß 450,000 Stimmen abgegeben werden würden, sich nicht erfüllen würde. Es schien, als ob der frühere Kanzleivorstand Dennis Egan, der auf 360,000 Stimmen gerechnet hatte, der Wahrheit näher kommen würde.

Republikaner sind regsamer.

Die Gesamtzahl der registrierten Wähler beträgt 675,000. Davon sind 438,907 Männer und 236,102 Frauen. Um die Mittagsstunde hatten in zwölf verschiedenen Wahlbezirken in eben so vielen Wards der Stadt 1171 Wähler von 3313 Wählern, die in diesen Bezirken registriert sind, gestimmt. Das ergibt im Durchschnitt für den Wahlbezirk 98 Stimmen. Da die Gesamtzahl aller Wahlbezirke in der Stadt 2215 beträgt, würden, wenn das Verhältnis in allen Bezirken dasselbe ist, um die Mittagstunde 219,070 Personen gestimmt haben. Ueberraschend gering war die Beteiligung in drei Wards der Nordseite, der 21., 22. und 24. Ward. In der ersteren hatten im 49. Wahlbezirk um die Mittagstunde nur 48, in der 22. Ward im 18. Wahlbezirk nur 70 und in der 24. Ward im 22. Bezirk nur 77 Wähler gestimmt. Alle drei Wards sind starke demokratische Wards. In schroffem Gegensatz dazu stehen die stark republikanischen Wards wie die 7., 27., 2. und 25. Wards. Im 50. Wahlbezirk der letzteren hatten um die Mittagstunde 145 Wähler gestimmt, im 41. Wahlbezirk der 2. Ward 111 von 300 registrierten Wählern, im 38. Bezirk der 27. Ward 112 von 296 und im 1. Bezirk der 7. Ward 123 von 353 Wählern.

Teilnahme der Frauen.

Die Teilnahme der Frauen war nicht besonders stark. Sie zeigten bis zur Mittagsstunde kein größeres Interesse wie bei anderen Wahlen. Das war ein schwerer Schlag für den Anhang Professor Merriams, der in erster Linie an die Frauen appelliert hatte. Dagegen war überraschend die große Zahl der Frauen, welche einzelne Schlepper mobilisiert hatten. Besonders für Mayor Thompson war ein starkes weibliches Kontingent an den Stimmplätzen tätig.

Carey appelliert an Staatsanwalt.

Anklagen, daß die gegnerische Seite sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lasse und seine Vertreter widerrechtlich aus den Wahllokalen entferne, wurden heute mittag von Thomas Carey gegen Vertreter der gegnerischen Faktion in drei Wahlbezirken der 20. und einem Wahlbezirk der 19. Ward erhoben. Carey legte seine Beschwerden der Staatsanwaltschaft vor, die sofort einen Hilfsstaatsanwalt und Untersuchungsbeamten nach den drei Bezirken entsandte. In der 20. Ward ist Stadtgerichtsdiener Dennis Egan, früherer Kanzleivorstand der Wahlbehörde, in der 19. Ward Ald. John Powers Führer der Faktion Sullivan, die hinter Robert M. Sweitzer steht.

Kampf um den Stadtrat.

Hinter dem Kampf um die Mayorsnominationen trat der Kampf um die Nominationen für den Stadtrat völlig in den Hintergrund. Ernstliche Kämpfe waren nur in einigen Wards zu verzeichnen. Auf der republikanischen Seite hatten die Faktionen Deneen und Brundage die zur Wiederwahl stehenden Aldermen, die zu ihren Faktionen gehörten, indossiert und unterstützten sie nach Kräften. Die Faktion Thompson kümmerte sich nicht um die Kämpfe für den Stadtrat. Auf der demokratischen Seite unterstützte der Anhang Thomas Careys eine Anzahl von Kandidaten für den Stadtrat gegen Kandidaten, die zur demokratischen Countyparteileitung gehören.

Kämpfe auf republikanischer Seite hatten nur die 2., 3., 7., 14., 15., 23., 25., 26., 28., 29., 31., 33. und 35. Ward aufzuweisen. Kämpfe auf demokratischer Seite hatten nur die 4. 5., 9., 10., 13., 14., 17., 18., 19., 21., 22., 24., 26., 27., 29., 30., 31., 34. und 35. Ward aufzuweisen. In der 10., 31. und 35 Ward bewarben sich ausgemusterte Soldaten, die verwundet worden sind, um die demokratische Nomination und machen den Stadtvätern, die sich um eine Wiederwahl bewerben, ziemliche Sorgen. In der 9. Ward bewirbt sich der langjährige Alderman Eugene Block nochmals um die demokratische Nomination gegen John Leonard. Der Kampf ist recht erbittert, doch verlautet, daß Blocks Aussichten besser sind als die seines Gegners.

Aus der Bundeshauptstadt.

Die Kriegslasten des amerikanischen Volks im nächsten Vierteljahrhundert. — Die Gesamtzahl der Kriegstoten. — Die Gewinne der Kriegswucherer. — Temperenzgesetzvorschläge.

Washington, 25. Febr. Etwa zwölfhundert Millionen Dollars jährlich wird das amerikanische Volk in den nächsten 15 Jahren zur Tilgung der Kriegsschuld aufbringen müssen, nach Ueberschlägen des Schatzamts, welches die Nettoschuld, noch Abschreibung der Darlehen an die Alliierten auf etwa achtzehn Milliarden Dollars berechnet hat. Die durch Steuern aufzubringenden Zinsen dieser Schuld sind $765,000,000 im Jahr und $417,000,000 müßten außerdem für Einlösungszwecke, den Tilgungsfonds, aufgebracht werden.

Die Todesfälle aus allen Ursachen des amerikanischen Heeres im In- und Auslande während des Krieges beziffern sich, nach Mitteilung des Kriegesamts, auf 107,444 Mann, davon 72,951 im Expeditionsheere. Es sind 50,000 Mann mehr an Krankheiten gestorben als in der Schlacht gefallen oder Wunden erlegen. Das Binnensteueramt fordert jetzt von der gesamten Kriegsindustrie genaue Berichte über ihre Geschäfte und namentlich über ihre Gewinne ein.

Der Senat hat in der Heeresverwilligungsvorlage die vom Hause gestrichene Verfügung wieder eingeschaltet, wonach nach dem 1. Juli das stehende Heer aus 538,498 Mann bestehen soll; das Haus hatte die Zahl auf 175,000 herabgesetzt. Der Senat hat dagegen der Hausvorlage zugestimmt, wonach Befehlshaber des Heeres Urteile des Kriegsgerichts mildern oder ganz aufheben dürfen.

Dem Senat wurde die Hausvorlage zur Garantie des Weizenpreises in diesem Jahre zur Annahme empfohlen.

Der Senatsausschuß für Ackerbau hat die Regelung der Fleischindustrie durch die Regierung empfohlen, die Vorlage wird aber in der gegenwärtigen Kongreßsitzung nicht mehr zur Annahme gelangen.

Durch Unterzeichnung des neuen Kriegssteuergesetzes hat der Präsident die Bundeshauptstadt bis auf die vierzig Gesandtschaften u. s. w. knochentrocken gemacht. Hunderte von Sendungen berauschender Getränke wurden an der Grenze des Distrikts Kolumbia aufgehalten, weil es zu spät war. Wenn die Kriegsprohibition in Kraft tritt, wird das ganze Land außer den Philippinen knochentrocken. Alle anderen Insularbesitzungen der Ver. Staaten sind durch Gesetz oder im Verwaltungswege schon Prohibitionsgebiet.

Vor dem Senatsausschuß für Verwilligungen traten Generalbahnverwalter Hines und Schatzamtssekretär Glaß entschieden für die Vorlage zur Verwilligung von 750 Millionen Dollars an die Bahnverwaltung ein, da sonst große Störungen des Verkehrswesens, des Handels und des Geschäfts im Allgemeinen unvermeidlich seien; 700 Millionen werden schon zum 1. Mai benötigt.

Das Schatzamt hat Serbien noch $15,000,000 geliehen, sowie früher $27,000,000.

Da eine Anzahl Heerlager aufgegeben worden ist, so werden auch fünfzehn Lazarette eingehen, ferner mehrere Haupthospitäler, wie in Hot Springs, N. C., Corpus Christi, Texas, Richmond, Va., und die Verwundeten und Kranken großenteils nach städtischen Hospitälern gebracht werden.

Handelssekretär Redfield wird Vertreter aller Rohstoff- und Halbfabrikat-Industrien zu einer Beratung zusammenrufen, um die Herabsetzung der hohen Preise anzubahnen und so dem geschäftlichen und industriellen Stillstand ein Ende zu machen.

Der zuständige Senatsausschuß hat einer Vorlage zugestimmt, wonach die Zwischenstaatliche Handelskommission wieder ihre frühere Vollmacht zur Festsetzung aller Raten im zwischenstaatlichen Verkehr erhalten wird.

Ein Unterausschuß des Senats hat Senator Sheppards Vorlage empfohlen, die mit einer im Hause eingereichten übereinstimmt, wonach nach dem 1 Juli jedes Getränk von über einem halben Prozent Alkoholgehalt für berauschend erklärt und den Bundesbeamten Haussuchung und Beschlagnahme gestattet wird, nicht aber von berauschenden Getränken zu eigenem Gebrauch.

Das Haus hat dem Konferenzausschuß der Fluß- und Hafenvorlage zugestimmt. Sie wirft $33,000,000 aus.

— Mit 29 gegen 26 Stimmen hat der pennsylvanische Staatssenat heute dem Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung zugestimmt.

— Die Cheyenneindianer haben beschlossen, ihre Reservation in Süd-Dakota nicht der weißen Ansiedlung zu öffnen.

— Frau Rose Webber in Minneapolis erschoß ihren Gatten, der gerade von Frankreich heimgekehrt war, weil er nicht arbeiten wollte.

— Das spanische Kabinet ist zurückgetreten.

Leset die „Sonntagpost".

Volk will es!

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Jedermann, der glaubt, daß Amerika sich dazu bereit finden wird, der Welt eine derartige Enttäuschung zu bereiten, kennt Amerika nicht.

„Ich fordere ihn auf, sich über die Gefühle des Landes klar zu werden. Wir haben diese Nation geschaffen, um die Menschheit frei zu machen, wir haben uns in unseren Ansichten und Zielen nicht auf Amerika beschränkt. Jetzt werden wir die Menschheit frei machen. Täten wir dies nicht, so würden wir unsere Macht für die selbstischen, provinziellen und naheliegenden Ziele behalten müssen, die manchen so lieb und wert scheinen, die nur das nächstliegende sehen können. Keine Herausforderung wäre mir lieber als diese.

„Mein Blut ist in Wallung. Es ist manchmal ein Genuß, ihm freien Spielraum zu gewähren. Wenn ich bei dieser Gelegenheit herausgefordert werde, ist es eine Gunst. Malen Sie sich vor, wie trübe die Welt sein würde. Amerika hat versagt! Amerika hat einen kleinen Anlauf zur Großmut genommen und sich dann zurückgezogen. Amerika sagte: „Wir sind eure Freunde," aber das galt nur für heute, nicht für morgen. Amerika sagte: „Hier ist unsere Macht, um das Recht wiederherzustellen," und sagte dann am nächsten Tag: „Recht mag sich um sich selbst kümmern, wir kümmern uns um uns selbst." Amerika sagte: „Wir entzündeten ein Leuchtfeuer, um die Menschheit auf den Pfad der Freiheit zu leiten, aber jetzt haben wir es wieder ausgelöscht. Es ist nur dazu bestimmt, unseren eigenen Weg zu erleuchten." Wir sprachen von dem schönen Ideal der Freiheit und dann sagten wir: „Freiheit ist etwas, das ihr euch selbst erwerben müßt. Verlangt das nicht von uns." Denken Sie daran, in welcher Verfassung wir die Welt lassen würden.

Seid Ihr bewußt, wie viele neue Nationen unter alten und mächtigen Nationen in Europa aufgerichtet werden sollen, um dort ohne einen uneigennützigen Freund gelassen zu werden, wenn wir sie verlassen?

Glaubt Ihr an die polnische Sache, gleich mir? Wollt Ihr Polen aufrichten, unreif, unerfahren, noch immer unorganisiert und es sich selbst überlassen mit einem Kreis von Armeen ringsum?

Glaubt Ihr an die Bestrebungen der Tschecho-Slowaken und der Südslawen, gleich mir? Wißt Ihr, wie viele Mächte rasch bereit sein würden, sich auf sie zu stürzen, wäre nicht die Garantie der Welt hinter ihrer Freiheit?

Habt Ihr an die Leiden Armeniens gedacht? Ihr habt Euer Geld ausgeschüttet, um die Armenier, nachdem sie gelitten hatten, unterstützen zu helfen, — strömt jetzt Eure Kraft aus, daß sie nicht wieder zu leiden haben werden!

Die Anordnungen des jetzigen Friedens können keine Generation hindurch bestehen, falls sie nicht von den vereinten Kräften der zivilisierten Welt gewährleistet werden. Und wenn wir sie nicht gewährleisten, könnt Ihr nicht das Bild sehen? Eure Herzen haben Euch gezeigt, auf welche Schultern die Bürden dieses Krieges fielen. Sie fielen nicht auf die nationalen Schatzämter; sie fielen nicht auf die Hilfsquellen der Nationen, — sie fielen auf die Heime der Opfer allenthalben, wo Frauen sich abquälten in der Hoffnung, daß ihre Männer zurückkehren würden.

Wenn ich an die Heime denke, über welche sich öde Verzweiflung lagern würde, wenn diese große Hoffnung enttäuscht würde, so sollte ich meinesteils wünschen, niemals Amerika irgend eine Rolle in diesem Versuch spielen gelassen zu haben, die Welt zu befreien. Aber ich spreche, als ob noch irgend etwas fraglich wäre. Ich habe so wenig Zweifel an dem Wahrspruch Amerikas in dieser Sache, wie an dem Blute, das in mir ist.

Und so, meine Mitbürger, bin ich zurückgekommen, um Fortschritt zu berichten, und ich glaube nicht, daß dieser Fortschritt stehen bleiben wird, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die Nationen der Welt haben es sich jetzt in den Kopf gesetzt, etwas großes zu tun, und sie werden in ihrem Zweck nicht nachlassen. Und wenn ich von den Nationen der Welt spreche, so spreche ich nicht von den Regierungen der Welt. **Ich spreche von den Völkern, welche die Nationen bilden. Sie sind im Sattel, und sie werden dazu sehen, daß, wenn ihre jetzigen Regierungen ihren Willen nicht tun, andere ihn werden. Das Geheimnis ist offenbar geworden, und die jetzigen Regierungen wissen es.**

Viel Harmonie läßt sich aus dem gemeinsamen Wissen gewinnen. Viele Sympathie läßt sich daraus schöpfen, daß man in derselben Atmosphäre lebt; und mit Ausnahme des Unterschiedes in den Sprachen, der meinem amerikanischen Ohr ein sehr schmerzliches Rätsel war, hätte ich glauben können, in Frankreich oder Italien oder in England daheim zu sein, als ich auf der Straße war, als ich bei den Volksmassen war, als ich in den großen Hallen war, wo Menschen ohne Ansehen der Klassen sich versammelten.

Krieg reinigte die Luft.

Ich fühlte mich nicht ganz soviel zu Hause, wie hier; aber jedenfalls fühlte ich, daß jetzt, nachdem dieser große Kriegssturm die Luft gereinigt hat, die Menschen allenthalben von Auge zu Auge sahen, und daß diese Art Leute verstehen würde, was die Leute daheim verstanden, und daß sie dieselben Dinge dachten.

Betreffs Euch fühle ich ungefähr, wie ich mich aus einem Geschichtchen des vortrefflichen Witzkopfes und guten Künstlers Oliver Herford erinnere, welchem eines Tages, während er in seinem Klub beim Imbiß saß, ein Mann, den er nicht gut kannte, auf die Schulter klopfte. „Oliver, alter Junge, wie gehts?" sagte er. Herford blickte ihn erst kalt an, dann aber sagte er: „Ich kenne Ihren Namen nicht, ich keine Ihr Gesicht nicht, aber Ihre Manieren sind mir sehr vertraut." Und ich muß sagen, auch Ihre Manieren sind mir sehr vertraut, lassen Sie mich hinzufügen, sehr entzückend.

„Es ist jedenfalls ein großer Komfort, zu fühlen, daß Sie alle die Sprache verstehen, welche ich spreche. Ein Freund von mir sagte, durch einen Dolmtscher zu reden sei, wie einen doppelten Bruch einer Idee anzusehen. Aber das schöne ist, daß, was immer die Hemmnisse des Uebermittelungskanals seien, der Gedanke doch derselbe ist und verzeichnet wird in empfänglichen Herzen und entgegenkommenden Zwecken.

„Ich bin für einen angestrengten Versuch zurückgekehrt, für ein kleines Weilchen in Amerika Geschäfte zu besorgen; aber in Wirklichkeit bin ich zurückgekommen, um Ihnen zu sagen, in aller Nüchternheit und Ehrlichkeit, daß ich immer bestens versucht habe, Ihre Gedanken auszusprechen. Wenn ich an mir eine Probe mache, so fühle ich, daß ich ein typischer Amerikaner bin, und wenn ich mich tief genug prüfe und bis auf das gehe, was wahrscheinlich das rein menschliche ist, so habe ich die Hoffnung, daß dieser rein menschliche Stoff derselbe ist, wie der jedes Mitmenschen daheim.

Und daher fühle ich, wenn ich mein Herz tief ergründe und versuche, das Recht ohne Rücksicht auf die Dinge zu sehen, welche als zweckmäßig debattiert werden, — ich fühle, daß ich die Zwecke und das Denken Amerikas deute, und mit meiner Liebe für Amerika finde ich, daß ich mich mit der großen Mehrheit meiner Mitmenschen durch die ganze Welt hin im Geiste vereint habe."

Präsident erreicht Washington.

Washington, D. C., 25. Febr. Von Boston aus, wo er mit dem Dampfer „George Washington" von Europa eingetroffen war und mit seiner gestrigen Rede den „ersten Schuß" in der Kampagne für den Völkerbund abgefeuert hatte, langte Präsident Wilson heute früh um 5 Uhr mit Extrazug hier an, mit Gemahlin und Partie. Wegen der späten Stunde blieben Herr und Frau Wilson noch einige Zeit auf dem Zug, ehe sie sich nach dem Weißen Hause begaben.

Es wird mitgeteilt, daß Herr Wilson auf dem Bahnzug noch gestern nacht, ehe er schlafen ging, die Sechsmilliarden-Kriegssteuervorlage unterzeichnet. Die Bill hat noch ein Anhängsel erhalten, welches den Distrikt Columbia (mit Washington) „knochentrocken" macht.

Senator Lewis verteidigt Völkerbund.

Washington, D. C., 25. Febr. Im Namen der Administration hielt Hamilton Lewis von Illinois im Senat die erste Rede zugunsten des Völkerbundes.

Er sprach etwa drei Stunden.

„Unser Amerika", rief er aus, „ist jetzt in seiner Zukunft mehr gefährdet, als ihm jemals beschieden war, seit die Republik in's Leben getreten ist. Die Nation muß sich entscheiden, ob sie den Völkerbund verschmähen und sich dann bereit machen soll, sich mit Heeren und Flotten zu schützen, die so riesig sein müssen, daß sie unser Volk verarmen werden, — oder ob sie den von Präsident Wilson gebotenen Weltfriedensplan annehmen wird, unter welchem die Ver. Staaten gegen Angriffe geschützt sein werden, ohne irgendwelche Rechte preiszugeben.

Der Senator bestritt entschieden, daß der Völkerbundplan Gefahren „verstrickender Bündnisse" enthalte, von dem George Washington warnte, oder daß er einen Verzicht auf die Monroedoktrin bedeute. Die Behauptung, daß der Völkerbund ein „britischer Plan" sei, erklärte er als darauf berechnet, Vorurteile zu wecken.

„Für uns", sagte er weiter, „ist nur eins von zwei Schicksalen bestimmt; Sieger oder Opfer zu sein. („vitor or victom.") Wir werden in der Brüderschaft des Friedens leben, in aller Ruhe in der Familienbrüderschaft der Nationen, unter Austausch von Vorteilen und Segnungen, — oder wir werden das Leben Eines führen müssen, der von den Mächtigen bedroht ist, gehaßt von denen, welche uns fürchten, und die auf unsere Zustimmung durch jene hoffen, welche sich nach dem Tag der Macht sehnen, um geheime Rachepläne auszuführen!"

Ein Vorschlag für eine Urabstimmung des Volkes der Ver. Staaten über den Völkerbundplan ist in einer Vorlage enthalten, welche Abg. Lundeen von Minnesota im Abgeordnetenhause einbrachte.

Auf Antrag des Senators Williams beschloß der Senat, die Bostoner Präsidentenrede dem Kongreßprotokoll einzuverleiben und gewisse Teile derselben in gesperrter Schrift setzen zu lassen.

Die Heimkehr unserer Jungens.

Paris, 25. Febr. Nahezu 500,000 Mann vom amerikanischen Heer werden vor dem Juli entweder nach den Ver. Staaten zurückgekehrt auf dem Rückwege begriffen sein, laut Plänen des Stabschefs, Brigadegenerals McAndrew.

Die 27., 35., 37. und 91. Divisionen werden im März, die 26., 77., 82., 35. und 42. im April, die 32., 25., 33., 80. und 88. im Mai und die 89., 90., 20. und 79. in dieser Reihenfolge im Juni abfahren.

Wladiwostok, 25. Febr. 1300 invalide oder verwundete Soldaten, Briten und Tschechoslowaken und Serben, sind heute heimgefahren. Ein amerikanisches Pflegerinnenkorps mit Frau Logan an der Spitze begleitet sie.

Willkommen daheim.

Paris, 25. Febr. Schlachtschiff Ohio, Hospitalschiff Comfort und 2 Truppentransportdampfer, Mexican u. Siboney, sind mit 200 Offizieren und 6000 Mann heimgefahren und dürften zwischen dem 3. und 5. März, ersteres in Newport News, die anderen in New York, eintreffen. Die deutschen Schiffe werden jetzt zum Rücktransport mitverwendet werden.

Trübe Bilder aus Moskau.

Warschau, 25. Febr. In Moskau kosten jetzt 40 Pfund Weizenmehl 800 Rubel und ein Pfund Zucker 50 Rubel, und dabei ist beides überhaupt nur schwer erhältlich. Verhungernden Pferden, die auf den Straßen zusammenstürzen, wird das Fleisch abgeschnitten, so lange es noch warm ist, wogegen Diebstahl von Geld, Diamanten, Perlen und anderen Juwelen, wertvollen Gemälden usw. nur wenig vorkommt, weil man dafür doch nur wenig Lebensmittel erhalten kann. Wer Kleider übrig hat, oder sie sich verschafft, kann sie leicht gegen Nahrungsmittel umtauschen. In Moskau herrscht strenge Kälte, und da das Heizmaterial sehr knapp ist, wurden viele Holzhäuser abgerissen, um solches zu gewinnen, auch viele wertvolle Möbel werden dazu verwendet. Viele Geschäfte haben ihre Türen geschlossen, in anderen werden nur Bolschewiki bedient. In Blumen- und „Friseurläden" sind die Einnahmen gut, und einer ihrer besten Kunden ist der Kriegs- und Marineminister Trotzki. In ganz Rußland herrschen viele Krankheiten, besonders Typhus, und durch Ersatzmittel für „Wutki" wird die Lage nur verschlimmert, denn selbst Petroleum und Benzin werden getrunken.

Der Fleischmangel in Rußland.

Stockholm, 25. Febr. Die Hornviehvorräte in Rußland haben stark abgenommen. Alle Tiere, welche zu schwach zum Arbeiten waren, sind geschlachtet worden. Mehr als 50 Prozent des Hornviehs, welches in dem, von den Bolschewiki kontrollierten Teil Rußlands noch zu finden ist, soll an der gefürchteten Drüsengeschwulst leiden, so wie auch an Räude, und dieselben Krankheiten sollen sich auch beim Publikum immer weiter verbreiten!

Die Zeitungen sagen, Hundefleisch werde in der Hauptstadt St. Petersburg sehr begierig gekauft und bringe 12 Rubel das Pfund.

Paderewski wünscht großes Heer.

Warschau, 24. Febr. Die Mitglieder der hiesigen Kommission der Alliierten werden die Ankündigung von Ignaz Paderewski, er erachte eine große polnische Armee als eine Notwendigkeit, in Erwägung ziehen. Aus diesem Grunde und auch anderen wird die Abordnung vielleicht länger als drei Wochen, wie anfänglich bestimmt, in Warschau verweilen müssen.

„Herr und Frau Württemberg."

Bern, Schweiz, 25. Febr. Der frühere König und die Königin von Württemberg haben sich in Stuttgart an den Wahlen beteiligt. Sie begaben sich ohne Begleitung nach dem Stammplatz und ließen sich dort als Herr und Frau Württemberg einschreiben.

Das Ausscheiden der Armee.

Berlin, 25. Febr. Die konservativen Zeitungen beklagen das Ende der kaiserlichen Armee, das eintreten muß, nachdem die Nationalversammlung in Weimar die nationalen Verteidigungsmaßnahmen bestimmt haben wird, was vielleicht noch in dieser Woche geschehen dürfte. Durch das neue Gesetz wird bestimmt werden, daß eine Brigade im Bezirk der früheren Armeekorps gebildet werden soll, und aus Freiwilligen bestehend, da die Militärdienstpflicht abgeschafft wird. Gegenwärtig gibt es noch manche Truppenkörper, die durch die von Privatpersonen zur Verfügung gestellten Mittel erhalten werden, und die den neuen Brigaden eingefügt werden dürften. Die neue Armee soll eine Art Nationalgarde werden, streng diszipliniert, aber sonst auf demokratischer Grundlage stehend.

Die Ausländersteuer.

Binnensteuereinnehmer Smietanka gibt eine Erklärung ab.

Das Binnensteueramt zieht gegenwärtig in großen Mengen Steuerbeträge von Ausländern ein, welche diese besondere Einkommensteuer zu entrichten haben. Wie schon des Oefteren in der „Abendpost" gesagt worden ist, müssen alle Ausländer, also Leute, welche das Bürgerrecht der Ver. Staaten nicht erworben, bezw. nicht das sogen. „erste Papier" erwirkt oder nicht die Erklärung abgegeben haben, daß sie beabsichtigen, dauernd im Lande zu bleiben, eine besondere Einkommensteuer zahlen, und zwar ein Prozent ihres vollen Einkommens für die Jahre 1913, 1914 und 1915, und zwei Prozent für die Jahre 1916, 1917 und 1918, außerdem einen Strafzuschlag in Höhe von 50 Prozent des Steuerbetrages.

Das betreffende Gesetz trat zwar schon am 1. Februar des Jahres 1913 in Kraft, ist aber bislang nicht durchgeführt worden. Kein Mensch hat infolgedessen die Steuer bezahlt, aber da Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, so muß die Steuer für die vergangenen Jahre, zurück bis 1913, nachgezahlt werden, und zwar mit dem erwähnten Strafaufschlag für die Jahre 1913 bis 1917 einschließlich, und für 1918, falls die Steuer nicht bis zum 15. März bezahlt ist.

Das gilt für alle sogenannten „nonresident"-Ausländer, also solche, welche nicht dauernd im Lande bleiben wollen.

Die Steuer in Zukunft nicht zu zahlen brauchen „resident" Ausländer, das sind solche, welche dadurch, daß sie ihr „erstes Bürgerpapier" erwirkt haben, oder durch andere Handlungen und ihr ganzes Verhalten der Steuerbehörde die Ueberzeugung beizubringen vermögen, daß sie wirklich im Lande dauernd ihren Wohnsitz behalten wollen. Aber auch sie müssen die in der Vergangenheit nicht gezahlte Steuer nachzahlen, nebst Strafzuschlag, vom Jahre 1913 an bis zu dem Tage, an welchem sie die bündige Erklärung abgegeben haben, daß sie Bewohner der Vereinigten Staaten zu bleiben gedenken.

Binnensteuereinnehmer Smietanka, von einem Vertreter der „Abendpost" gefragt, wer nun eigentlich als „resident" und wer als „non-resident" angesehen würde, sagte heute:

„Es läßt sich darüber keine allgemein giltige Regel feststellen. Wir müssen jeden Fall einzeln behandeln und untersuchen. Ein Ausländer, der im Zweifel ist, muß entweder die Steuer zahlen oder, wenn er zur Befreiung von der Steuer berechtigt zu sein glaubt, seinen Fall dem Binnensteueramt vorlegen, das ihn prüfen wird.

„Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Erwirkung des sogenannten ‚ersten Bürgerpapiers' oder die Unterzeichnung der gedruckten Erklärung genügt, aber der Ausländer braucht weder das eine noch das andere zu tun. Er muß aber, wenn er von der Steuer befreit sein will, den Nachweis führen, daß seine Handlungen und seine ganze Lebensführung darauf gerichtet sind, dauernden Wohnsitz im Lande zu behalten."

Herr Smietanka machte noch darauf aufmerksam, daß steuerpflichtige Ausländer, welche die Steuer nicht zahlen oder nachzahlen, keine Pässe zu Reisen nach dem Auslande erhalten werden. Ausländer, die nach Europa zurückreisen wollen, erhalten nur Pässe, nachdem sie ihrer Steuerpflicht voll genügt haben.

Die Steuer für das Jahr 1918 ist spätestens am 15. März zu zahlen, wenn der 50prozentige Strafzuschlag für das Jahr 1918 vermieden werden soll. Wie Herr Smietanka sagt, hat der Präsident auch die neue Steuervorlage durch seine Unterschrift zum Gesetz erhoben; dieses erhöht für Ausländer die allgemeine Einkommensteuer für 1919 auf acht Prozent.

— Sehr angebracht. — Ein Wegelagerer überfällt auf einem Spaziergange vor der Stadt einen Herrn, um ihm seine Barschaft abzunehmen, und erkennt in ihm einen sehr bekannten und sehr teuren Arzt. Als er ihm alle Taschen durchwühlt hat, bemerkt er trocken: „So — und nun bekomme ich noch hundert Mark für diese Untersuchung!"

Diese Verkäufe für Mittwoch

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Founded 1875
State, Adams and Dearborn Streets

Verkauf von Blankets und Bettdecken

$10 weiße, wollegemischte Blankets, 70 bei 80 Zoll, eine prächtige Qualität, einige mit rosa oder blauen Borten, alle in Mohairband Einfassung; speziell morgen, das Paar zu 7.59

$6.95 Beacon Plaid Blankets, Größe 66 bei 80 Zoll, in blau, lohfarbig, rosa und grauen Plaids; sehen wie Wolle aus und fühlen sich so an, obgleich aus reiner Baumwolle gemacht; solange Vorrat, Paar...... 5.49

Drei extra spezielle Werte in Bettdecken

Special No. 1
$2.98 gesäumte gehäkelte Bettdecken, Größe 78 bei 88 Zoll, gute Qualität, keine Stärke oder Dressing, Marseillesmuster, zu weniger als Fabrikpreisen; speziell, Stück 1.89

Special Nr. 2
$6.19 gezackte Satin Marseilles Bettdecken — Größe 82 bei 92 Zoll, — hübsche Muster und Qualität, solange der Vorrat reicht verkaufen wir das Paar zu........ 4.89

Special Nr. 3
$2.39 Dimity Bettdecken, erste Qualität von Größe 62 bei 90 Zoll; Fabrikseconds von Größe 72 bei 90; etwa 500 Decken in dieser Partie, speziell, das Stück zu.......... 1.69

Vierter Floor.

12. jährl. Verkauf von Dinner- und Stengel Glaswaren
Rabatte von 10%, 15% und 20%, an allen Partien
Die letzten 3 Tage dieses jährlichen Verkaufs

Dünne, flint-geblasene Krystall-Gläser, hübsch poliert, zu etwa den Fabrikpreisen. Wassergläser mit Fuß (eins ist hier abgebildet), sowie Sherbet-Gläser mit niedrigem Fuß und Finger-Bowlen, Auswahl, das Stück zu 17c

Sherbet- oder Ice Cream Gläser mit hohem Fuß (eins ist abgebildet), das Stück zu 19c

Dünne Claret-Gläser, Cocktail-Gläser, Weingläser und Cordial-Gläser, mit Fuß, Auswahl, das Stück zu 12c

$65 Dinner Set (wie Abbildung), 100 Stücke, für 12 Personen, feinstes, dünnes, durchscheinendes Nippon-Porzellan, hübsche handdekorierte Muster mit emaillierten Rand, feste matt vergoldete Griffe, am Mittwoch das Set zu 39.95

$39.95 Dinner Set, 100 Stücke importiertes dünnes, durchsichtiges Porzellan, Rand-Muster aus rosafarbigen Rosen, mit Goldlinie am Rand, Mittwoch das Set zu 28.95

$11.75 Dinner Set für 6 Personen, 44 Stücke, einschließlich 2 Sorten von Tellern, Zuckerschalen mit Rahmkrug, Fleischplatte und andere Gemüseschüsseln; liebliches rosa Randmuster mit Goldlinie an der Kante, das ganze Set am Mittwoch zu 8.75

Vierter Floor.

GROCERIES

James S. Kirk's American Family Seife, 60 Stücke in der Kiste, nur eine Kiste an einen Kunden; die Kiste zu 3.69
Leroy's reines Wheat Bran, 21c
Naphtha - Seife - Odd Brand, 10 Stücke für 29c
Frisch gemachte ... 45c
Swift's Sunbrite Cleansing Powder ... 14c
Handgepflückte Navy-Bohnen, Pfund 10c
Libby's Apple Butter ... 39c
Maple und Rohrzucker Syrup ... 37c
Calumet Backpulver, 1 Pfd. ... 25c
Altmodisch, Whole ... 59c
Limburger Käse, ... 21c
Feine Tafel-Pfirsiche ... 39c
Booths Häringe in Tomato-Sauce ... 17c
Feinstes New Orleans Molasses ... 49c
Fancy Zwieback ... 32c
... 7c

Siebenter Floor.

Tel. Lincoln 359.
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf
Abzahlung

Alle dies [illegible] ... Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Bezahlt Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr verkaufen müßt, garantieren wir folgende Barpreise zu bezahlen:
1. 850 3½% Bonds $49.00
1. 850 4% Bonds 46.00
1. 850 4¼% Bonds 47.50
1. 850 4¼% Bonds 47.00
Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.
1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Bar für
Liberty Bonds, Contracts und Sparmarken
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.

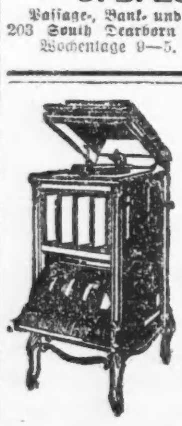
Liberty-Bonds
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4101. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5. Sonntags 10—12

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570

L. Kaufmann & Co.
28 S. La Salle Str.
kauft und verkauft gegen Bar alle in- und ausländischen Bonds, Wertpapiere, Banknoten. Aufragen willkommen.

Zahle drei höchste Preise für
Liberty Bonds
und andere Wertpapiere.
J. S. LOWITZ,
203 South Dearborn Straße, Ecke Adams.

Größte Auswahl in Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records



J. M. Cooper
335 W. North Ave.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.

Verlangt:
800 Familien
und unverheiratete Männer, die Erfahrung in Zuckerrüben-Arbeit haben, $20 bis $24 per Acker, freie Behausung und freie Reise.
Außer dem Vater kann die ganze Familie gutem Verdienst nachgehen.
Man schreibe mit Angabe der Erfahrung und wie viele Personen arbeiten können.
Henry Smetana,
Owosso Sugar Company,
Owosso, Mich.

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu ausgedehnten Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 5449.

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Die Entwicklung des Maismarktes während der verflossenen Woche hat trotz der enormen Preisschwankungen eine ganz entschiedene Besserung des Maispreises gebracht. Ganz fraglos ist die Zahl derjenigen, die aus eigener Ueberzeugung an das bevorstehende Kommen höherer Maispreise glauben, ganz beträchtlich gewachsen. Die Farmer selbst sind nach wie vor der Ansicht, daß ein entschieden höherer Maispreis durch die Verhältnisse absolut gerechtfertigt ist; sie sind selbst bereit, im Herzen des Maisgürtels 1.25 Dollars und mehr für den Bushel Barmais zu zahlen, wobei immer und immer wieder erneut die Feststellung gemacht werden kann, daß die lokalen Vorräte durchaus erschöpft sind. Die auf niedrigere Maispreise spekulierenden Elemente halten krampfhaft an dem Argument fest, daß der Krieg jetzt vorüber sei und mit der Wiederkehr allgemein normaler Verhältnisse eine erhebliche Erniedrigung der Getreide-, einschließlich der Maispreise kommen müsse. Dabei übersehen sie aber zu sehr die wirklichen Verhältnisse, wie sie sich heute darstellen, und rechnen nicht mit der Wahrscheinlichkeit, daß in diesem Jahre infolge der Weizenpreisgarantie eine ganz erheblich knappere Maisernte in den Vereinigten Staaten in Aussicht steht. Außerdem verkennen sie zu sehr, daß allen vorliegenden Anzeichen nach die noch auf den Farmen im Lande vor andenen Maisvorräte verhältnismäßig sehr stark zusammengeschmolzen sind; tatsächlich erwartet man, daß der am 7. März zur Veröffentlichung gelangende Bericht des Bundesackerbauamtes bezüglich der zum 1. März noch nachgewiesenen Maisvorräte auf den Farmen und im Lande verhältnismäßig sehr niedrige Zahlen aufweisen wird.

Obwohl, wie schon gesagt, die Maispreise für den Verlauf der ganzen verflossenen Woche sehr erhebliche Schwankungen aufzuweisen hatten, war doch eine ganz erhebliche Besserung derselben mit dem Ende der Woche erreicht; denn mit Börsenschluß am Freitag — Samstag war des nationalen Feiertages wegen das Börsengeschäft im ganzen Lande geschlossen — wurden ungefähr die Höchstnotierungen für den Verlauf der ganzen Woche erreicht. Februarmais z. B. schwankte zwischen 1.27¼ und 1.34¼ Dollars und schloß am Freitag infolge sehr großer Deckungskäufe seitens derjenigen, die auf niedrigere Preise spekuliert und es nun mit der Angst bekommen hatten, zu der genannten Höchstnotierung. Maimais schwankte zwischen 1.19¼ und 1.25¼ Dollars und wurde am Freitag bei Börsenschluß in Chicago mit 1.25 Dollars notiert. In Maimais wird zur Zeit das verhältnismäßig größte Maisgeschäft abgeschlossen, da für den Maimonat die verhältnismäßig stärkste in- und ausländische Nachfrage bei geringen, ja unzureichenden Vorräten erwartet wird. Julimais endlich rangierte während der verflossenen Woche zwischen 1.15 und 1.21⅝ Dollars und schloß am Freitag mit 1.21 Dollars. Sehr beachtenswert für die Situation im Maismarkte, die sich jetzt immer mehr konzentriert, ist das unentwegte Zurückhalten der Farmer, die noch Maisvorräte kontrollieren. Die Leute weigern sich nach wie vor schlankweg, zu einem Preise, der ihnen mit Recht angesichts der Gesamtlage im Getreide- und Futtermittelmarkte viel zu niedrig erscheint, zu verkaufen.

Alles in allem ist die Lage im Maismarkte derart, daß sie von Tag zu Tage und von Stunde zu Stunde große Veränderungen bringen mag und deshalb des sorgfältigsten und unermüdlichen Studiums bedarf. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß an der Börse in Chicago Februarmais mit 1,32½ Dollars, Maimais mit 1,24¾ Dollars und Julimais mit 1,19⅜ Dollars.

* * *

Die Entwicklung des Hafermarktes während der verflossenen Woche vollzog sich in gerade entgegengesetzter Richtung zum Maismarkt. Im Hafermarkte herrschte während der ganzen verflossenen Woche ein flauer Ton vor; nur Julihafer vermochte für den Verlauf der ganzen Woche seinen alten Preis zu behaupten, alle übrigen Positionen verloren von ⅜ bis zu 1⅛c. Julihafer vermochte sich deshalb allein so gut zu halten, weil man ihn in der Erwartung, daß wir infolge der Weizenpreisgarantie in diesem Jahre eine erheblich geringere Haferernte in den Vereinigten Staaten haben werden, allgemein als eine sehr gute Spekulationsanlage betrachtete.

Die Haferzufuhr aus den Landbezirken stellte sich während der verflossenen Woche um 845,000 Bushels geringer als in der voraufgegangenen Woche und war um mehr als die Hälfte geringer als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Inzwischen giebt man sich in interessierten Kreisen aber auch der Hoffnung hin, daß mehr Schiffe für den überseeischen Transport von Getreide einschließlich Hafer jetzt zur Verfügung gestellt werden mögen. Dadurch würde dann die ungeheuerliche Frachtaufstauung, die jetzt in den atlantischen Häfen zu verzeichnen ist, aufgehoben, und es würde unseren Exporteuren ermöglicht werden, die verfügbaren großen Hafervorräte nach Europa, wo sie dringend benötigt werden, wirklich weiter auszuführen. Diese verstärkte Haferausfuhr, zusammen mit der geringen Haferzufuhr aus unseren Landbezirken und der in Aussicht stehenden relativ geringeren Haferernte des laufenden Jahres sollte unbedingt den Haferpreis stärken und heben, zumal er derzeit fraglos verhältnismäßig viel zu niedrig ist.

Februarhafer wurde am Freitag der verflossenen Woche, dem letzten Börsentage der Woche, in Chicago bei Börsenschluß mit 58⅞c, Märzhafer mit 59c, Maihafer mit 59½c und Julihafer mit 58c notiert. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Februarhafer mit 58⅝c, Märzhafer mit 59c, Maihafer mit 58⅛c und Julihafer mit 58⅛c.

SAVE
den Zwischenhändler-Profit an Eurer Bestellung für Gräberdenkmäler ... Kauft von uns zu Wholesale-Preisen. ... Schreibt oder sprecht in unserer Office vor wegen unseres Katalogs mit 100 neuen Entwürfen von Mausoleen, einschl. Denkmälern ... Bekannt für Soldaten u. Seeleute, mit beigefügter Preisliste. Schreibt jetzt.
The National Memorial Art Co.
Entwerfer und Fabrikanten von künstlichen Denkmälern und Gewölben.
Chicago Office u. Studio:
29 South La Salle Str.
Mr. L. Eichhorn, Rep.

Satan auf Erden.

Skizze von N. Kraßnigg.

„Husch, hier ist es aber kalt", sagt des Teufels Großmutter, die fröstelnd in einem glühenden eisernen Sorgenstuhl saß. Sie legte ihre Strickerei beiseite und rieb sich die Pfoten. „Ich habe schon Gefrörbeulen auf meinem Pferdefuß. Warum wird denn bei uns jetzt gar nicht mehr ordentlich geheizt?" Sie blickte zum Thermometer empor und rief zornig: „Heute hat es ja gar nur 4500 Grad! Ist das eine Temperatur für die Hölle? Meiner Ansicht nach kann es am Nordpol auch nicht kälter sein! Das ist ja eine wahre Höllenwirtschaft bei uns."

Satan, welcher eben einige Zeitungen las und sich daraus Notizen machte, blickte von seiner Lektüre auf, erhob sich und trat auf seine Großmutter zu. „Sieh', liebe Großmutter, wozu soll ich so infernalisch heizen lassen? Unsere Lokalitäten sind ja fast leer, also wozu denn? Die Kohlen werden täglich teurer, ich muß sparen, denn mein Budget darf ich nicht überschreiten. Ich muß mir auch noch den sogenannten „Nachtragskredit" einführen, wie man ihn auf Erden hat. Das ist sehr praktisch."

Satans Großmutter nickte beifällig mit dem Haupt. „Es ist war, unser Etablissement ist bedenklich leer. Woher das wohl kommen mag? Sind denn die Leute gar so fromm geworden?"

Satan zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß es wahrlich nicht; die armen Sünder werden jetzt gerade so rasch gebraten, wie vor tausend Jahren. Unsere Zangen, womit wir sie zu kneifen pflegen, sind aus dem besten englischen Stahl; unser Schwefel, worin die Sünder gesotten werden; ist sizilianischer Schwefel, Primaqualität; wir haben für Sünder besserer Stände die prächtigsten „Chambres separées", die ganze Hölle ist elektrisch beleuchtet, wir haben eine Stadtbahn ... kurz, ich schmeichle mir, daß unser Etablissement komfortabler eingerichtet ist als je; man wird uns kein anderes ähnliches Institut zur Seite stellen. Das kann also der Grund nicht sein, daß unsere Anstalt so schwache Geschäfte macht."

„Du hast die armen Sünder letzte Zeit vielleicht gar zu viel gemartert. Wer kann denn das auf die Dauer aushalten? Das wird vielleicht die übrige Menschheit abgeschreckt haben."

„Wie sollte sie denn das erfahren haben?"

„Natürlich durch die Zeitungen, die erfahren ja alles."

„Wie könnte man den Höllenfremdenverkehr nur ein wenig heben? sagte Satan nachdenklich.

„Wie wär's, wenn du wieder auf eine Zeit auf die Erde gehen würdest, wie einst im Mittelalter, um einige Seelen zu kapern. O, was für prächtige Akquisitionen hast du doch damals gemacht! Es war eine sehr schöne Zeit."

Satan sprang bei diesen Worten fröhlich umher und küßte seine Großmutter herzhaft ab.

„Du hast recht! Das ist eine prächtige, ja eine geniale Idee!" rief er. „Ich will sogleich abreisen."

Satan drückte den Knopf der elektrischen Klingel, auf welches Zeichen einige hundert Subalternteufel und Höllenbeamte eintraten.

„Man besorge mein Gepäck, ich reise in einigen Stunden nach der Erde."

„Nun will ich dir deinen Koffer packen", sagte die Großmutter und ließ von einigen herbeigerufenen Dienerinnen einen großen Koffer heranschleppen und begann denselben mit allerlei Dingen zu füllen.

Auch Satan hatte seine Toilette beendet und sah nun ganz charmant aus. Er hatte sich wie ein Gigerl herausgeputzt. Modern gespitzte Schuhe verdeckten seinen Pferdefuß, die hageren Beine waren wattiert und darüber hatte er feuerrote Seidensocken angezogen, er trug ferner einen Frack mit rotem Atlasfutter, rote Krawatte und schwarze Beinkleider. Er küßte die Großmutter und entfernte sich....

Zwei Jahre waren seit jener Zeit verflossen und es kam weder eine Seele, welche Satan gekapert, noch er selbst. Seiner Großmutter bangte bereits um ihr Enkelkind und sie ließ sich ihren Sorgenstuhl dicht unter den Krater rollen und blickte sehnsüchtig den langen Schlot empor, durch welchen des Himmels luftige Bläue und gegen Mittag auch ein Sonnenstrahl hereinblickte, doch Satan kam nicht. Großmutter hatte vom Zug schon ein tüchtiges Rheuma in den Gliedern und ihr Genick war vom immerwährenden Aufwärtssehen schon ganz steif.

„Was nur geschehen sein mag", sagte ihre Vertraute, Diabolina, „vielleicht hat man ihn irgendwo unter Schloß und Riegel gesetzt, vielleicht schmachtet er in den Bergwerken Sibiriens?"

Die Großmutter weinte ob des ungewissen Schicksals ihres Enkels siedend heiße Tränen, und Diabolina, welche Satan liebte, sekundierte.

Da plötzlich, als sie so beisammen saßen und klagten, verfinsterte sich der Krater, ein eigentümliches Sausen wurde hörbar und Satan stürzte durch den Feuerschlund herab, wobei er schier seine beiden Liebsten umgeworfen hätte. Satan schien wütend, denn seine Augen schossen Blitze, aus seinen aufgerissenen Nüstern sprühte Feuer und Flamme.

„Nun, was ist's?" fragte ihn seine Großmutter, „wo hast du denn die Seelen gelassen?"

Satan hatte sich erschöpft in einen Lehnstuhl geworfen. „Lass' mich in Ruh'", knurrte er wütend, „da oben ist ja rein kein Geschäft zu machen, ich war froh, daß ich loskam, da oben ist's ja viel ärger als bei uns in der Hölle, die Menschen sind ärgere Teufel als wir.. Sie braten sich gegenseitig in der Flamme des Hasses und des Neides, sie kneifen sich mit den glühenden Zangen des Spottes und der Mißgunst, sie träufeln sich das siedende Blei der Verleumdung in das Herz, kurz, sie martern sich in der unerhörtesten Weise, sodaß die meisten Menschen ihre Sünden schon auf Erden abbüßen. Wir sind überflüssig geworden, liebe Großmutter. Was ich diese zwei Jahre auf Erden gesehen, das spottet jeder Beschreibung. Handel und Industrie stockten, nur aus den Schloten der Gewehrfabriken und Arsenale quillt dichter Rauch, doch dies wäre das wenigste. Ich sah, wie man ganze Nationen gegeneinander hetzt, ich sah den egoistischen Klassenhaß und den ordinären, schmutzigen Rassenhaß, ich sah, wie sich die Menschen betrügen und verleumden, ich sah, wie man die höchsten Ideale der Menschheit mißbraucht, in den Kot zerrt und mit Füßen tritt, ich sah, wie man sich gegenseitig verunglimpft, ich sah das Kind seinem Vater Steine in das Grab nachschleudern, ich sah, wie heuchlerische Dunkelmänner sich in die Höhe scharwenzelten, die Dummheit und die Roheit sah ich eine Tyrannei üben und Schwindler, vor welchen sich die Menschheit beugte... Doch genug! Mein Vasalle Fürst Mammon und der falsche Ehrgeiz herrschen auf Erden, die zur Hölle geworden. Wer sollte da noch zu uns herniedersteigen, um zu büßen, wir haben ja hier ein reines Vergnügungsetablissement im Vergleich zur Erde."

Satan hielt erschöpft inne und blickte starr vor sich hin.

„Na na", sagte die Großmutter und streichelte die bärtige Wange ihres Enkels, „nur nicht verzagen, mein Kind; nach deiner Erzählung zu schließen, dürften doch noch einige da oben sein, welche wert sind, daß sie der Teufel holt, das kann ja noch werden."

„Ach, liebe Großmutter, wie sehr irrst du dich, die Leute da oben in Europa sind es eben nicht wert, das eben bedrückt mich. Oder glaubst du, daß ich derlei Leute in unsere Hölle hereinlasse? Die sollen hin, wohin sie wollen. Mein Institut hat bis jetzt noch immer den Ruf einer anständigen und moralischen Besserungsanstalt gehabt, sodaß ich wahrlich ein Narr sein müßte, mein Institut durch die Aufnahme dieses Gesindels in Verruf zu bringen." Satan schellte und Beelzebub trat ein.

„Es ist vorläufig nichts zu machen, da oben", sagte er zu ihm, „lasse die Feuer verlöschen und pferche die Sünder in eine Kammer zusammen, wir wollen sparen. Geh!" Beelzebub eilte davon und bald fühlte man, daß die Hitze im Raume nachließ. „Husch", sagte die Großmutter, „wie kalt es hier nun werden wird, was soll ich anfangen, meine alten Glieder vertragen diese Kälte nicht mehr." Satan kraute sich hinter den Ohren. „Weißt du was, liebe Großmutter? Ich werde dir eines unserer Chambres separées im Erdinnern als Witwensitz anweisen und tüchtig heizen lassen."

„Du bist ein guter Junge", sagte die Großmutter und küßte ihn.

Satan gab die entsprechenden Befehle und bald hörte man das Aufreißen und Zuschlagen der Feuerungstüren, das Heulen und Brüllen der flammenden Lohe. Satan bot seiner Großmutter galant den Arm und führte sie in ihr neues Logis. Diabolina folgte in respektvoller Entfernung. Als man im Gemach angekommen, sah Großmutter nach dem Thermometer. Er zeigte 20,000 Grad Celsius. Dann streckte sie sich behaglich auf ihrem Sorgenstuhl, schob die Brille auf die Stirne, schnurrte wie eine Katze und bald war sie eingeschlummert.

Beginnt
mit Sparen
AMERICAN FAMILY
SOAP WRAPPERS
jetzt!
Achtet auf große spezielle Prämien-Offerten.

Das Klostergeheimnis von Isadore.

Manistee, Mich., 25. Febr. Frau Stanislawa Lypchinski, ehemals Wirtschafterin des Pfarrers Bienowski im Kloster Isadore bei Traverse City, ist gestern abend in Haft genommen worden und wird zurzeit einem Verhör bezüglich des Verschwindens der Oberin des Klosters, Schwester Mary Johns, vor elf Jahren, unterworfen, ebenfalls jener Geistliche. Beide bestreiten, etwas von dem Verschwinden der Oberin oder der Beerdigung einer Leiche unter dem Keller der Kirche zu wissen. Die Ausgrabung der Leiche führte zu der gegenwärtigen Untersuchung.

Japanische Forderungen an Amerikaner.

Wladiwostok, 19. Februar, verspätet. Der japanische Stab hat Oberst Styer vom amerikanischen Heer aufgefordert, die den Kosaken des Generals Kalmikoff im Januar wegen Meuterei abgenommenen Waffen und Pferde auszuliefern. Vor Kurzem hatte der amerikanische Befehlshaber Generalmajor Graves die Forderung der Japaner nach Einstellung der Beschützung der 1500 Kosaken abgelehnt, in Besorgnis, sie würden Kalmikoffs Rache schutzlos preisgegeben werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen an Koupons ausgeführt.

Koupon Canvas - Handschuhe für Männer — mit gerippten Oberteilen, — 25c Werte — für........ 10c

Koupon Haus - Slippers für Männer, von Blanket-Filz, schwere Filzsohlen, — verschiedene Farben, 89c-Werte, zu........ 45c

Moderne „korpulente" Kleider

Die korpulente Dame kann gerade so elegant gekleidet erscheinen als ihre schlankere Schwester, wenn sie so sorgfältig in der Auswahl ihrer Kleidungsstücke ist. Für Mittwoch offeriren wir

Kleider für die modische korpulente Dame—eine Sendung soeben für sie erhalten, gemacht von Taffetas, zwei wie hier abgebildet.

Modische Tunic Modelle, welche die Figur schlanker aussehen machen, Georgette Aermel, und andere hübsche Modelle — von Crepe de Chines — Größen aufwärts bis zu 54½ — reguläre $25 und $27.50 Werte, Mittwoch zu........ $17.95

Mittwoch ist Notion-Tag!

Koupon Lange Crepe Kimonos für Damen — in schlicht rosa, blau und Lavender, selbst garniert, — $1.50 Werte, zu........ 99c

Koupon Blau und weiß gestreifte Ueberhosen oder Jackets für Männer, Union-gemacht — zu........ 79c

J. & P. Coat's oder Clark's O. N. T. bester 6 Cord Maschinen-Zwirn, schwarz oder weiß, in allen gewünschten Nummern — von 8 bis 100, die 5c Spule — speziell 3 Spulen für........ 10c
Seid. Pin-on Strumpfhalter, für Knaben und Mädchen, verschiedene Farben und Größen ... 10c
Ocean Ricrac Braid, ... 7c
Weiß Cott. Kräusler, ... 7c
Twill Tape, ... 10c
Combination Coats, Hunde Whistle, ... 10c
Nur im Milwaukee Avenue-Laden
Wir kauften die Verkäufer-Musterpartien eines Fabrikanten von Knöpfen, ... 5c

Waschstoffe, Seidenstoffe, etc.
Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, Leinen Finish, eine beschränkte Quantität — speziell die Yard für nur 12½c
Bettdecken, ... $1.85
Soisette Pongee, ... 25c
Schwarze Dress Satine, ... $1.19
Extra Amoskeag Gingham ... 17½c
Dress Prints ... 10½c
Seid. Poplin, 36 Zoll breit, ... 85c

Drogen
60c Lemke's Tropfen 38c

Koupon Weißseid. Fiber-Strümpfe für Damen, ... 22c
Koupon 10 Quart galvanisierte Wassereimer — Holzgriff am Bail, regulärer Preis 60c, ... 39c

Die Groceries und das Fleisch
Unsere Marke ausgesuchte Juni-Erbsen, Nr. 1 Größe — die Büchse zu 9c
Batavia Marke Little Kernel Korn, die Büchse zu 19c
Hancock Brand solid packfähige Tomaten, Nr. 2 Büchse 12½c
Sa-Van, das Eier-Substitut, das Paket zu 18c
Uncle Jerry's präparierter Pfannkuchenmehl, Paket zu 10c
Piefer's böhmische Fasson Roggenmehl, ⅛-Faß Sack zu nur $1.39
Zucker, feinster granulierter, das Pfund zu 9½c
Frisch gebackenes Graham-Brot, per Laib 7½c
Swift's Pride Waschpulver, ... 19c
Frisch geschnitt. Lamm, Veal oder Pork Chops, Pfund 28c
Native zartes Pot Roast, das Pfund zu 21½c
Frisch gehacktes Fleisch, das Pfund 17½c
Süß gepökelte Spare Ribs, das Pfund 14c

DR. HIRSCH,
16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:
Sehen Sie die Leute an, die Brillen tragen ...
[illegible]
Linsen im ersten Jahr frei ausgewechselt.

Zigarren, etc.
Creation 6c Zigarren, — reg. $1.50 Kiste v. 25, zu... 85c
Wieboldt's spezielle Clippings; guter Rauchtabak, 75c das Pfund, Paket zu 47c

Koupon 65c herabh. Gaslampen, vollst. mit schwerem Messingbrenner, ½ frosted Globe u. gute Qual. Glühstrümpfe, für........ 49c

Koupon 18 bei 36 Zoll extra schwere Rag Rugs, in gemischten sortirten Farben, — speziell, zu nur........ 35c

— Premier Clemenceaus Befinden bessert sich beständig.

— In Montevideo befürchtet die Regierung einen Generalstreik.

— Der amerikanische Verband der Landstraßenbauer tagt in New York.

— Der Baugewerkeausstand in New York ist zu Ende; es wird schiedsgerichtlich verhandelt.

— Bei Brüssel wurden beim Spiel mit einer Handgranate, als diese explodierte, vier Kinder zerrissen und zwölf verletzt.

— Die Fliegerleutnants Searles und Jones sind in der Höhe von 14,000 Fuß viele Meilen über dem Grand Canyon in Arizona hingeflogen. Es ist der erste derartige Flug.

—In Sarajevo hat sich eine demokratische Verfassungspartei der Jugoslaven gebildet; sie will die Dynastie Karageorgevitch auf den Tron heben.

Jeß Barnes,
Giant-Pitcher.

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultiren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden. Wissenschaftliche, moderne Behandlung, wie Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.
Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.
Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.
Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.
Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.
Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.
Dr. B. M. ROSS, Spezialist,
Etablirt in Chicago 1893.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882.
35 Süd Dearborn Straße
Ecke Monroe, Chicago.
im Crilly-Gebäude, Suites 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.
Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Abds. v. 7—8. Es wird deutsch gesprochen.
fb23,25,27

— Der Gemeine Fred Kinkaid von Elizabeth, N. J., wurde im Lager Camp Jackson, Südkarolina, von einem Militärpolizisten erschossen; die Untersuchung ist im Gange.

— In Barcelona streiken die Elektrizitätsarbeiter, sie fordern die Entlassung von Regierungsangestellten an ihrer Stelle in den Kraftanlagen; auch die Fabrikarbeiter sind ausständig.

— Die Pariser Schlachthausarbeiter streiken um Aufhebung der Fleischsteuer und Beseitigung des Zwischenhandels; Fleisch soll von den Schlachthäusern unmittelbar an die Ladenbesitzer geliefert werden.

— „Ihr Mann, Frau Professor, hat neulich über das Thema, daß in der Natur nichts verloren geht, einen wunderbaren Vortrag gehalten." — „So? Und dabei verliert er jede Woche einen Schirm oder ein Paar Galoschen."

— Kindlich.— „Papa, nicht wahr, wenn Du heute nacht Luftschiff fährst, bringst Du mir einen Stern mit?"

— Vor dem Pump.— Onkel (zum Neffen, der auf dem Stuhle unruhig hin und her rückt): „Was hast Du denn?" — Neffe: „Nichts hab' ich halt wieder, Onkel."